MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

515 (6.11.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-361046

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Freitag, 6. November 1931 — 142. Jahrgang. — Nr. 515

Die Zentrumstagung und ihr Widerhall

Nach dem Kanzler sprach noch Arbeitsminister Stegerwald — Heftige parteipolitische Angriffe gegen den Kanzler

Die Rede Stegerwalds

Telegraphische Meldung

= **Berlin**, 6. Nov.

Auf der gestrigen Zentrumstagung nahm nach dem Reichskanzler auch der Reichsarbeitsminister Stegerwald das Wort. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Tagung ebenso wie die in Hildesheim zu einer moralischen Verbreiterung der Regierungsfront führen werde. Eine koalitionspolitische Frontverbreiterung sei nicht möglich, weder nach links noch nach rechts.

In den nächsten Wochen werde der außenpolitische Kampf darum entbrennen, ob und wie die politischen Schulden gleichberechtigt neben den privaten behandelt werden könnten. Deutschland habe nie bestritten, daß die privaten Schulden verzinst und zurückerstattet werden müssen. Wir seien aber nicht in der Lage, daneben noch politische Schulden in größeren Beträgen zu bezahlen. Wir kämen auch um eine innere Stillhaltepolitik nicht herum, um die Zinsenfrage behandeln zu können.

Wir seien noch nicht an der tiefsten Sohle des Wirtschaftslebens in Deutschland und in der ganzen Welt angelangt.

Es sei gefragt worden, ob wir die deutsche Währung angliedern wollten an die Währungen jener 25 Länder, die sich gegenwärtig im Währungsverfall befinden. Die Regierung sei jedoch der Meinung, daß dem deutschen Volk eine zweite Inflation innerhalb eines Jahrzehnts nicht zugemutet werden könne. Wenn aber 25 Länder sich auf dem Inflationsweg befänden, dann müsse Deutschland, um seine Währung zu halten, sich dem Preisniveau der übrigen Welt anpassen. 1932 werde das schlimmste Jahr für die öffentliche Hand werden. Siebzig Prozent aller Ausgaben der öffentlichen Hand seien Personalausgaben, Gehälter, Pensionen, Renten, Unterstützungen usw.

Im sozialen Abbau sei schon viel mehr geschehen, als die Oeffentlichkeit glaube. An der Arbeitslosenfürsorge seien mindestens 800 Millionen in den letzten Jahren praktisch gekürzt worden,

wir hätten im nächsten Winter zwar eine größere Arbeitslosigkeit als im letzten zu erwarten, aber sie werde uns nicht mehr kosten. Wenn man bei der Arbeitslosenversicherung allgemein die Bedürftigkeitsprüfung durchführe und außerdem die Sätze auf das Maß der Krisenfürsorge herabsetze, so spare man von den drei Milliarden, die gegenwärtig die Arbeitslosenfürsorge im ganzen koste, allerhöchstens hundert Millionen Mark, weitere Ersparnisse seien in der Arbeitslosenfürsorge nicht zu schaffen, wenn nicht eine Preissenkung großen Stils komme. Dabei müsse er gegenüber gewissen kommunalen Spitzenorganisationen ganz deutlich aussprechen, wenn Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Reich gegenwärtig 75 v. H. der Kosten für die Arbeitslosenfürsorge aufbringen, dann können diese Mittel nicht einfach den Gemeinden zur Verwaltung übergeben werden. Darüber ließe sich erst nach einem gründlichen Umbau des Steuersystems reden. Wer die Ausgaben macht, muß auch für die Einnahmen sorgen und nicht umgekehrt. Es folgte dann noch eine längere Diskussion, worauf Prälat Kaas das Ergebnis der Aussprache in einem Schlußwort zusammenfaßte.

Das neue englische Kabinett

Anstelle von Lord Reading ist Sir John Simon Außenminister geworden

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 6. Nov.

Das neue englische Kabinett besteht aus 20 Mitgliedern. Alle Minister des alten Kabinetts, mit Ausnahme von Sir Austen Chamberlain und Lord Reading, gehören auch der neuen Regierung an. Neu hinzugekommen sind nur drei Minister, Sir John Simon als Außenminister, Runciman als Handelsminister und Lord Hailsham. Innerhalb des Kabinetts hat ein Austausch von Ministerien stattgefunden, der vor allem den entschiedenen Schutzzöllner Neville Chamberlain ins Schatzamt brachte. Macdonald hat sich dem Drängen der Konservativen, die einen extremen Zollpolitiker in dieser Schlüsselstellung haben wollten, sich nicht verschließen können. Dafür wurde aber erreicht, daß Philipp Snowden, ein überzeugter Freihändler, als Lordsiegelbewahrer in der Regierung bleibt. Snowden wird in allernächster Zeit den Grafentitel erhalten und ins Oberhaus einziehen.

Ferner wird die Zollfrage durch die Ernennung Runcimans erheblich beeinflußt. Runciman ist als Schiffsreeder von der Notwendigkeit des Freihandels überzeugt, hat aber im vorigen Parlament einen Aufsehen erregenden Vorschlag für eine Einfuhrsperre gegen eine Reihe von Luxuswaren zum Ausgleich der Handelsbilanz gemacht.

Abgesehen von diesen drei Besetzungen, die für die Entwicklung der Zollfrage entscheidend sind, ist

der interessanteste Punkt der neuen Kabinettsliste die Beförderung von Sir John Simon zum Außenminister.

Simon ist einer der hervorragendsten Advokaten Englands, der, wie man sagt, ein jährliches Einkommen aus seiner Anwaltstätigkeit von 40 000 Pfund (650 000 Mark) bezieht. Sein überaus scharfer, kluger Juristenkopf soll den alten Ministern vor allem in der Durchdringung der verwickelten Währungs- und Reparationsfrage helfen, die in der nächsten Zeit im Vordergrund stehen werden. Innenpolitisch ist Sir John Simon ein Liberaler mit starker konservativer Neigung, außenpolitisch ein Vertreter der Verständigungspolitik ohne Illusionen, persönlich ein Juniker, der auch auf dieser Welt keinen Freund besitzt. Seine Klugheit schillert gewissermaßen im luftleeren Raum. Man kann sich denken, daß er auf einer internationalen Konferenz die besten Reden halten und doch schließlich niemand überzeugen wird.

Im Ganzen stellt das neue Kabinett eine Auswahl der „besten älteren Staatsmänner" Englands dar und der einzige Zweifel ist die Frage, die schon heute in der „Times" gestellt wird: Wird das Kabinett harmonisch zusammenarbeiten können, wenn es zur praktischen Interpretation der Formel von der freien Hand kommt?

Die amtliche Kabinettsliste

ist soeben veröffentlicht worden. Macdonald ist Premierminister und Erster Lord des Schatzamtes. Es wurden weiter ernannt:

Zum Schatzkanzler Neville Chamberlain, zum Präsidenten des Handelsamtes Runciman. Staatssekretäre sind: Für Auswärtige Angelegenheiten Sir John Simon, für die Dominien Thomas, für die Kolonien Cunliffe Lister, für Indien Sir Samuel Hoare, für Schottland Sir Archibald Sinclair, für den Krieg Lord Hailsham, für Luftfahrt Lord Londonderry; Staatssekretär des Innern ist Sir Herbert Samuel. Erster Lord der Admiralität Sir Bolton Eires Monsell (bisher Haupteinpeitscher der Konservativen). Baldwin wurde zum Lordpräsidenten des Geheimen Rates ernannt. Gesundheitsminister wurde Sir Hilton Young, Lordkanzler Lord Sankey, Lordgeheimsiegelbewahrer Snowden, Präsident des Unterrichtsamtes Sir Donald Maclean, Minister für Landwirtschaft und Fischereien Sir John Gilmore, Arbeitsminister Sir Henry Betterton, Hauptkommissar für öffentliche Arbeiten Ormesby Gore.

Parteipolitische Proteste gegen Brüning

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ **Berlin**, 6. Nov.

Wir haben die Befürchtung ausgesprochen, die einigermaßen gereizten Angriffe des Reichskanzlers gegen einzelne Parteien der Rechten würden böses Blut erregen, neue Presse- und Versammlungsfehden entfesseln und haben leider mit ihr nur zu Recht behalten. Aus der Presse dieser Parteien schallt Dr. Brüning ein Empörungsschrei entgegen. Der Hugenbergsche „Tag" wendet sich folgendermaßen an den Kanzler:

„Wir fordern Sie hiermit auf, für Ihre Behauptungen, die Sie mit Beleidigungen wie „Unanständigkeit, Brunnenvergiftung" zu unterstreichen beliebten, unverzüglich der deutschen Oeffentlichkeit Beweise zu liefern. Diejenigen Kreise, die am 13. Juli in bewundernswürdiger Selbstdisziplin . . . eine verantwortungsbewußte Haltung eingenommen haben, fordern, daß der Reichskanzler zu seinen Worten steht."

Nicht viel anders klingts aus dem „Lokal-Anzeiger", und der Parlamentsberichterstatter der „Deutschen Zeitung" versteigt sich sogar zu folgenden Gehässigkeiten:

„Nach dieser Rede des Zentrumskanzlers in der Umrahmung durch Reden seiner Parteifreunde, in denen die Ueberheblichkeit des Zentrums auf die Spitze getrieben war, scheint uns nun wirklich der Augenblick gekommen zu sein, wo einmal dem Zentrum von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes mit aller Deutlichkeit gesagt werden muß, daß Deutschland keine Zentrumskolonie ist: Bis hierher und nicht weiter." ſſſ

Die „Berliner Börsenzeitung" zeigt sich, obgleich sachlicher und zurückhaltend im Ton, nicht minder abweisend. Sie tadelt, daß Dr. Brüning die Gelegenheit seiner nicht nur hier, sondern auch im Ausland mit großer Spannung erwarteten Rede nicht benutzt habe, „aktiv in die große internationale Diskussion" einzugreifen und die „deutsche Forderung nach vordringlicher Behandlung der kurzfristigen Kredite nach Ueberwindung des starren Youngsystems" laut auszusprechen. An einer anderen Stelle heißt es:

„Der deutsche Reichskanzler hätte derartige parteipolitische Aeußerungen in diesem Augenblick seinen Parteifunktionären überlassen sollen."

Nach dem Bericht einer parlamentarischen Korrespondenz soll der Kanzler erklärt haben, durch den Beschluß der Deutschen Volkspartei auf Einberufung des Reichstags im vorigen Sommer habe Deutschland an einem Tag 200 Millionen an Devisen verloren.

Die Volkspartei hat unter dem Vorbehalt, daß diese Aeußerung tatsächlich gefallen sei, noch gestern abend einen geharnischten parteiamtlichen Protest gegen Dr. Brüning vom Stapel gelassen.

Heute wird indes in der „Germania" ausdrücklich konstatiert, daß diese Korrespondenz die Rede „unzutreffend und entstellt" wiedergegeben habe. „Mit dieser Feststellung", meint die „Germania", „dürfte sich auch die Erklärung der Deutschen Volkspartei erübrigen."

Wir möchten nur hoffen, daß es mit diesen Kundgebungen des Unmuts sein Bewenden hat und nicht von neuem in Rede und Gegenrede vergiftende Zänkereien anheben.

Die Nationalsozialisten über den Bayerischen Landtag

Telegraphische Meldung

— **München**, 6. Nov.

In einer stark besuchten nationalsozialistischen Versammlung am Donnerstag abend im Löwenbräu-Keller sprach der Landtagsabgeordnete Dr. Buttmann über das Thema „Wie steht es mit dem Bayerischen Landtag?" und glaubte feststellen zu können, daß in Bayern gegenwärtig eine im bayerisch-volksparteilichen Sinne herrschende Regierung an der Macht sei. Der Landtag werde nicht nur willkürlich ausgeschaltet, sondern er schalte sich geflissentlich selber aus. Und trotzdem: Niemals habe man in Berlin gewagt, mit Bayern so umzuspringen wie es heute der Fall ist. Die BVP stehe heute in Wirklichkeit im Bunde mit der Sozialdemokratie genau so wie in Berlin das Zentrum mit der Sozialdemokratie. Die Nationalsozialisten würden nicht ruhen, um diesem Landtag ein Ende zu bereiten.

Sehr ausführlich behandelte dann der Redner den Fall Oppau, der kürzlich im Landtag verhandelt wurde, und erklärte, daß der Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für Oppau von den Nationalsozialisten und vom Bauernbund mit den Unterschriften von Abgeordneten erneut eingebracht werden würde und dann zweifellos nach der Verfassung Annahme finden müßte. — Reichstagsabgeordneter Wilh. Dreher erklärte zur deutschen Innenpolitik in den letzten 10 Jahren: Diese Politik habe es fertig gebracht, daß, wenn heute der Reichstag aufgelöst werden würde, mit Sicherheit 200 Nationalsozialisten in den neuen Reichstag einziehen würden.

Wechsel im Wirtschaftsbeirat

— **Berlin**, 5. Nov. Der Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Jahn, hat wegen Krankheit gebeten, ihn von der Tätigkeit im Wirtschaftsbeirat zu entbinden. Der Herr Reichspräsident hat diesem Ersuchen entsprochen und anstelle Dr. Jahn den Geschäftsführer des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerkschaften, Max Hegewald, in den Wirtschaftsbeirat berufen.

Kritischer Ueberblick

Die Berliner Auffassung über die Zentrumstagung

(Von unserm Berliner Büro)

☐ **Berlin**, 5. Nov.

Die gestrige Aussprache im Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei scheint uns die hochgespannten Erwartungen, die man auf sie gesetzt hatte, nicht ganz gerechtfertigt zu haben. Da war zuerst die Rede des Parteivorsitzenden Kaas, aus der manche schließen zu müssen glauben, daß er den Koalitionsgespinsten der letzten Wochen, ähnlich wie Herr Heß, nur mit ungleich größerer Autorität, Valet gesagt habe. Wenn man sich den Wortlaut der Kaas-Rede, so wie er bisher vorliegt, genauer anschaut, kommt man zu einem so runden Ergebnis nicht. Herr Kaas hat als Ideal für die Zeit der Not die Volkssammlung unter bewußter Zurückstellung aller „zweitrangigen" Parteiinteressen bezeichnet. Wenn dieses Ideal — und es ist eins — nicht zu erreichen ist, hat er gemeint, sollte man sich bewahren, was ist und nicht Experimenten opfern, deren Ausgang niemand berechnen könne. Die Stunde gehöre der schöpferischen staatspolitischen Tat. Für koalitionspolitische Erörterungen sei in solcher Lage kein Platz. Wir möchten finden, das kann eine Absage bedeuten, braucht es aber noch nicht unter allen Umständen zu sein. Der Fall wäre doch immerhin denkbar, daß die Lage sich außen- oder innenpolitisch irgendwie änderte. Bliebe es dem Zentrum dann verwehrt, nach berühmtem Muster zu sprechen: Wir stehen vor einer neuen Situation und also . . .? Wenn wirklich innerhalb des Zentrums da und dort nicht ganz ernsthaft erwogen würde, ob man, wenn alle Stricke reißen, es nicht auch mit dem Nationalsozialismus versuchen könnte, hätte ein so kluger und so vorsichtiger Mann wie der Prälat Schreiber schwerlich so reden können, wie er neulich in Münster geredet hat. Wo Rauch ist, pflegt in der Regel auch Feuer zu sein.

Der Kanzler selber hat, soweit wir sehen, das heiße Eisen nicht angerührt.

Er hat nur ganz allgemein — in der Beziehung werden alle Verständigen und Verantwortungsbewußten mit ihm eines Sinnes sein — von der Notwendigkeit gesprochen, Deutschland in diesem Krisenwinter vor politischen Experimenten zu bewahren. Im übrigen hat er, wofür man ihm gleichfalls Dank wissen wird, seinen und der Regierung unerschütterlichen Willen betont, sich bis zum Aeußersten gegen jede inflatorische Maßnahme zu stemmen und zugleich erneut das Bekenntnis abgeliefert, die Regelung des Reparationsproblems nicht von dem anderen der kurzfristigen Kredite ablösen zu lassen.

Nicht ganz dasselbe gilt von den Anmerkungen des Kanzlers zu dem Thema von

der Belebung der deutschen Wirtschaft.

Er hat bei der Gelegenheit wiederholt, was man in ähnlichem Zusammenhang auch sonst schon von ihm und dem einen oder anderen Mitglied des Kabinetts gehört hat: Die Selbstkosten müßten verringert werden, aber nicht nur durch einseitige Lohnsenkungen, die nur zur Einschränkung der Kaufkraft führen würden, vielmehr sollten die einzelnen Berufsgruppen sich verständigen, was bei aufrichtigem Willen auf beiden Seiten möglich wäre. Aber doch nur, möchten wir glauben, wenn man solchem Verständigungswillen durch Lockerung der Tarifvereinbarungen und ähnliche Maßnahmen nachhilft. Was aber die Einseitigkeit angeht: Auch die Gehälter der Beamten und Angestellten sind doch recht einseitig gesenkt worden, und auch hier wurde Kaufkraft für weite Produktionsgebiete, die einzig vorhandene, eingeschränkte, wenn nicht zerstört.

Zu Eingang seiner Rede scheint Herr Dr. Brüning sehr lebhaft gegen die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei polemisiert zu haben:

Er hat von einer „unanständigen deutschnationalen Agitation gesprochen, die über alles hinausgehe, was seit 40 Jahren an Brunnenvergiftung geleistet worden sei". Von der Deutschen Volkspartei aber hat er — wie der Bericht sagt: mit erhobener Stimme — erklärt, wenn die Partei es nicht anders wolle, dann könne einmal eine gründliche Auseinandersetzung mit ihr stattfinden.

Man kann diese Temperamentsausbrüche durchaus verstehen. Auch dieser überarbeitete und abgehetzte, von Zentnerlasten beschwerte Kanzler ist ein Mensch. Wo soll er schließlich aussprechen, was ihm ums Herz ist, wenn nicht im engen Kreis seiner Parteifreunde? Dennoch hätten wir gewünscht, daß

MARCHIVUM

diese Sätze nicht den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden hätten. Wir sehen als unabweisbare Folge nur neue Presse- und Versammlungsfehden voraus. Schon jetzt erklärt die Hugenbergsche „Nachtausgabe“:

„Der Reichskanzler muß öffentlich und in aller Klarheit sagen, was er mit seinen Beschuldigungen meint.“ Auch Herr Dingeldey ist die Antwort nicht schuldig geblieben. Wozu? Wir denken: Volkssammlung, gemeinsame Arbeit zur Rettung des Vaterlandes ist die Parole.

Eine Entschließung ist vom Reichsausschuß nicht gefaßt worden, aber die Redner aus dem Lande sollen, wie man uns versichert, mit den von Herrn Koch gewissenen Richtlinien sich durchaus einverstanden gezeigt haben, auch in der Frage eines irgendwie und irgendwann einmal möglichen Zusammengehens mit den Nationalsozialisten. Eine runde und nette Absage ist auch da nicht laut geworden.

R. B.

Der Schrumpfungsprozeß der sozialen Versicherungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 6. Nov.

Die bedenklich schlechte finanzielle Lage der verschiedenen sozialen Versicherungen ist ja bekannt. Wie ernst die Dinge in Wirklichkeit liegen, geht aus neueren Daten hervor, die der „Lok.-Anz.“ mitzuteilen in der Lage ist. Die Invalidenversicherung wird darnach spätestens Ende 1936 ihr gesamtes Vermögen aufgezehrt haben. Schon jetzt müssen die Landesversicherungsanstalten, um die Rentenauszahlung überhaupt ermöglichen zu können, ihre Wertpapiere absetzen, was heute nicht immer ganz einfach ist. Die Knappschaftsversicherung bedarf, wie man weiß, zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen einer Reichsunterstützung von 70 Millionen Mark.

Relativ am günstigsten ist noch die Lage der Angestelltenversicherung, doch sind auch hier die Beitragseingänge in den ersten drei Vierteln des laufenden Jahres um 32,7 Millionen Mark zurückgegangen, die Rentenleistung erhöhte sich im gleichen Zeitabschnitt aber um rund 25 Millionen Mark. In absehbarer Zeit — diese Angabe charakterisiert die Lage der Sozialversicherungsinstitute am deutlichsten, zeigt auch gleichzeitig einer ihrer Hauptursachen auf — werden anstelle 18 bis 19 nur noch 4 Beitragleistende auf einen Empfänger kommen.

Die Not der Schulen in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 6. Nov.

Die Schuldeputation für die sechs Berliner Innenbezirke hat, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, gestern den Beschluß gefaßt, 28 Volksschulen in den alten Berliner Bezirken teils aufzulösen, teils mit anderen Schulen zu vereinigen. Diejenigen Schulen, die früher fünfzehn Klassen, heute aber nur acht oder neun zählen, werden zusammengelegt, elf Schulen werden völlig aufgelöst und ihre noch bestehenden Klassen anderen Anstalten angegliedert.

Diese einschneidende Maßnahme ist die unmittelbare Folge der großen Einschränkungen auf dem Gebiete der Schule, vor allem der zahlreichen Junglehrerentlassungen, wie aber auch des ungeheuren Rückgangs der Schülerzahl in Berlin. In den Jahren 1909 bis 1913 zählte man in Altberlin, dem Gebiet der heutigen Innenbezirke, noch rund 225000 Volksschüler, jetzt im gleichen Gebiet nur mehr 125000. (!)

Eine Mutter tötet sich und ihre vier Kinder

— **Dresden**, 5. Nov. **Als der Polizeiassistent Stein heute vormittag vom Dienst in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seine 34 Jahre alte Ehefrau und seine vier Kinder im Alter von einem bis zu 11 Jahren durch Gas vergiftet tot auf. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die Frau mit ihren Kindern freiwillig aus dem Leben geschieden ist.**

England über die deutsche Verschuldung

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 6. Nov.

Montague Norman, der Gouverneur der Bank von England, ist gestern nach Basel abgereist, um dort an den Besprechungen des Verwaltungsrates der BIZ teilzunehmen. Die Besprechungen dürften sich in der Hauptsache mit der deutschen Frage beschäftigen und man kann denken, daß der englische Bankgouverneur etwa folgenden Standpunkt einnehmen wird: Wenn die deutsche Regierung als Ergebnis der Pariser Verhandlungen den Zusammentritt des beratenden Ausschusses der BIZ beantragt, soll dieser in seiner ersten Sitzung beschließen, die Gläubigermächte um Erweiterung seiner Vollmacht zu ersuchen,

da die deutsche Zahlungsfähigkeit für die Reparationen von der Regelung der privaten Auslandsschulden abhänge.

Damit wäre der Auftakt für eine gemeinsame Besprechung der Reparations- und Kreditfrage gegeben. Dieser Gedanke geht, wie man sieht, von der Annahme aus, daß es Deutschland bei den gegenwärtigen Verhandlungen nicht gelingen wird, die Frage der Priorität der privaten Kredite in die Debatte hineinzuziehen. Der englische Vorschlag hänge aber auch weiterhin, wie frühere Gedankengänge der Bank von England, davon ab, daß Frankreich sich mit diesem Vorgehen zufrieden gibt.

Bisher hat Herr Norman in dieser Beziehung mit seinen Projekten keine guten Erfahrungen gemacht. Immerhin muß ausdrücklich betont werden, daß nicht nur die Bank von England, sondern

auch die Leitung der englischen Außenpolitik damit rechnet, daß Deutschland bei den gegenwärtigen Pariser Verhandlungen eine Regelung annehmen muß, die sich lediglich auf den Youngplan bezieht und die ganze Frage der privaten Kredite vorläufig unberührt läßt.

In leitenden außenpolitischen Kreisen findet sich sogar die Ansicht, daß es richtiger wäre, wenn die deutsche Regierung, da sie nun einmal der internationalen Finanzwelt den guten Willen bewiesen hat, die Privatschulden in den Vordergrund zu stellen, diese Angelegenheit nicht mehr weiter erwähne. Nach dem Ausgang der Washingtoner Besprechungen sei es ganz klar, daß Deutschland jetzt absolut keinen anderen Ausweg habe, als sich mit Frankreich zu einigen. Auf englische Einmischung sei vorerst nicht zu rechnen und auch Italien habe zu erkennen gegeben, daß es die deutsch-französische Einigung abwarten müsse. Es habe infolgedessen keinen Zweck, auf Erleichterung von irgend einer Seite zu hoffen. Deutschland sei jetzt vor der Entscheidung angelangt, die es seit Jahren mit viel Geschick hinausgezogen habe. Es müsse sich einfach ohne Hilfe und ohne Hineinziehung anderer Fragen mit Frankreich über die Reparationen einigen. Wenn erst hierin eine grundsätzliche Uebereinstimmung erzielt worden sei, so könne man es ruhig den Gläubigermächten überlassen, vor allem England und Amerika, in einem späteren Zeitpunkt ihre privaten Ansprüche für die privaten Kredite selbst vorzubringen.

Gegenüber diesem Standpunkt ist aber zu erwähnen, daß die englischen Finanzkreise, die umfangreiche Kredite in Deutschland festliegen haben, ganz anderer Ansicht sind.

Ihre Auffassung kommt heute in der „Financial News“ zum Ausdruck, in der Befriedigung darüber ausgesprochen wird, daß die deutsche Regierung die Prioritätsfrage sofort in den Vordergrund gerückt habe. Man hoffe in der City, daß Deutschland bei dieser Haltung bleiben werde und die Interessen der privaten Gläubiger Deutschlands nicht opfern werde, um sich mit Frankreich über die Reparationen zu einigen, umsomehr als die letztere Einigung recht problematischen Wert haben müsse. Wenn Deutschland seinen Auslandskredit zerstören würde, indem es den politischen Schulden Priorität gegenüber den Finanzschulden zugestehe, so könne es keine neuen Anleihen im Ausland aufnehmen, um seinen Export und schließlich auch die Reparationen selbst zu finanzieren. Frankreich würde also aus einer solchen Haltung keinen Nutzen ziehen.

Der Hamburger Mordprozeß

Telegraphische Meldung

Hamburg, 5. Nov.

In der heutigen Verhandlung im Henning-Prozeß wurden mehrere Führer der NSDAP vernommen. Der Sturmbannführer Oberleutnant a. D. Stäublin erklärte, daß die beiden Opfer des Attentats den Nationalsozialisten kaum dem Namen nach bekannt gewesen seien. Gauleiter Kaufmann, der als nächster Zeuge vernommen wurde, ist nur politischer Leiter und hat mit SA-Angelegenheiten nichts zu tun. Geschäftsführer von Almoerden, Mitglied der Bürgerschaft hatte, als er von der Tat erfuhr, Jansen und Huckmayer zu sich bestellen lassen und ihnen erklärt, sie müßten sich bei der Polizei stellen. — Die Sitzung wurde dann auf Samstag vertagt.

Erfolglose Ministerpräsidentenwahl in Oldenburg

— **Oldenburg**, 6. Nov. Im Verlauf der gestrigen Landtagssitzung wurde von den Nationalsozialisten der Abg. Rechtsanwalt Dr. Boehncker als Ministerpräsident vorgeschlagen. Bei der Abstimmung wurden 28 Stimmen für den Kandidaten abgegeben und 25 weiße Zettel. Da die absolute Mehrheit für die Wahl eines Ministers erforderlich ist, war die Wahl erfolglos. Gegen den Kandidaten stimmten die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Kommunisten und der Staatsparteiler.

Der Krieg in der Mandschurei

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 6. Nov.

Nach einer Sondermeldung des „Petit Parisien“ aus Shanghai stießen am Mittwoch nachmittag gegen zwei Uhr eine japanische Soldatenabteilung, die mit dem Schutz von Brückenarbeiten beauftragt war und die mandschurische Armee des Generals Heilung-Tschiang zusammen. Angriffe und Gegenangriffe lösten sich ab, und bald war eine richtige Schlacht im Gange. Zum ersten Male, heißt es in dem Kommuniqué des japanischen Generalquartiers in der Mandschurei,

war das japanische Kommando gezwungen, eine militärische Operation vorzunehmen, die durch Notwehr begründet war.

Demgegenüber betonen die Chinesen, daß sie nicht auf japanische Truppen gestoßen wären, dagegen seien von den Japanern nach Ueberschreitung der Brücke eine Reihe von Chinesen gefangen genommen worden, was die Ursache zur Entstehung einer Schlacht bildete.

Die Japaner begründen ihre Haltung mit der Behauptung, die Maschinengewehre und Artillerie der chinesischen Armee hätten ein unerwartetes Feuer auf die Brückenbedeckung eröffnet und fünfzehn japanische Soldaten getötet.

*

Generalstreik in Algeciras

— **Algeciras**, 6. November. Hier ist gestern der Generalstreik ausgebrochen. Der Verkehr ist stillgelegt, die Läden und Hotels sind geschlossen.

Der Lohnkampf der Gemeindearbeiter

Köln, 6. Nov.

Die Vertreter der freien und christlichen Gewerkschaften — soweit sie am Tarifvertrag für die Gemeindearbeiter beteiligt sind — traten gestern zur gemeinsamen Beratung zusammen, in der auch die Entscheidung darüber getroffen werden sollte, ob die Gemeindearbeiter, um ihren Standpunkt in dem gegenwärtigen Lohnstreit durchzusetzen, in den Ausstand treten sollen. Diese Entscheidung ist bis zur Klärung einiger wesentlicher Meinungsverschiedenheiten und Zweifelsfragen, die sich aus der Fassung des Schiedsspruches vom 31. Oktober ergeben haben, zurückgestellt worden. Als Grundlage und Voraussetzung für weitere Verhandlungsmöglichkeiten wird eine Verlängerung der Erklärungsfrist angeregt, die, wie die Dinge jetzt liegen, am Samstag mittag abläuft.

Neuer Ausbruchsversuch Scheringers

Telegraphische Meldung

— **Berlin**, 6. Nov.

Der frühere Reichswehrleutnant Scheringer, der sich in Berlin-Moabit in Haft befindet, hat erneut einen Ausbruch vorbereitet, nachdem er erst vor einiger Zeit, weil er mit einer Nagelschere einen Teil des Gitterfensters durchsägt hatte, in eine festere Zelle gebracht worden war.

Bei einer Revision der Zelle entdeckte man gestern, daß Scheringer ein etwa faustgroßes Loch in die Zellenwand gebohrt hatte, das er, um die Entdeckung zu verhindern, mit Papier und Brotkrumen zugeklebt hatte, sodaß es sich nicht wesentlich von der übrigen Wand abhob. Die Ueberwachung Scheringers wird nun weiter verschärft werden.

Letzte Meldungen

Freispruch des Malers Grosz von der Anklage der Gotteslästerung

— **Leipzig**, 5. Nov. In dem seit 3½ Jahren schwebenden Strafverfahren gegen den Zeichner George Grosz und den Direktor des Malik-Verlages, Wieland-Herzfelde wurde heute vom zweiten Strafsenat des Reichsgerichts die Revision der Berliner Staatsanwaltschaft verworfen, die sich gegen den am 4. Dezember von der zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts III Berlin ergangenen Freispruch von der Anklage der Gotteslästerung richtete.

Der erkennende Senat des Reichsgerichts begründete seine Entscheidung damit, daß die Strafkammer hinreichend festgestellt habe, Grosz habe weder gewollt noch gewußt, noch mit der Möglichkeit gerechnet, daß ein Unberufener diese Zeichnung mißverstehen und sich als Mitglied einer christlichen Kirche in seinen religiösen Gefühlen verletzt fühlen könnte.

Erneutes Verbot des „Volksfreund“ in Braunschweig

— **Braunschweig**, 6 Nov. Der braunschweigische Innenminister Klages hat, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, das örtliche Organ der SPD, den „Volksfreund“, erneut auf acht Tage verboten, und zwar weil in dem Blatt in einem Landtagsbericht unter der Ueberschrift „Minister Klages provoziert“, sich ein Zwischentitel befand, „der Minister entschuldigt den Mord an Fischer“. Das Verbot trat sofort in Kraft.

Absturz eines amerikanischen Verkehrsflugzeuges — Fünf Tote

— **Newyork**, 6. Nov. **Ein Verkehrsflugzeug auf der Strecke Washington—Newyork geriet gestern abend in der Nähe von Camden (New Jersey) aus noch unbekannter Ursache in Brand und stürzte ab. Aus den Trümmern der Maschine wurden fünf Leichen geborgen.**

Der lebende Rhythmus

Von Oscar Bie.

Manchmal schon habe ich über diesen Rhythmus geschrieben, der uns überall im Leben umgibt. Große und kleine Rhythmen, sie liegen unscheinbar in der Zeit um uns verstreut, aber sie verstehen es, sich zu Herrschern von uns aufzuwerfen, und zwar so geschickt, daß wir es gar nicht merken. Je mehr ich darüber nachdenke und je öfter ich es fühle, desto beunruhigender ist es. Es ist schrecklich, ihnen immerfort unterworfen zu sein, und wir werden sie nicht anders unterkriegen, als indem wir sie nach unserem Willen regulieren. Das klingt etwas hölzern, nicht wahr? Aber es ist etwas ganz Gewöhnliches und Alltägliches. Man stellt es nur sonst nicht so dar, aber ich komme dazu, weil ich am Tanz geschult bin und seine Beziehungen zum Leben etwas weiter aufzufassen gelernt habe. Ich will gar nicht gelehrt sein, ich will nur plaudern.

Es ist kein Zweifel, es gibt große Gesetze in der Natur, die uns beherrschen. Es ist so wie Ebbe und Flut, die man ja auch noch nicht ganz erklären kann, die aber mit absoluter Pünktlichkeit ihren Rhythmus absolvieren. Hier kann man wenigstens die Zeit berechnen und die Wirkungen voraussagen. Nicht so einfach ist es im Leben selbst und doch ist es ähnlich, doch kehrt alles wieder, doch wiederholt sich alles nach bestimmten Perioden, wenn es auch immer etwas anders aussieht. Man könnte sagen, alles drehe sich im Kreise, nur kommt der Kreis immer auf eine neue Ebene, also daß es wie eine Spirale wird. Ebbe und Flut kann man genau abzählen, das Wetter am Himmel, das denselben Gesetzen untersteht, schon weniger, und das Wetter im Leben am allerschwierigsten. Wir wissen, ein Rhythmus in diesen Dingen ist uns gegeben, nur kompliziert er sich so in der Wirklichkeit, daß man weniger seinen Tanz, wie in der Sphäre der Sterne, als seine Dämonie und seinen Ausdruck wahrnimmt in der Sphäre der Menschen. Das nennt man Idealismus und Realismus, Metaphysik und Materialismus, Form und Charakter, Demokratie und Diktatur, alle diese Erscheinungen wechseln auf der Erde in einer bestimmten Reihenfolge, gehen fort und kehren zurück, freilich mit anderen Gesichtern. Der Basler Philosoph Karl Joel in seinem neuesten Werk „Wandlungen der Weltanschauung“ legt seiner ganzen Betrachtung diese Periodizität zugrunde, indem er sehr richtig das 17. Jahrhundert mit dem 19. und das 18. mit dem 20. in ihren Einstellungen gleichsetzt.

Derselbe Rhythmus im Gesamtleben, derselbe Rhythmus im Einzelleben. Die rhythmische Folge unserer Stimmungen, unserer Stärke- und Schwächezustände haben schon die Aerzte studiert. Jahre, Tage, Stunden fliehen scheinbar ungeordnet, aber doch nach einem höheren inneren Gesetz gewandelt, dessen rhythmische Bestimmung sich erkennen läßt. Verwickelt sind hier die Rhythmen, aber vorhanden sind sie. Sie gehen nicht anders ineinander als wie in einer Symphonie Beethovens, der zuerst in der Musik den komplizierten Takt aller Dinge in der Natur und im Leben heraushörte. Alles bewegt sich, alles fließt nach einer Mathematik, die wir Gott sei Dank nicht immer wissen und verstehen. Der lebendige Rhythmus umgibt uns.

Dies ist der Rhythmus, der uns gegeben wird. Es gibt einen zweiten Rhythmus, den wir selbst machen. Es ist gleichsam die Rache an der Zeit, die uns regeln will. Jetzt regeln wir sie selbst. Der große geheime Rhythmus der Natur hat sich in uns fortgepflanzt und will nun selbständig wirken. Unsere Tracht ordnen wir nach wiederkehrenden Perioden, die folgende immer als Reaktion auf die vorige und nennen das Mode. Die Sprache ordnen wir in feierlichen Momenten im Pathos oder im Spott des Rhythmus. Die bildende Kunst unterwerfen wir den Gesetzen der Form, und gar die Musik finden wir am willigsten, sich mit dem Rhythmus zu verbinden. Indem wir alles Zeitliche auf diese Weise regulieren, fühlen wir es zugleich stärker und überwinden andererseits seine Gewalt, auch in den ernstesten Schicksalen.

Ich will phantastischer werden. Man könnte selbst die Politik in solche Rhythmen sehen, sozusagen auf tanzende Beine stellen, vielleicht nicht die jetzige, die dafür zu schwermütig geworden ist, aber die alte, die sich von ihrer gesellschaftlichen Atmosphäre noch nicht so getrennt hat. Denk einmal an den Wiener Kongreß. Er beendigte die Napoleonischen Kriege mit einem Friedensprogramm, das ebenso paradox war wie manche späteren. Aber bis die Nachricht von Napoleons Ausbruch aus Elba kam, war er ganz vergnüglich in eine Gesellschaft gebettet, die die Angelegenheit nicht ernster nahm als sie wollte, und das seltene Zusammentreffen aller prominenten Minister und Fürsten in Rhythmen feierte. Aber die die Politik erkannt war, wenn auch nicht ohne Wohlwollen. Militär zieht in bunter Parade durch die Straßen. Fiaker tummeln sich in ihrem lustigen Zirkusgang, Redouten lassen das Volk den großen Moment genießen. Bälle vereinigen die Spitzen der Gesellschaft in luxuriöser Uebertreibung. Man fühlt, daß etwas von diesem karnevalistischen Treiben selbst durch die hohen Versammlungen zieht, die dem Schicksal der Völker gewidmet sein sollten. Süße Galanterien hängen in diesen vom Wein erhitzten Köpfen. Der Saal schwingt in Rhythmus und Ton, die Stühle schaukeln, die Menschen tänzeln. Wiener-Walzer-Stimmung beherrscht sie bis in die letzte Faser ihres Körpers. Und ihres Geistes?

Was sehe ich? Was treibt sich da vor meinen Augen herum, was wandelt sich, was tanzt in einer ewigen Bewegung, ohne Lücken und Absätze, indem die Erscheinungen ineinander übergehen und den Takt ihres Lebens einander übergeben, lebendiger Rhythmus der großen, der größten Welt?

Es ist ein Charell-Pommer-Film der Ufa „Der Kongreß tanzt“, der diese Phantasien in mir aufweckt, eigentlich schon nicht mehr aufweckt, sondern selbst darstellt in einer Rhythmik, wie sie als laufendes Band der Ereignisse selten erreicht wurde. Ein Traum oder ein Film — endlich ist es dasselbe, endlich läuft das Bild so ohne Nähte, ohne Pausen, ja ohne Kausalität ineinander, wie es uns manchmal der Schlaf schenkt. Sie sitzen draußen beim Heurigen. Ein Liedersänger geht an den Tischen vorbei und singt jedem Tisch seine Strophe vor, so volkstümlich, so privat, so wienerisch. Die Leute singen mit, Walzer klingt von der Ferne, die Leute tanzen. Es ist der unerschöpfliche Wiener Walzer, der in alle Winkel der Stadt dringt. Tanzen sie noch bei dem Heurigen, tanzen sie im gesegneten Jahr 1815? Plötzlich, auf einen Augenblick erwacht die Geschichtsstunde in mir und will in den Traum schlagen: Gab es denn 1815 schon diesen modernen rauschenden Wiener Walzer, als Schubert eben anfing, ein paar einfache Volkstänzler aufzuzeichnen? Ruhig, liebes Gehirn! Das ist ja ganz gleich. Ich träume ja einen Film. Der Rosenkavalier spielt ja noch früher und hat ja auch seine zarten Walzer. Ruhig, Walzer ist Walzer, Walzer ist Wien, Wien ist keine Geschichtsstunde, sondern Atmosphäre des Tanzes und der Gesellschaft. Die Klänge mischen sich, die Motive kreuzen sich, über die Wiener Mädel huschen Biedermeier Trachten, die Trachten werden ein Ballett, das Ballett wird eine Bühne, die Musik Vorbeat ahnt sich ein paar Menschenalter vorher.

Was liegt daran? Es ist ein wunderschönes Ballett, das Auge streicht über die Bühne ins Parkett hinein, Bühne wiegt sich, Parkett wiegt sich, das Auge streicht hinauf in die Logen, hinter Federfächern spielt der Flirt seine Rhythmen, zurück über Parkett, Bühne, Walzer in den Heurigen hinein eine einzige Bewegung, ein Ineinander des Lebens für Auge und Ohr, kein Raum, nur Zeit, nur der lebendige Rhythmus. Ach wäre es so!

Der Zauberer kann es so machen. Der Zauberer sitzt oben in einem entlegenen Verschlag und hat ein Harmonium von Elektrizität vor sich. Hier ein Hebel, und irgendwo da drüben erscheint der Film. Hier ein anderer Hebel, und irgendwo aus einem Lautsprecher ertönt die photographierte Musik und aus einem anderen wieder eine andere, und er mischt das Akustische und das Optische ineinander und Stärkegraden, nach inhaltlichen Zusammenhängen. Sind noch Zusammenhänge? Das Gesetz von Ursache und Wirkung ist aufgehoben, der Zwang des Raums fällt fort, nur die Zeit läuft und läuft. Er zaubert im schönen Abbild den lebendigen Rhythmus der Welt, der Geschichte, des Daseins. Dankbar sind wir ihr für diese Lehre.

Der Schweiger

William Howard Taft, der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, war einer der schweigsamsten Männer seiner Zeit.

Eines Sonntags kam er aus der Kirche.

„Nun, was hat der Pfarrer gepredigt?“ fragte ihn seine Frau.

„Sünde!“ war die knappe Antwort. —

„Was heißt Sünde? Was hat er denn darüber gesagt?“

„War dagegen!“

*

„Wo steckt denn Ihr Sohn wieder?“

Schotte: „Der ist in seinem Zimmer und übt Grammophonnadeln. Wir haben heute Gesellschaft.“

MARCHIVUM

Der Drache-Rekord

Laaft mer owends vor de Ort
zum Spaziieregehe,
sieht mer do un sieht mer dort
viele Drache stehe.

Drache gondle hin un her,
hoch am Himmelsboge,
un sie pend'le kreuz un quer,
vun ere Schnur gezoge.

An dem End' vun so ere Schnur
steht der kleene Peter,
hott sein Drache in de Hand,
hoch am Himmel steht er.

Newedra(n) der kleene Schorsch,
der hält aach sein Drache,
immer uffwärts guckt der Borsch,
mit verklärte Aache.

Jeder will am höchste nuff,
mit seim bunte Drache;
plötzlich muckt der Schorschel uff,
un er ruft mit Lache:

„Peter, meiner isch so hoch,
wann's net glaab'sch, guck her,
der stoßt jetzt ball noch e Loch
in die Stratosphär'."

F. M.

Selbstgespräche und Gebärdensprache

Die Not der Zeit dokumentiert sich auch im äußeren Gehabe unserer Mitmenschen, im Gang und in der Haltung auf der Straße. Wenn man bei einem Bummel auf den Planken den Blick vom Schaufenster konzentrierter auf die Menschen richtet, wird man einige Ueberraschungen erleben.

Es ist nichts mehr Neues, daß alte Leute sich angewöhnt haben, beim Gehen mit sich selbst zu sprechen, um sich so über eine sie bewegende Angelegenheit klar zu werden. Das Neue ist, daß heute Menschen, die man als vernünftig und berufstüchtig kennt, uns in einem seltsamen Zustand begegnen: mit lebhaften Gesten halten sie eine kleine Ansprache an unsichtbare Hörer, besprechen sich mit sich selbst über eine wichtige Sache, die ihnen durch den Kopf geht, streifen ganz nahe an den Häuserwänden und Spaziergängern vorbei und erwachen beim Anruf wie aus einem Traum. Sie erinnern sich gar nicht mehr an ihr Benehmen, sind zudem noch gekränkt, wenn man sie auf ihr tagwandlerisches Verhalten mit freundschaftlicher Nachsicht hinweist. Sie glauben nicht an ihre offenkundige Schwäche. Es ist daher schwer, zu raten und zu helfen. Geschäft und Politik sind die Hauptthemen, mit denen sie sich herumschlagen. An Stoff auf diesen beiden Gebieten fehlt es ja heute wirklich nicht.

Diese Manier scheint auch auf die Radfahrer überzugreifen, was unliebsame Auswirkungen haben kann. Kürzlich begegneten wir einem Zeitgenossen auf der veredelten Drahtmaschine, eine Hand an der Lenkstange, die andere in der Luft, lebhaft gestikulierend. Offensichtlich mitten in einer Aussprache begriffen. Wer hinter ihm fuhr, mußte annehmen, daß er rechts einschwenken wollte, aber er tat nichts dergleichen, sondern wechselte nur den Griff, um mit der linken Hand die Luft zu durchschneiden und Kreise und Ovale zu ziehen. Gerade noch entwischte er einem Verkehrsunfall. In Worten und Gesten wollen wir heute mit den Zeitproblemen fertig werden. Aber häufig setzt sich jeder mit sich selbst auseinander, wie ein Blick ins Straßenleben zeigt. ⊙

Bestattung

Gestern nachmittag wurde unter zahlreicher Beteiligung der im Alter von 58 Jahren nach zehnjährigem Dienst bei der Stadtverwaltung gestorbene Stadtrechnungsrat Johannes Glückert zu Grabe getragen. Als Vertreter der Stadtverwaltung nahmen Bürgermeister Büchner, die Beigeordneten Dr. Cahn-Garnier, Boeb und Prof. Brehm an der Trauerfeier teil. Außerdem waren anwesend die Herren Verwaltungsrat Beckenbach vom Vermessungsamt, Dr. Hofmann vom Wahlamt, Direktor Roediger vom Mieteinigungsamt, Direktor Dr. Mayer vom Steueramt, Direktor Riedersee vom Grundbuchamt und Justizrat Kellner vom Notariat III. Kaplan Heiler von der Unteren Pfarrei segnete die Leiche ein, worauf der Sarg, dem die Fahne des Vereins der Reserve 40er vorangetragen wurde, zur letzten Ruhestätte gebracht wurde. Herr Karl Stahl nahm als Vorsitzender des Landesvereins ehem. 40er von dem vorbildlichen Offizier und Bataillonskommandeur Abschied. Die Stadt Mannheim hatte einen Kranz mit blau-weiß-roter Schleife niederlegen lassen.

*

* **Der Reinzugang an Wohnungen** betrug im Monat Oktober 61 (Zugang durch Neubau 51, durch Umbau 10). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 49 Wohnungen mit 1—3 Zimmern und 12 Wohnungen mit 4—6 Zimmern. Es wurden 8 neue Wohngebäude von privaten Bauherrn erstellt, worunter sich 1 Kleinhaus mit 1—2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen befindet. Für 5 Neubauten, die zusammen 48 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt.

* **Die Brockenverwertungsstelle der Notgemeinschaft** teilt mit, daß der Wagen I in der nächsten Woche in Neckarau sammelt, der Wagen II in Luzenberg, Waldhof und in der Gartenstadt; sehr später kommt im Anschluß daran nach Käfertal. Damit wird die Brockensammlung beendet sein.

* **Aus dem Stadtteil Seckenheim.** Gestern vormittag starb im Alter von 69 Jahren Altgemeinderat Anton Ruf, der über 25 Jahre als Vertreter des Zentrums auf dem Seckenheimer Rathaus wirkte und mehrere Jahre vor der Eingemeindung stellvertretender Bürgermeister war. Er war als Kommunalpolitiker auch bei den Gegnern geachtet. Lange Jahre war Anton Ruf, mit dem die hiesige Zentrumspartei einen ihrer besten Vorkämpfer verliert, Leiter und Rechner des Medizinalverbandes.

Neuhausbesitz und Mieter

Zwischen beiden die Stadt

Neben den 1. Hypotheken, den Bauplätzen, den Aufwendungen für die Straßen und den eigenen Mitteln der Bauherrn sind durch Stadt und Gemeinnützige Baugesellschaft dem

Wohnungsbau für die Zeit vom Jahre 1924 bis heute einschließlich der kapitalisierten Zinszuschüsse rund 75 Millionen Mk. zugeführt

worden. Aus dem städtischen Anteil an der Gebäudesondersteuer stammen 21 Millionen Mk. Die restlichen Mittel sind Zuweisungen des Landes aus der Gebäudesondersteuer in Höhe von 12 Millionen Mark und 2,8 Mill. Mk. aus Kapitalaufnahmen des Landes, ferner Anlehensmittel. Die genannten 21 Mill. Mk. hat die Stadt ohne Passivzinsen zu verwalten. Für die restlichen Mittel muß sie selbst Zinsen und Tilgung bezahlen und zwar im Durchschnitt mit bedeutend höheren Zinssätzen, als sie selbst erhält. Diese erhöhten Zinsen werden mit den Aktivzinsen aus den genannten 21 Millionen Steuermitteln gedeckt. Aktiv- und Passivzinsen der gesamten Rechnung halten sich ungefähr die Waage.

Die eingehenden Tilgungsquoten wurden bisher, soweit sie nicht selbst zur Tilgung des Fremdkapitals verwendet werden mußten, dem Wohnungsbau wiederum zugeführt. Von dem Fremdgeld ist ein kleinerer Teil (immerhin einige Millionen) kurzfristig aufgenommen, der in den nächsten zwei Jahren zurückbezahlt werden muß. Die eingehenden Tilgungsquoten reichen hierzu nicht aus; wenn eine Prolongierung nicht erreicht werden kann, müssen die kurzfristigen Schulden durch andere erneut aufzunehmende Anlehen zurückbezahlt werden.

Unter der Voraussetzung, daß dies gelingt, daß das Land auch aus seinen Mitteln zuschießt, und unter weiteren anderen Voraussetzungen könnte ein Ueberschuß in der städtischen Rechnung aus Zins und Tilgung in Höhe von rund 300 000 ℳ im Jahre bestenfalls errechnet werden. Würde man diese Summe den derzeitigen Mietern in Neubauwohnungen zugute kommen lassen, so ergäbe sich

im Durchschnitt für die 9 835 Mieter in Neubauten ein finanzieller Erfolg von 30 ℳ im Jahre oder noch nicht 3 ℳ im Monat.

Diese Entlastung würde von den Mietern, so wie die Mieterversammlungen bis jetzt verlaufen sind, als ungenügend angesehen. Die Aufteilung der Mittel würde für die städtische Rechnung eine teilweise Vermögensaufzehrung bedeuten und das Geld wäre für künftige Wohnungsbauzwecke verloren. Kann diese wirkungslose Zersplitterung des Geldes und die Vermögensminderung verantwortet werden angesichts der Tatsache, daß immer noch Mannheimer Familien ohne eigene Wohnung sind, deren Wünsche im Augenblick zwar verstummt sind, die aber wieder auftauchen werden, wenn die Wirtschaftsnot sich lindert? Wenn der Neuhausbesitz an den 300 000 ℳ für bereits eingetretene Vermögensschädigungen auch Anteil haben wollte, so würde die Auswirkung für die Mieter noch geringer.

Indes: Wie ist der Maßstab zu finden für die Hilfe an den Einzelnen angesichts der starken Schwankungen des Bauindexes in der Zeit von 1924 bis heute, angesichts der Unterschiedlichkeiten der Belastung der einzelnen Bauten durch die Bauplätze, durch die 1. Hypotheken, durch die Aenderung der städtischen Förderungsvorschriften in dem genannten Zeitraum und der unterschiedlichen Tilgungszeiten und auch der unterschiedlichen Wirtschaftslage der einzelnen Mieter? Mit Ungestüm verlangt ein Teil des Neuhausbesitzes und der Mieter Hilfe aus den bisherigen oder künftigen Gebäudesondersteuermitteln. Dabei kann die Stadt keineswegs absehen, ob sie künftig noch Steuermittel für den Wohnungsbau erhalten wird. Zu diesen Forderungen ist doch auch einmal die Frage zu stellen: Mit welchem Recht verlangt dieser kleinste Teil der Bürgerschaft die restliche Verwendung dieser Mittel zu seiner Entlastung?

Gewiß ist es richtig, daß diese Mittel für den Wohnungsbau verwendet werden sollen. Dies ist in Mannheim, wie obige Ziffern beweisen, in fruchtbarstem Maße geschehen. Denn

unter allen deutschen Städten ist in Mannheim im Interesse der Wohnungslosen am meisten gebaut

worden. Aber diese Mittel können doch sicherlich nicht etwa als verlorene Zuschüsse so verwendet werden, daß dem Einzelnen eine bestimmte Wohnung einfach garantiert wird. Was würden die Familien dazu sagen, die noch in weniger schönen Altwohnungen leben und die, die überhaupt noch keine eigene Wohnung haben? Hat nicht die öffentliche Hand die Pflicht, diese Steuermittel mindestens durch Erhaltung als Vermögen möglichst für jetzt und für später zum Nutzen der großen Allgemeinheit zu verwenden?

Die Bedeutung dieser Frage wird umso klarer, wenn beachtet wird, daß in Deutschland etwa sechs Milliarden Reichsmark aus der öffentlichen Hand dem Wohnungsbau zugeführt worden sind. Kann die deutsche Volkswirtschaft einen etwaigen Verlust dieser ungeheueren Summe oder auch nur einen teilweisen ertragen angesichts der gegenwärtigen Kapitalnot, des hohen Zinsfußes, der in Deutschland bezahlt werden muß, angesichts des baldigen Ablaufes der Stillhalteaktion und angesichts des zur Zeit auf der ganzen Welt geführten Goldkrieges? Ich verkenne die Notlage der Mieter und des Neuhausbesitzes keineswegs. Aus meinen täglichen Berufssorgen ist mir die Notlage bis ins Einzelne bekannt. Es ist auch schon alles, was möglich und verantwortlich schien, versucht worden, so besonders zur Erreichung weiterer Steuerfreiheit und Steuererleichterung. Diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Aber die Beantwortung der Frage, ob und in welchem Umfange geholfen werden soll, ist meines Erachtens nicht Sache einer einzelnen Gemeinde, sondern der Regierung. Sie trägt die Verantwortung und sie muß beschließen, wie diese genannten Milliardenbeträge angesichts der Gesamtlage der deutschen Wirtschaft und in Rücksicht auf höhere Ziele zurzeit zu bewirtschaften sind. Im Augenblick führt die Regierung vorbereitende Verhandlungen für die Erlassung der Notverordnung über die Wirtschaft. Im Ganzen sind 3 Kommissionen gebildet. In einer wird über Zinsen und Banken und in einer zweiten über Löhne und Preise verhandelt.

Dort muß die Entscheidung fallen,

und solange sollten m. E. alle Betroffenen abwarten.

Ich weiß, daß diese Ausführungen nicht populär sind, daß ein Teil der Beteiligten auffahren und rufen wird: „das nützt uns nichts!" Ich bitte in diesem Falle den kurzen Artikel in aller Ruhe noch einmal zu lesen.

Bürgermeister Büchner

Frühlingsluft löst den Vorwinter ab

Im Schwarzwald bis 15 Grad Tageswärme, nachts frostfrei

Im Schwarzwald, wo nach den Oktoberschneefällen der Allerheiligensonntag zugleich Eröffnungssonntag für den Skilauf war, hat sich seitdem Tag für Tag die Temperatur gesteigert. Um die Wochenmitte hatte die Temperaturumkehr das ganze Gebirge frostfrei gemacht und auch in Gebirgslagen gegen tausend Meter Tageswärme von zwölf bis fünfzehn Grad herbeigeführt. Neben der täglichen starken Einstrahlung, der auch nachts eine graduell ausgleichende Ausstrahlung kein entsprechendes Gegengewicht mehr entgegensetzen konnte, ist auch die kräftige Zufuhr von warmer Luft aus Süd bis Südwest die Ursache dieser

allgemeinen Erwärmung,

die fast frühlingshaft im milden, welchen Charakter den rauhen Nordost der Vorwoche und die vorwinterliche Stimmung ablöste.

Lediglich die Hochfläche der Baar und einige Hochtäler hatten um die Wochenmitte noch leichten oder mäßigen Nachtfrost, dessen Minimum Bad Dürrheim mit minus fünf Grad maß. Die Morgentemperaturen lagen minimal bei minus zwei Grad in Villingen, Bad Dürrheim und St. Blasien am Mittwoch. Auch diese Abkühlung dürfte sich bei Weiterzufuhr warmer Luft auf die Baar ausschließlich beschränken. Im übrigen wird aber mit ganzer Frostfreiheit zu rechnen sein. Die Mittagstemperaturen waren am Dienstag und Mittwoch im Gebirgsinnern in Lagen von 800 bis 1000 Meter auf zwölf bis fünfzehn Grad angestiegen und hatten selbst am Feldberg sechs Grad Wärme erreicht, während diese Hochlagen bereits seit zwei Tagen auch nachts frostfrei waren und minimal drei Grad Wärme hatten. In der Ebene und in den Randgebieten stieg die Wärme mittäglich bis auf sechzehn Grad.

Fabelhaft in ihrem Eindruck ist um diese Tage die seit Ende der Woche schon anhaltende

imposante Alpenaussicht,

die bei dem föhnig-heiteren Wetter die ganze Kette umfaßt. Die Sicht ist klar bis auf 200 Kilometer. Dieser Zustand, verbunden mit der Temperaturumkehr, dürfte die Einleitung eines beginnenden Wetterumschwunges sein, der aber von Norden her das Gebirge erfassen dürfte. —oe—

Aussichten für Handwerker in Uebersee

Im allgemeinen haben Handwerker in den vergangenen Jahren gute Fortkommensmöglichkeiten in den Vereinigten Staaten von Amerika gefunden. Dorthin ist ja auch in erster Linie der Strom der deutschen Auswanderer gegangen. Das Land hat heute aber seine Grenzen gesperrt. Der Auswanderungswillige ist deshalb gezwungen, sein Augenmerk auf andere Länder zu richten. Vornehmlich die Länder Südamerikas kommen hier in Betracht. Der Evang. Hauptverein, Beratungsstelle für Auswanderer, Berlin, Monbijouplatz 10, macht darauf aufmerksam, daß in diesen Gebieten der auswanderungswillige Handwerker am besten sein Fortkommen findet, wenn er gleichzeitig landwirtschaftliche Kenntnisse besitzt. Wenn solche Leute in schon bestehenden deutschen Siedlungen eine Handwerkerstelle erwerben, finden sie bei dem häufigen Mangel an derartigen Fachleuten bei rechter Eignung für sich und ihre Familie eine ausreichende Existenz sonderlich dann, wenn auch die Frau sich auf die neuen Verhältnisse einzustellen vermag. Ueber diese Möglichkeiten sollten sich Auswanderungswillige aufs sorgfältigste erkundigen.

*

* **40 Jahre im Staatsdienst.** Am morgigen Samstag kann der Leiter der Polizeikasse Mannheim, Oberrechnungsrat Heinrich Weisschädel, wohnhaft Rheinvillenstraße Nr. 8, auf eine vierzigjährige ununterbrochene Tätigkeit im Staatsdienste zurückblicken.

Arbeitslosenhilfe

Die Arbeitslosenhilfe des badischen Jugendbundes, die auf der Georgshöhe bei Pforzheim 6 Wochen lang 20 junge Menschen in einem gemeinsamen Leben der Arbeit und der Freizeit, des Ernstes und der Freude zusammenhielt, um ihnen wieder neuen Halt für ihr Leben zu geben, ist zu Ende. Es wurde von den Jugendlichen viele treue und gute Arbeit verrichtet, so besonders Weganlagen im Gelände des Jugendheims Georgshöhe, wo jene untergebracht waren, Garten- und Feldarbeit daselbst. Auch der Friedhof in der Gemeinde Würm wurde schön hergerichtet zur großen Freude der Gemeinde. In der freien Zeit wurde eifrig das Lied gepflegt und die jungen Körper gestählt in Sport und Spiel, daneben unter sachkundiger Leitung zur handwerklichen Fortbildung Bastelarbeiten verrichtet, deren Verkauf dem Unternehmen wieder zugute kam. Die Hilfe weiter Kreise zeigte, wie sehr solche Art, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, von Vielen anerkannt und gerne unterstützt wird. Ein Spiel, das die jungen Arbeitslosen sich zusammen mit ihrem Führer, Pfarrer Dr. Becker-Würm, erarbeitet hatten, das den Versuch macht, der inneren Not, die die Arbeitslosigkeit mit sich bringt, religiös zu begegnen, hat in Pforzheim und verschiedenen Dörfern, wo es in der Kirche aufgeführt wurde, tiefen Eindruck hinterlassen. Sobald die Mittel vorhanden sind, wird eine neue Hilfe einsetzen. Auch trägt die Leitung sich mit dem Gedanken, auf der Georgshöhe sich ein größeres Arbeitslager einzurichten.

Ständige Verschlechterung

des kaufmännischen Arbeitsmarktes

Mittlere und kleine Betriebe aller Branchen bekommen mehr und mehr die Wirkungen der Zustkrise zu spüren. Bemerkenswert sind die zahlreichen vorsorglichen und die Kündigungen zum Zwecke des Tarifabbaus. Starker Bewerberzugang kommt aus der Metall- und Maschinenindustrie und aus dem Großhandel. In Westdeutschland, Bayern und vor allem Schlesien ist das Bewerberneuangebot verhältnismäßig am größten. Die Unsicherheit über die Entwicklung in den nächsten Monaten hat zur Folge, daß Aufträge zur Besetzung offener Stellen hinausgeschoben bzw. nur zögernd erteilt werden. Daher hielt sich die Nachfrage nach kaufmännischem Personal in bescheidenen Grenzen; sie ist hauptsächlich auf Geschäftszweige mit der in diesem Winter nur sehr schwachen saisonellen Belebung zurückzuführen. Das Vermittlungsergebnis konnte gegenüber dem Monat September gehalten werden. Die jetzige Lage auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt wird gekennzeichnet durch die für die Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes errechnete Andrangsziffer (Bewerber auf eine neu gemeldete Stelle) 86,8 im Oktober 1931 gegenüber 78,7 im September 1931 und 32,3 im Oktober 1930.

*

* **Regen...** Grau in grau dämmerte heute der junge Tag herauf. Leichter Regen rieselte von dem mit tiefhängenden Wolken bedeckten Himmel herab. Mit den schönen Tagen scheint es nun doch zu Ende zu sein, denn der Wind kommt direkt aus Westen. Wir werden uns damit abfinden müssen, daß nunmehr die Schlechtwetterperiode eingesetzt hat, die sich alljährlich in der gleichen Weise einstellt.

Tageskalender

Freitag, 6. November

Nationaltheater: „Otello", Oper von Verdi, Miete F 8, Sondermiete F 3, Anfang 19.30 Uhr.
Apollo-Theater: Militär-Burleske „Pröpken" und Varieté-Programm, 20.15 Uhr.
Freier Bund — Städtische Kunsthalle: Vortrag von Dr. Oskar Schürer-Prag über „Die Stadt als Kunstwerk" mit Lichtbildern, 20.15 Uhr, Reihe L—Z.
Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen; 20 Uhr dritter Planetariumsabend für Erwerbslose.
Kunstausstellung im Ballhaus: Gemälde-Ausstellung des Münchner Künstlerbundes „Ring". Geöffnet von 10 bis 18 Uhr.
Photographische Gesellschaft: Lichtbildervortrag und Bilderschau über Wetzlar und das Lahntal, 20.15 Uhr, im Hotel National.
Kolpinghaus U 1, 19: Violin-Vortragsabend von Lothar Scherer, Dr. Otto Ehmel (Klavier), 20 Uhr.
Kaffee Schlenker J 1, 8: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabaretteinlagen ab 20.30 Uhr.
Palasthotel: Tanztee 20.30 Uhr.
Flugplatzkasino: Tanztee ab 16 Uhr und abends.
Pfalzbau-Kaffee: 5-Uhr-Tee — abends Tanz.
Autobusausflug zur Pfälzer Weinlese, 14 Uhr ab Paradeplatz.
Adlers Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten, vorm. 10 Uhr, nachmittags 15 und 17 Uhr ab Landeplatz Friedrichsbrücke.
Lichtspiele: Gloria-Palast: „Die Abenteurerin von Tunis". — Schauburg: „Ballo Moriale". — Scala-Theater: „Pension Schöller". — Universum: „Der Kongreß tanzt". — Roxy-Theater: „Reserve hat Ruh". — Capitol: „Die Abenteurerin von Tunis". — Alhambra: „Trader Horn". — Palast-Theater: „Meine Frau — die Hochstaplerin".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr.
Städt. Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 11—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr. Ausstellung: „Deutsche Dichter als Maler und Zeichner". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Werktags (mit Ausnahme Montags) geöffnet von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—16 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Schöpferische Kopien", 11 Uhr.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahmen von 15—20 Pfd. in Kürze durch Ebus-Tee. Verlangen Sie aber nur den echten Ebus-Tee. Ein Versuch überzeugt auch Sie! Ebus-Tee zu Mk. 1.50 besorgt Ihnen jede Apotheke und Drogerie. Bestimmt: O 3, 2, P 7, 17, Mittelstr. 1, Planken E 2, 16, Marktplatz H 1, 16, M.-Fd.: Hauptstraße 68. S84

Die Mundhygiene: Odol-Zahnpasta Odol-Mundwasser Odol-Zahnbürste

MARCHIVUM

Verbilligte Glückwunschtelegramme

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Post, ebenso wie in den letzten Jahren auch während des diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsfestes verbilligte Glückwunschtelegramme einzuführen. Die Einrichtung wird nach Art und Umfang der vorjährigen gleichen.

Im deutschen Verkehr wird man für ein Ortstelegramm bis zu 10 Wörtern 50 Rpf. zu zahlen haben und, wenn es auf einem künstlerisch ausgeführten Aufnahmeblatt zugestellt werden soll, 1,50 Mark. Im Fernverkehr kostet ein gleich langes Telegramm 75 Rpf. oder 1,75 RM. Jedes weitere Wort wird mit 5 Rpf. berechnet. Im Verkehr mit deutschen Schiffen in See wird die Wortgebühr 40 Rpf. betragen gegen 75 Rpf. bei vollbezahlten Telegrammen. Da in diesem Verkehr kein Mindestgebührensatz besteht, kann man, wenn man dazu noch einen der festen Texte benutzt, wie sie auch in diesem Jahre wieder zur Auswahl angeboten werden sollen, von einem deutschen Schiff in See aus schon mit 4 bis 5 Gebührenwörtern nach der deutschen Heimat einen telegraphischen Festgruß übermitteln, also für etwa 2 RM. Dasselbe gilt für die umgekehrte Richtung.

Im Auslandsverkehr werden die Kosten für die Glückwunschtelegramme besonderer Art wie bisher halb so hoch sein wie die vollen Sätze oder noch geringer.

Veranstaltungen

Der Hellseher Medicato

zeigte im Harmoniesaal seine Experimente. Zunächst waren sie einfacherer Art, indem er die von anderen gedachten Befehle ausführte. Er zeigte diese Gedankenübertragung als Lesen von Muskelreflexbewegungen und als reines Gedankenlesen ohne körperliche Verbindung. In kurzen Worten erläuterte er, was sich in ihm selbst abspielt. Das eine Mal ist der Erklärungsgrund die einfache Tatsache, daß jeder Gedanken einer Handlung auch schon von einer Muskelerregung mit bestimmter Zielstrebigkeit begleitet ist. Der Vortragende zeigte das am siderischen Pendel. Beim reinen Gedankenlesen sucht der Redner sein Tagbewußtsein durch die Vorstellung eines starken Schreckens oder eines schweren Sturzes auszuschalten und ins Unterbewußtsein einzudringen. Wobei er die Erklärung schuldig blieb, wie sein Unterbewußtsein zu dem Wissen um fremde Gedanken kommt. Die spiritistischen und okkulten Erscheinungen erklärt er entweder als Schwindel oder als Folgen von Reflexbewegungen. Ueber Hypnose und Suggestion wurde nichts Wesentliches gesagt. Die graphologischen und Handlesekünste waren mehr ein Zugeständnis an die Neugier des Publikums.

Verblüffend war die Wiedergabe von Schriften. Sie wurden von dem Redner in mehreren Fällen täuschend ähnlich hingeschrieben in Größe und Einzelformen, wie die eigentlichen Inhaber sie schrieben, ohne daß er vorher die Schrift gesehen hatte. Auch die Versuche über das Erraten von Werten und Zahlen gelangen fast restlos und konnten davon überzeugen, daß Medicato tatsächlich überdurchschnittliche Fähigkeiten besitzt. Wie er durch die Vorstellung eines ihm zugefügten Schmerzes unter Zuckungen und Verkrampfungen einige Blutstropfen auf seiner Stirne hervorrief, ist ein weiterer Beweis dafür. Diese Macht der Suggestion über den Körper erfuhr keine Erläuterung. — Der Redner fand eine aufnahmebereite Hörerschaft, die mit günstiger Geduld auch das Ende der wenig ertragreichen Einzelunterhaltungen abwartete. Ein kleiner Zwischenfall, verursacht durch die Anmaßung eines Zuhörers, machte den Hellseher merklich nervös, wurde aber durch die fast zu temperamentvolle Parteinahme des Publikums rasch beseitigt.

*

* **Apollo-Theater.** Auf den Beginn des heutigen Varieté-Spielplanes sei hiermit nochmals hingewiesen. Der aufgesteuerte Kölner Komiker Bernd-Heinrichs-Königsfeld, der zum ersten Male in Mannheim gastiert, hatte jetzt erst in Leipzig und Dresden sensationelle Erfolge zu verzeichnen. Es ist anzunehmen, daß auch das Mannheimer Publikum an dieser herrlichen Volkstype seine helle Freude haben wird. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß Sonntag nachmittag um 4 Uhr die erste Nachmittagsvorstellung bei vollständig ungekürztem Programm stattfindet. Wiederholt sei auf die Preisgestaltung aufmerksam gemacht, die jedermann in die Lage versetzt, sich im Apollotheater einige frohe Stunden zu verschaffen.

⊙ **Planetarium.** Auf den im heutigen Inseratenteil angezeigten zweiten Experimentalvortrag über die Natur des Lichtes und den Aufbau der Materie, der am Montag abend, dem 9. November, abends stattfindet, wird nochmals hingewiesen. — Am Dienstag abend spricht Prof. Dr. Feucklein über die Ergebnisse der modernen Sonnenforschung (2. Teil).

Verein für das Deutschtum im Ausland

Zwei interessante Vorträge

Als Auftakt für die vom 8. bis 14. November stattfindende Werbewoche des VDA. waren die beiden Vorträge gedacht, die gestern abend im Rosengarten gehalten wurden. Leider war der Besuch so beschämend gering, daß man das Rednerpult im Versammlungssaal statt im Musensaal aufstellte. Die gekommen waren, wurden nicht enttäuscht und spendeten den beiden Rednern herzlichen Beifall.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenvorsitzenden, Dr. Graff, begann der Herausgeber der Zeitschrift „Elsaß-Lothringen", Dr. Ernst, sein Referat über das

Nationalitätenproblem und den europäischen Frieden

Wer nach dem Frieden strebe, müsse sich mit der Lage der Minderheiten Europas befassen. In Europa wird eine verkehrte Nationalitätenpolitik getrieben, die zur Vergiftung der Atmosphäre führen muß. Es bedeutet für den einzelnen Auslandsdeutschen den Verlust der Persönlichkeit, wenn er sich draußen assimiliert, wenn er auf eigene Nationalität verzichtet. Das deutsche Volk hat vor den andern ein Recht auf Achtung seiner Nationalität. Wir haben eine Minderheitengesetzgebung, die der anderer Länder, soweit sie überhaupt eine solche haben, weit voraus ist.

Bei den 95 Millionen Deutschen handelt es sich um das größte Kulturvolk Europas.

Allerdings müssen die Begriffe Staat und Nation getrennt werden, denn es ist unmöglich, diese 95 Millionen Deutsche, von denen ein Drittel in aller Welt zerstreut lebt, in einem deutschen Staat zu vereinigen. Aber ihr Volkstum soll ihnen erhalten bleiben. Der Redner betonte dies vor allem von den Elsaß-Lothringern, die nur in staatlicher Hinsicht nicht einig seien. Es gibt unter ihnen patriotische Franzosen, Autonomisten und schließlich solche, die zum Reich zurückwollen. Aehnlich steht es bei anderen Minderheiten in anderen Ländern, wie in Belgien, wo die Flamen bereit sind, im belgischen Staat neben den Wallonen zu leben, wenn man ihnen ihre völkische Eigenart läßt. In Italien gibt es kroatische Minderheiten, denen durch Grenzkorrekturen geholfen wäre, bei denen jedoch der italienische Staat durch brutale Unterdrückung, sogar durch Erschießungen, Märtyrer schafft, die auch im Mutterland Jugoslawien nicht vergessen werden. Der Völkerbund ist ein tönerner Koloß, bei dem hunderte von Petitionen in die Papierkörbe wandern. Wir haben, so schloß der Redner, kein Vertrauen zur Minderheitengesetzgebung, wenn nicht im Denken der Völker eine Aenderung bezüglich der Nationalitätenfrage eintritt. Die Auslandsdeutschen sind dem VDA. dankbar, daß er versucht, hierzu die Wege zu ebnen.

Ueber die religiöse Not des Auslandsdeutschtums

sprach in gedrängter Form Pfarrer Dr. Scherer, Generalsekretär des Reichsverbandes für das katholische Auslandsdeutschtum. Er gab einen Ausschnitt aus der religiösen und kulturellen Not unserer im Ausland lebenden Volksgenossen, der bisher zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Die Arbeit für das deutsche Volkstum im Ausland deckt sich in weitestem Sinne mit der Missionsarbeit und in dieser Hinsicht leistet der Gustav Adolf-Verein Vorbildliches. Das sollte auch den Katholiken ein Ansporn sein, denn von den 30 Millionen Auslandsdeutschen sind rund zwei Drittel Katholiken.

Von diesen 20 Millionen katholischen Deutschen im Ausland sind 4½ Millionen mangelhaft und 3 Millionen garnicht mit Seelsorgern versehen, bei weiteren 3 Millionen ist die deutsche Seelsorge gefährdet.

Vielfach läßt es die Armut dieser Auslandsdeutschen nicht zu, daß sie sich selbst Schulen und Kirchen bauen. Für Priester- und Lehrernachwuchs ist fast garnicht gesorgt, womit sie die sichersten Grundlagen ihres Volkstums verlieren. Der Redner schilderte die Verhältnisse in Rumänien, wo die deutschen Gemeinden jährlich 2½ Millionen aufbringen müssen, um sich ihr Recht auf deutschen Unterricht zu erkaufen. Den Deutschen in Jugoslawien wurden bis vor kurzem überhaupt eigene Schulen vorenthalten. Jetzt gibt es wenigstens deutsche Abteilungen an den staatlichen Schulen. Im Banat konnte durch den Opfermut der dortigen Deutschen vor wenigen Wochen eine deutsche Lehrerbildungsanstalt eröffnet werden. Die polnischen Verhältnisse sind bekannt; fast täglich liest man von der Schließung deutscher Schulen in Polen. Leider ist auch in Ungarn die Lage nicht befriedigend. Der Redner erkannte die wertvolle Arbeit des VDA. an, mit dem der Reichsverband für das katholische Auslandsdeutschtum Seite an Seite arbeite. el.

Familienchronik

* **25jähriges Jubiläum.** Herr Wilhelm Hoffmann, Vorarbeiter der Erdnußschälmühle Josef Fuld GmbH., feiert am heutigen Tage sein 25jähriges Jubiläum bei dieser Firma, die den pflichtgetreuen Jubilar entsprechend geehrt hat.

* **81. Geburtstag.** Gestern vollendete der Altveteran Valentin Wieland, der im Grenadierregiment Nr. 109 den Feldzug 1870/71 mitmachte, sein 81. Lebensjahr. Nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst wurde er bei der Bahn angestellt. Er ist Mitbegründer und Ehrenmitglied des Militärvereins Neckarstadt. Jetzt lebt er bei seiner Tochter in Mannheim, J 7, 1.

* **70. Geburtstag.** Frau Mathilde Stefan Wwe., L 4, 12 wohnhaft, feiert am morgigen Samstag in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag.

* **Ihren 70. Geburtstag** feiert morgen Samstag in voller Rüstigkeit eine Altmannheimerin, Frau Ferdinand Schmitt Wwe., Karoline geb. Spahn, wohnhaft Lortzingstraße 12.

Wir hörten ...

Rundfunkhörer und Sendung

Ludwig Mayr, der von der Mannheimer Beisprechungsstelle aus über das Thema „Rundfunkhörer und Sendung" sprach, dürfte mit seinen Ausführungen lediglich denjenigen Rundfunkhörern etwas Neues gesagt haben, die sich noch nicht allzulange Zeit mit Radioempfang befassen. Er warf zunächst einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Rundfunks, der heute in Deutschland rund 3½ Millionen angemeldete Apparate umfaßt. Rechnet man auf einen Apparat vier Hörer, so kommt man zu der Hörerzahl von 14 Millionen, deren Wünsche begreiflicherweise nicht alle gleichmäßig durch eine Sendeleitung befriedigt werden können. Wenn man vermeiden will, daß Radiohören zur Radioplage wird, so muß man lernen, richtig die Sendungen abzuhören. Erforderlich ist das Anmerken der Darbietungen im Programmheft, die beachtenswert erscheinen. Sehr wertvoll wird die Aussprache mit Bekannten sein, da gerade ein solcher Meinungsaustausch das Blickfeld erweitern wird. Der Redner kam noch auf Technik und Empfang zu sprechen sowie auf die Stellung des Rundfunks zur Kunst und Wissenschaft, ohne auch hier besondere Aufschlüsse zu geben.

Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Rembrandt

Ein recht eigenartig anmutendes Hörspiel „Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Rembrandt" brachte Berlin zur Sendung. Hans Kyser, der Verfasser dieses Stückes, ließ Rembrandt, der vor 300 Jahren in Konkurs geraten war, vor einem heutigen Schöffengericht erscheinen, um sich wegen seines Bankerotts zu verantworten. Der Antrag ist von seinen letzten lebenden Verwandten gestellt worden, um den großen Maler bürgerlich wieder zu rehabilitieren. Alle noch vorhandenen Akten und Urkunden lagen dem Gericht vor, Gläubigerforderungen wurden vertreten, Sachverständige auf dem Gebiete der Psychoanalyse, des Spiritismus, des Kunsthandels und der Kunstgeschichte waren neben einigen Personen aus Rembrandts früherem engsten Bekanntenkreis erschienen. Schließlich erschienen noch die Gestalten seiner berühmtesten Bilder, um vor einer höheren Gerechtigkeit Zeugnis für Rembrandt, den Maler und Menschen abzulegen. Der Eindruck des Hörspiels war nicht einheitlich, da man sich erst mit der Zeitüberbrückung von 3½ Jahrhunderten befreunden mußte.

Kommunale Chronik

Die Wohlfahrtslasten der Landgemeinden

mp. **Neckarhausen,** 5. Nov. Die Gemeinde Neckarhausen, die bis jetzt die wirtschaftliche Notlage recht gut überstanden hat, ist jetzt durch die ständig steigende Arbeitslosenzahl finanziell ziemlich bedrängt. Für die Wohlfahrtsempfänger allein sind von der kleinen Gemeinde monatlich rund 750 Mark aufzubringen. Bis Ende des Rechnungsjahres wird das Defizit mindestens 10 000—15 000 ℳ betragen. Die 200prozentige Bürger- und Biersteuer ist bereits eingeführt, doch reichen diese Mittel nicht mehr zur Deckung der Ausgaben. Die Notlage wird in allernächster Zeit auch noch zur Einführung der Getränkesteuer zwingen.

Wieder einmal neue Aemter

Wir erhalten folgende Zuschrift: Unsere Bürokratie hatte bei einigen Maßnahmen auf dem Gebiete des Arzneimittelwesens keine glückliche Hand. Der Spiritus für Arzneimittel kostet beinahe das 10fache gegen früher. Sämtliche Medikamente, die auch nur die geringsten Spuren von Opium usw. enthalten, wurden um 20—30 v. H. durch behördliche Maßnahmen verteuert. Der Verbraucher hat in all diesen Fällen diese großen Mehrkosten deshalb zu bezahlen, weil Verwaltungsgebäude, Einrichtungen, Direktoren, Beiräte, Beamte für die Registrierung und Kontrolle, Pensionen usw. große Summen verschlingen. Eine Notverordnung, deren eigentliche Zweckbestimmung gewesen wäre, der Not zu steuern, hat auf der anderen Seite den Kranken, den Aerzten, den Apothekern und der Heilmittelindustrie neue Not gebracht. So ist heute die Rentabilität der kleineren Apotheken nahezu verschwunden, ungefähr 1000 Apotheken-Assistenten sind erwerbslos. Genauso noch schlechter ergeht es einer vielfach so großen Zahl von Jungärzten, ganz besonders gefährdet ist aber die Lage einer großen Anzahl pharmazeutischer Firmen.

Ein neu zu schaffendes Arzneimittelgesetz soll die bedrängte Lage der kleineren Apotheken verbessern. Dabei steht fest, daß die genannten Kreise schwer geschädigt werden. Außerdem besteht noch die große Gefahr, daß weitere Zehntausende von Arbeitnehmern ihr Brot verlieren, daß viele Millionen des Volksvermögens, die in Apparaten, Versuchen etc. investiert sind, verloren gehen und endlich noch, daß unsere verhältnismäßig beste Exportindustrie, die uns Devisen ins Land brachte, geschwächt, unter Umständen sogar vernichtet wird.

Alle Proteste und Eingaben, die ablehnende Stellung der Handelskammern, die Warnungen von Parlamentariern, Aerzten und Volkswirtschaftlern wurden damit beantwortet, daß man jetzt eine „Begründung" zu diesem Arzneimittelgesetz ausgearbeitet hat. Ein Vertreter der Gesundheitsbehörde hat öffentlich erklärt, daß man trotz der ablehnenden Stellung der gesamten Wirtschaft nicht daran denke, den Entwurf zurückzuziehen.

Es bleibt unbestritten, daß die Bevölkerung Geld ausgibt für Arzneimittel, die nicht den Wert haben, den man ihnen zuschreibt, die teilweise durch Hausierer unter Betrug und Trug und zu unerhörten Preisen abgesetzt werden. Es steht ferner fest, daß man nicht den Apothekern allein eine sehr wertvolle Hilfe leisten könnte, wenn man diese Mißstände abschafft und die dabei freiwerdenden Beträge der regulären Heilwesen zuführt. Aus Kreisen der Wirtschaft heraus wurden auch praktische Vorschläge ausgearbeitet, die sich auf schnellstem Wege verwirklichen ließen.

Alle die erfahrenen Wirtschaftsführer und alle, die sich sonst noch in verantwortungsbewußter Weise veranlaßt sahen, vor einem unheilvollen Schritt zu warnen, haben sich umsonst bemüht. Alle sachlichen Argumente und Berechnungen verschwinden mit der bekannten Zusicherung „wohlwollender Prüfung" in den Schubladen der Büros. So bleibt also nichts übrig, als daß die Verbraucherschaft, also die gesamte Bevölkerung selbst mitwirkt und sich selbst hilft. Die Bevölkerung hat alle Möglichkeit von den gewählten Abgeordneten zu fordern, daß sie nicht dulden, daß bei der Regelung dieser wichtigen Fragen wieder einmal der eigentliche Gesetzgeber ausgeschaltet wird. Die Abgeordneten sind die einzigen, welche die Macht und die Möglichkeit haben, das drohende Unheil aufzuhalten!

...richtig zubereiten,
den Kathreiner —
...drei Minuten kochen und
drei Minuten ziehen lassen; so
schmeckt er jedem gut...

Im Schlosse Favorite

Skizze von **Eva Gräfin von Baudissin**

Markgräfin Sybille saß am Stickrahmen. Die Fenster waren zum Park auf der Rückseite des Schlosses hin geöffnet. Auf dem kleinen See zogen ein paar Schwäne langsam ihre Bahn. Es war drückend heiß. Die Fürstin ließ die Hand mit der Nadel sinken und blickte auf ihre Hofdamen, die alle, wie sie, bei der Arbeit saßen und ebenso erschöpft zu sein schienen. Sollte sie ihnen Urlaub geben? Es wäre gar nicht übel gewesen, sich selbst nebenan auf das kleine Kanapee zu strecken, wenn man sich auch ein wenig aufrollen mußte, um Platz zu haben; aber nein! Sie durfte doch kein schlechtes Beispiel geben ...

„Wantau," sagte sie zu der blonden Baronesse, eigentlich ihrem Liebling, „hole Sie mir ein Glas frisches Wasser aus dem Brunnen, aber kühle Sie das Glas vorher gut!"

Die Angerufene erhob sich so eilig, als sei ihr der Auftrag höchst willkommen. Und sahen ihr nicht die anderen neidisch nach?

„Es kann nicht jede Wasser holen," meinte die schöne Sybille lächelnd; worauf natürlich auch die erhitzten Damen lächelten. Tröstend setzte sie hinzu: „Wir werden früh speisen, wie immer in unserm Schlößchen Favorite. Dann dürfen Sie sich in der Abendkühle im Park ergehen. Der Markgraf will Fackeln aufstellen lassen."

„Aha!" dachte jede der Damen, ohne natürlich eine Miene zu verziehen. Denn die Fürstin hielt sehr auf Anstand, neuerdings war sie aber auch ein wenig eifersüchtig auf den Gemahl, den ritterlichen, vornehm ausschauenden „Türkenlouis", wie er im Volke wegen seiner Heldentaten hieß.

Es war ganz still in dem reizenden Zimmerchen, das mit unzähligen Bildnissen des Markgrafen und seiner Sybille in verschiedenen Trachten von Maskenfesten her geschmückt war. Die Augen der Fürstin gingen über diese Bilder hin: Wann war er am schönsten gewesen, wann sie? Und hatte sich nicht auf dem letzten Fest, wo sie dies türkische Kostüm aus Schleiertüchern und den weißen Turban trug, ihre Eifersucht auf die kleine Wantau zum ersten Mal geregt? Warum flüsterte der Württemberger Herzog, den sie immer etwas abwehren mußte, ihr beim Menuett zu, daß es gefährlich sei, den eigenen Gatten als Türken auftreten zu lassen, daß er selbst aber gern seinen Harem vergrößern würde ...?

Sie hatte dem Uebermütigen gedroht und sich gar nicht nach ihrem Ludwig umgeschaut, nur bei Tisch war sie ein paarmal unauffällig seinen Blicken gefolgt. Sah er wirklich die Baronesse häufiger als nötig an? Sie hatte nichts bemerken können, auch seither nicht, und obgleich sie sicher nicht die Augen schloß. Sie öffnete sie jetzt erschrocken: War sie eingeschlafen? Die Damen hatten es kaum bemerkt; sie stichelten immer noch, aber was hatte sie doch tun wollen?

„Ist die Baronesse noch nicht mit dem Wasser zurück?" Es schien ihr sehr lange her zu sein, seit sie fort war. Und da — klang dort nicht ein fernes Lachen aus dem Park? So lachen konnte nur eine. Deshalb hatte die Markgräfin ja dies Mädchen bevorzugt — — Eine von den Damen erhob sich halb: „Darf ich Durchlaucht das Wasser holen?"

„Nein, nein, lasse Sie nur, ich will selbst —"

Wie, sie selbst? War das je geschehen? Aber ehe sich die Damen von ihrem Schrecken erholten, war die Markgräfin in ihren weiten Röcken an ihnen vorübergerauscht und die Treppe zum Park hinabgestiegen. Es lag etwas in der Luft. Die Damen wagten sich kaum anzusehen. Sie stickten mutlos weiter.

Draußen nahm die Markgräfin die Röcke zu beiden Seiten in die Hände. Sie trug weißseidene Schuhe, und der Kies drückte durch die dünnen Sohlen. Sie achtete nicht darauf. Irgend eine Gewißheit hatte sie erfaßt: Hier im Park geschah etwas, das ihr Leid brachte, das ihr das Herz zuschnürte und den Atem raubte — — Sie lief durch die Wege bis in die fernsten Ecken und Winkel: alles war wie ausgestorben, keine Menschenseele hörte sie, und doch klang dann und wann das Lachen wieder auf. Sie weinte still vor sich hin; dann wuchs ein fassungsloser Zorn in ihr auf, sie begann zu hassen, aber nicht wie die meisten Frauen die Nebenbuhlerin, sondern den Mann, den ungetreuen, den verräterischen. Alles kam von diesen frivolen Festen, sie sah ihn vor sich als Sultan und fand ihn schön. Und haßte ihn dennoch. Ehe er noch einmal die kleine Wantau im Arm halten sollte, wollte sie ihn lieber tot sehen. Sie tat schwere Gelübde, fluchte ihm innerlich und verrannte sich besinnungslos in ihre Wut gegen ihn. Plötzlich wurde ihr Schritt gehemmt, der Hofmarschall stand vor ihr: „Durchlaucht!" Sie sah sein Erstaunen. Ah, er war mit ihm Bunde. „Wo ist der Markgraf?" fragte sie herrisch.

„Zur Auerhahnbalz, Durchlaucht. Er wollte die Ruhe Eurer Durchlaucht nicht stören — —"

„Seit wann? Seit dem Dejeuner? Aber wer lacht denn hier im Park?" Wie nervös sie war.

Der Hofmarschall lachte beruhigend: „Höchstens die Wildtauben, Durchlaucht. Es ist keine Menschenseele im Park, es ist zu heiß."

Zu heiß — auch ihr. Was hatte sie gedacht, gewollt, gelobt, gehaßt! Aber die Baronesse: Die fand sie, fest eingeschlafen im Gras neben dem Brunnen, das Glas stand auf dem Rande und lief über — — —

Als der Markgraf von der Jagd kam, hatte sich die Markgräfin zu schwerer Buße in ihr Borkenhäuschen zurückgezogen. Dort schlief sie auf einer Strohmatte, geißelte sich und nahm an einem Tische neben den lebensgroßen Holzfiguren der Heiligen Familie die einfachsten Mahlzeiten ein.

Sie blieb auch ernst, als sie zurückkam. Die kleine Baronesse Wantau wurde mehr denn je von ihr bevorzugt. Und oft sah sie ihren Mann besorgt an.

Zum Frühling, eh' noch die Einladungen zum ersten Maskenfest erlassen waren, legte sich der Markgraf und starb. Da siedelte die Markgräfin ganz in ihr Schlößchen Favorite über, tat oft Buße im Borkenhäuschen und ging eines Tages zum ewigen Schlummer ein, bis zum Ende gehalten von den Armen der Baronesse Wantau ...

⊙ **Ausschuß für Volksmusikpflege.** Die Winterarbeit des Ausschusses für Volksmusikpflege beginnt mit dem ersten Sinfoniekonzert des Nationaltheaterorchesters an diesem Montag, den 9. November pünktlich 20 Uhr im Nibelungensaal des Rosengartens. Dirigent ist Generalmusikdirektor J. Rosenstock. Solist Konzertmeister Adalbert Rauber. Die einführenden Worte spricht Karl Eberts. Das Programm wird mit den Haydn-Variationen von Brahms eingeleitet, bringt dann Max Bruchs „Schottische Fantasie" für Violine, Harfe (Konzertmeister Siegmann) und Orchester und zum Abschluß, im weiteren Ablauf der vor zwei Jahren begonnenen Aufführungsreihe der Beethovenschen Sinfonien, die fünfte in c-moll.

⊙ **Spielplan des Nationaltheaters für die kommende Woche.** Sonntag, 8. Nov., nachmittags (freie Volksbühne) „Der Hauptmann von Köpenick", Sonntag, 8. Nov., abends (Miete E, Sondermiete E) „Die Zauberflöte), Montag, 9. Nov., (Miete D) „Kim", Dienstag, 10. Nov. (Miete A) zu Schillers Geburtstag neuinszeniert „Don Carlos", Mittwoch, 11. Nov. (außer Miete, Vorrecht D) einmaliges Gastspiel der Indischen Hindu-Tanzgruppe „Uday Shan-Kar" (Hindu-Orchester), Donnerstag, 12. Nov (Miete B) „Don Pasquale", Freitag, 13. Nov. (Miete F) „Tartüff", Samstag, 14. Nov. (Miete E) „Don Carlos", Sonntag, 15. Nov., nachmittags 1. Vorstellung für Erwerbslose „Ein Sommernachtstraum", Sonntag, 15. Nov., abends (Miete C) „Tannhäuser", Montag, 16. Nov. (Miete B) „Tartüff". — In den Kammerspielen im Universum, Samstag, 14. Nov. „Wie werde ich reich und glücklich", Nachmittagsvorstellung — Heute „Otello" mit Erik Enderlein in der Titelpartie und erstem hiesigen Auftreten von Wilhelm Trieloff als Jago. Morgen wird die Operette „Die drei Musketiere" zum letztenmal in Miete gegeben.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Albert Weikenmeier aus der Gesangschule des Stimmbildners Hubert Schöttle sang in der Pfalzoper Kaiserslautern den Herzog („Rigoletto"), worüber die „Pfälzische Presse" in Kaiserslautern schreibt: „Als ‚Herzog' ließ sich erstmals unser neuer Tenor, Albert Weikenmeier, hören. Er gefiel. Sein Spiel war gewandt, elegant, liebenswürdig; er dürfte noch eine Nuance ins Frivole hinüberspielen. Seine geschmeidige, sympathisch klingende und gut ansprechende Tenorstimme gebraucht er sehr verständig, und die gefürchteten hohen Töne dieser Partie waren bemerkenswert frei und locker."

⊙ **Kommende Opern-Uraufführungen.** Paul Graeners neue Oper „Friedemann Bach", zu der Rudolf Lothar den Text geschrieben hat, ist vom Landestheater Schwerin zur Uraufführung angenommen worden. — Das Städtische Opernhaus Essen hat die Uraufführung der Operette „Madame wird Erzherzogin" von Offenbach in der Bearbeitung von Karl Kraus erworben. — Das Staatstheater in Wiesbaden hat die verschollen gewesene Oper „Signor Bruschino" von Rossini in der Neubearbeitung von Dr. Ludwig Landshoff und Karl Wolfskehl zur Uraufführung angenommen.

Eine Treppe in den Weltenraum

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 6. November 1931 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nummer 515

Aus Baden

Arbeit in der Zigarrenindustrie

* **Neudorf,** 6. Nov. Die Lage in der Zigarrenindustrie hat sich neuerdings soweit gebessert, daß alle Fabriken am Ort die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen haben.

Keine Nachfrage nach Schlachtvieh

△ **Neilingen,** 6. Nov. Im hiesigen Bezirk hatte die Viehzucht in den letzten Jahren einen schönen Aufschwung genommen, und sie bildete für unsere Landwirte einen Hauptfaktor ihrer Einnahmen. Die Preisgestaltung des Schlachtviehmarktes ist zurzeit derart ungünstig, daß die Mastviehhaltung bei den derzeitigen Preisen bereits unrentabel geworden ist. Dadurch werden die Landwirte gezwungen, entweder ihr Vieh mit Verlust abzustoßen, oder mit dem Verkauf zurückzuhalten. Trotz des tiefen Preisstandes ist die Nachfrage nach Schlachtvieh so gering, daß allein in Neilingen heuer mehrere Dutzend Stück Schlachtvieh stehen, da durch die Einschränkung des Fleischkonsums der Bedarf der Metzger erheblich unter dem Angebot liegt und von einem Export nicht gesprochen werden kann. Aus diesen Gründen sehen sich viele Landwirte zur Erfüllung ihrer dringendsten Zahlungsverpflichtungen gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen und Hausschlachtungen durchzuführen.

Spende für die Notgemeinschaft

* **Karlsruhe,** 6. Nov. Die Karlsruher Lebensversicherungsbank AG. wird bis zum 1. April n. J. in ihrem Hause täglich 100 bedürftige Personen aus dem verarmten Mittelstande speisen. Außerdem liefert die Bank an sieben Karlsruher Volksschulen das Schülerfrühstück für 200 bedürftige Kinder, die bisher morgens ohne Frühstück in die Schule kamen.

Schwerer Unglücksfall

* **Karlsruhe,** 6. Nov. Gestern wurde auf der Karlsruher Landstraße, in Höhe der Dornwaldsiedlung, ein etwa 60 Jahre alter Mann, der mit einem Korb und einer Hacke offenbar das Feld aufsuchen wollte, beim Ueberschreiten des Bahnkörpers von einem Straßenbahnzug der Linie 1 erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch, erheblichen Quetschwunden am Kopf und am rechten Arm mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden. Da der Mann bewußtlos war und keine Papiere bei sich hatte, konnte seine Person nicht festgestellt werden. Bei dem Verletzten besteht Lebensgefahr. Bezüglich der Schuldfrage sind die Erhebungen noch im Gange.

Die Schwarzwaldhöhenstraßen bleiben im Winter offen

* **Bühl,** 5. Nov. Bei einer hier abgehaltenen Besprechung wurde beschlossen im Interesse eines geregelten Höhenverkehrs die Fahrstraßen für Klein- und Großkraftwagen nach dem Bühler Höhengebiet und nach dem Hornisgrindegebiet offen zu halten.

Altbürgermeister Heidt gestorben

* **Auenheim** bei Kehl, 6. Nov. Im Alter von 77 Jahren ist hier Altbürgermeister Wilhelm Joh. Heidt gestorben. 35 Jahre leitete er die Geschicke der Gemeinde als Bürgermeister, 8 Jahre gehörte er dem Bezirksrat Kehl an. Er war Mitglied des Kirchengemeinderats, des Diözesanausschusses und des Synodalausschusses. In der Landwirtschaftsorganisation stand er jahrzehntelang an der Spitze, so im Direktorium des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, im landwirtschaftlichen Ortsverein, im ländlichen Kreditverein, wo er überall den Vorstandsposten inne hatte. Mit ihm ist ein aufrechter alter Hanauer dahingegangen, dessen Namen weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus den besten Klang hatte.

*

* **Hockenheim,** 6. Nov. Das Bezirksamt Mannheim hat, nachdem sich erwiesen hat, daß ein größerer Teil der Ställe Hockenheims mit der Maul- und Klauenseuche behaftet ist, bestimmt, daß das gesamte Stadtgebiet Hockenheim mit Ausnahme des Insultheimerhofs zum Sperrgebiet erklärt wird.

* **Pforzheim,** 5. Nov. Ein gegenwärtig im Zuchthaus sitzender lediger Dienstknecht aus Bochum hatte sich nachträglich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen des Diebstahls zweier Fahrräder zu verantworten. Er erhielt dafür zehn Monate Gefängnis, die in eine Zuchthausstrafe umgewandelt wurden, so daß der Rückfällige nunmehr insgesamt ein Jahr vier Monate zu verbüßen hat. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Das Unglück auf dem Bodensee

Amtliches Untersuchungsergebnis

Die Untersuchung der Reichsbahn über den i. Zt. sehr ausführlich gemeldeten Schiffsunfall am 20. Oktober im Ueberlinger See hatte folgendes Ergebnis:

Am Dienstag, den 20. Oktober d. Js., hatte das Motorboot „Mainau" bei Kurs 1 auf der Höhe zwischen Meersburg und Unteruhldingen in dichtem Nebel ein mit zwei Personen besetztes Fischerboot gerammt und mittschiffs überfahren. Beide Insassen fielen ins Wasser. Die sofort vom Personal des Motorbootes „Mainau" angestellten Rettungsversuche blieben leider erfolglos.

Die Untersuchung hat ergeben, daß das Schiffspersonal alle bei Nebel vorgeschriebenen Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte. Das Nebelsignal war mit der weithin hörbaren

Mehrklangpfeife

von der Abfahrt in Meersburg an in der vorgeschriebenen Weise (ein langer Ton, dreimal in der Minute in gleichen Zwischenpausen) während der ganzen Fahrt gegeben worden. Vom Schiffspersonal war dagegen weder ein Nebelsignal, noch ein sonstiges Zeichen wahrgenommen worden, das auf die Begegnung mit einem anderen Schiff oder auf die Anwesenheit eines anderen Schiffes in der Nachbarschaft hätte schließen lassen. So war also kein Grund vorhanden, die Kursgeschwindigkeit zu verlangsamen. Der Ausguck am Bug war mit zwei Matrosen besetzt, vor dem Steuerhaus stand ein Matrose zur Unterstützung im Hören und zum raschesten Weitergeben von Beobachtungen und Weisungen an den hinter dem geöffneten Steuerhausfenster stehenden Kapitän, der das Schiff steuerte.

Etwa neun Minuten nach Abfahrt von Meersburg bemerkten die beiden Matrosen am Bug gleichzeitig ein in einer Entfernung von etwa 10—15 Metern quer zur Fahrtrichtung des Motorbootes liegendes, mit zwei Personen besetztes Fischerboot. Sofort wurde der Steuermann durch lautes Zurufen auf die Gefahr des Zusammenstoßes aufmerksam gemacht, der auch ungesäumt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln versuchte, sein Boot zu stoppen und nach Steuerbord abzuschwenken.

Der Zusammenstoß war aber nicht mehr zu verhüten.

Auf so kurze Entfernungen können auch Dampfboote nicht halten. Erst mit den Booten, die Voith-Schneider-Antrieb haben, ist es möglich, auf etwa Dreiviertel Schiffslänge zu halten. Das stilliegende Fischerboot wurde von dem Motorboot überrannt.

Den nur noch wenige Sekunden darnach im Wasser sichtbaren Verunglückten wurde von einem sofort nach dem Heck geeilten Matrosen ein Rettungsring zugeworfen, der aber nicht mehr erfaßt wurde. Offenbar sind die beiden Verunglückten durch die Winterkleidung und das schwere Schuhwerk verhindert worden, sich über Wasser zu halten. Das nach dem Zusammenstoß sofort klar gemachte Rettungsboot war bei Rückkehr des Motorbootes zur Unfallstelle zum Ausschwenken klar.

Sofort nach dem Zusammenstoß das Rettungsboot auszusetzen, war unmöglich. Das kann nur bei stehenden Schiffen geschehen. Es handelte sich zunächst darum, so schnell als möglich an die Unfallstelle zurückzufahren. Das konnte mit dem Motorboot zweifellos rascher geschehen, ganz abgesehen davon, daß das Ruderboot im dichten Nebel sicherlich nicht auf kürzestem Wege die Unfallstelle aufgefunden hätte.

An der Unfallstelle fand man

Bretterteile vom Bodenbelag des Fischerbootes,

von den beiden Insassen aber nichts mehr. Das Motorboot hat mit Unterstützung der Fahrgäste etwa eine Viertelstunde lang die Stelle und deren Nachbarschaft abgesucht. Das Rettungsboot wurde nicht ausgesetzt, weil der Kapitän das für zwecklos hielt, nachdem von den beiden Personen nichts mehr zu sehen war. Hemmungen, die das rasche Klarmachen des Rettungsbootes hätten störend beeinflussen können, sind nicht aufgetreten. Es ist unzutreffend, daß Stützen eingerostet gewesen seien. Der Umstand, daß zwei Mann der Besatzung auch noch das zweite Rettungsboot freimachen wollten, mag den Eindruck erweckt haben, daß es unmöglich gewesen sei, das erste Boot zu Wasser zu lassen.

Die aus dieser irrtümlichen Auffassung gefolgerten Beanstandungen entbehren jeder Begründung. Die Rettungsmittel des Motorbootes „Mainau" waren in einwandfreiem Zustand und sofort verwendbar. Die Rettungsmittel jedes Schiffes — Dampfschiff und Motorboot — werden jeden Monat auf ihre Brauchbarkeit gründlich geprüft. Bei dem Motorboot „Mainau" war dies letztmals am 28. September ds. Js. geschehen.

Der Favag-Prozeß

Frankfurt a. M., 5. Nov.

Bei der heutigen Vernehmung des Aufsichtsratsvorsitzenden Hoff gab dieser an, daß er über die Einzelheiten der Sondervergütung anläßlich der Kapitalerhöhung erst durch die Zeitungen erfahren habe. Er selbst habe sich nicht gescheut, seinen Anteil von 6000 Mk. anzunehmen, da er wußte, daß dies bei Kapitalerhöhungen üblich sei. Daß das Geld aus dem Vermögen der Favag stammte, wäre ihm nie in den Sinn gekommen. Er glaubte, daß die Mittel aus dem Besitz der Südwestdeutschen Bank kamen. Er sei in der Sitzung anwesend gewesen, „weil es so üblich gewesen sei, daß er als Aufsichtsratsvorsitzender überall dabei war."

Sodann kommt Bankdirektor Dr. Eduard Rothschild (Frankfurt a. M.) zur Vernehmung, der seinerzeit als Vertreter der Deutschen Bank dem Aufsichtsrat der Favag angehörte. Es ist auffallend, daß er fast auf alle Fragen antwortet, er könne sich nicht mehr erinnern. Rothschild war Direktor der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, die in dem Emissionskonsortium für die Favag führend beteiligt war. Er erklärte lediglich, daß Dumcke die Aufnahme der Südwestdeutschen Bank in das Emissionskonsortium vorgetragen hat und der Aufsichtsrat die Sache genehmigte.

Auch der ehemalige Direktor der Disconto-Gesellschaft und Aufsichtsratsmitglied der Favag, Ruß gibt an, daß von einigen „Freunden" gesprochen wurde, die bei der Kapitalerhöhung entsprechend berücksichtigt werden sollten. In der Aufsichtsratssitzung der Favag sei darüber jedoch nicht gesprochen worden.

In der Nachmittagsverhandlung wurde Generaldirektor Kimmich-Freiburg von der Karlsruher Lebensversicherungs-AG. und Aufsichtsratsmitglied der Favag, als Zeuge vernommen. Er erinnert sich noch, daß die Konsortialbank die Kapitalerhöhung durchführen sollte und daß die Südwestbank daran beteiligt war. Einzelheiten über den Vorgang sind ihm ebenfalls aus dem Gedächtnis entschwunden. Ob nach der Kapitalerhöhung von der badischen Gesellschaft Aktien übernommen worden sind, weiß er nicht anzugeben. Ueber die Sondervergütungen sagt er aus, daß ihm Fälle, in denen während des laufenden Geschäftsjahres solche Gratifikationen gewährt wurden, nicht bekannt sind; bei seiner eigenen Gesellschaft seien solche nicht vorgekommen. Ob sie bei anderen Unternehmungen üblich seien, könne er nicht angeben.

Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

Grausige Familientragödie

* **Frankfurt a. M., 5. Nov.** Heute früh wurde das Ueberfallkommando nach dem Hause Wormserstraße 8 gerufen. Dort hatte die Tochter der Gärtnersehelente August Schneider das Schlafzimmer ihrer Eltern entgegen der sonstigen Gewohnheiten verschlossen vorgefunden und da der Vater nachts die Wohnung, nur notdürftig bekleidet, verlassen hatte, war das Mädchen stark beunruhigt. Als die Polizei die Tür des Schlafzimmers öffnete, fand sie Frau Schneider tot in ihrem Bett. Ihr Hals war mit einem scharfen Messer durchschnitten und die Schlagader verletzt, sodaß der Tod sofort eingetreten sein muß. Nach der ganzen Sachlage kommt nur der Ehemann als Täter in Frage. Ueber den Aufenthalt des Mannes ist noch nichts bekannt, doch vermutet man, daß er Selbstmord begangen hat, da er in letzter Zeit oft Selbstmordgedanken geäußert hat. Schneider hat verschiedene Briefe, unter denen sich auch eine letztwillige testamentarische Verfügung befindet, hinterlassen.

*

* **Darmstadt,** 6. Nov. In der Nähe des Waldfriedhofes wurde gestern vormittag der 45jährige Arbeiter Karl Hoffmann aus Griesheim b. D. von dem Lieferwagen der Firma Karl Wickel überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Aus der Pfalz

Großfeuer durch Brandstiftung

* **Ludwigshafen a. Rh., 6. Nov.** Im Stadtteil Friesenheim brach vergangene Nacht gegen 2 Uhr in der Scheune des 62 Jahre alten Landwirts Josef Andreas ein Großfeuer aus, das innerhalb kurzer Zeit die große mit Heuvorräten gefüllte Scheuer einäscherte. Die Berufsfeuerwehr hatte anfangs größte Mühe, um ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus und die anstoßenden Gebäude zu verhüten. Sämtliches Vieh konnte gerettet werden. Es liegt Brandstiftung vor. Das Anwesen sollte am 6. November unter den Hammer kommen. Infolge zerrütteter Familienverhältnisse hatte der Besitzer das Feuer angelegt. Er wurde von der Polizei festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt.

Grenzziehung im Rhein-Ueberschwemmungsgebiet

* **Altrip,** 6. Nov. Aufgrund des Wassergesetzes ist beabsichtigt, in den Gemeinden Altrip und Rheingönheim längs der Rheinstrecke von Kilometer 56,00 bis Kilometer 67,6 die Grenzen des Ueberschwemmungsgebietes von amtswegen festzusetzen. Es soll damit bewirkt werden, daß innerhalb dieser Grenze die Errichtung oder Aenderung von Anlagen und Bauten, die auf den Wasserlauf oder die Höhe des Wasserstandes Einfluß haben können, erlaubnispflichtig ist. Das Bezirksamt hat zur Grenzziehung eigens eine Verhandlungstagfahrt festgesetzt.

Rechnungsrat Koch verzichtet auf Berufung

* **Frankenthal,** 4. Nov. Vor der Strafkammer Frankenthal als Berufungsinstanz sollte am heutigen Mittwoch die Berufungsverhandlung gegen den f. Zt. vom Schöffengericht Ludwigshafen wegen Amtsunterschlagung zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilten Rechnungsrat Philipp Jakob Koch aus Ludwigshafen stattfinden. Die Verhandlung, für die der ganze heutige Tag vorgesehen war, wurde abgesetzt, weil Koch gestern abend die Berufung zurückgezogen hat. Bereits Anfang d. Js. fand eine Berufungsverhandlung gegen Koch statt, die aber damals nach zweitägiger Dauer ausgesetzt wurde, weil im Amtsgericht Ludwigshafen sämtliche Akten, die der Angeklagte zu bearbeiten hatte, nachgesehen werden sollten, ob in ihnen keine Belege mehr zu finden seien.

Acht Schulstellen zu besetzen

* **Speyer,** 6. Nov. An den pfälzischen Volksschulen sind wieder acht Lehrstellen zu besetzen. Fünf katholische Schulstellen sind in Heltersberg bei Pirmasens, Kindsbach bei Kaiserslautern, Niedersimten bei Pirmasens, Rheingönheim und Rülzheim und drei protestantische Schulstellen in Impflingen, Niederauerbach bei Zweibrücken und Rimschweiler bei Zweibrücken vakant. Dienstwohnungen sind bei den Schulstellen in Heltersberg, Kindsbach, Niedersimten, Impflingen und Rimschweiler vorhanden.

Das französische Flugzeug abmontiert

:: **Landau,** 6. Nov. Das auf dem Ebenberg gelandete französische Militärflugzeug wurde gestern in Gegenwart des Piloten abmontiert. Mit der richterlichen Vernehmung des Fliegers wurde begonnen. Der Flieger hatte keinen Photographenapparat, keine Waffen und keine Karten bei sich.

Das Urteil im Lemberg-Prozeß

* **Pirmasens,** 6. Nov. Am 31. Oktober wurde in dem Prozeß gegen die wegen der Lemberger Zwischenfälle angeklagten zwölf Nationalsozialisten das Urteil verkündet. Es gab Gefängnisstrafen von 48 bis 10 Monaten. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen; Bewährungsfrist erhält eine Frau und ein Angeklagter, sie müssen aber eine Buße von 20 Mark bezw. 200 Mark an die Gerichtskasse in Reichs bezahlen. In der Urteilsbegründung wurde als strafverschärfend die Häufigkeit der von schweren Folgen begleiteten politischen Zwischenfälle angenommen, als strafmildernd jedoch die Tatsache, daß die Folgen der Zusammenstöße nicht sehr erheblich waren, und daß die Angeklagten ferner annehmen durften, daß ihre Jugendabteilung von Andersgesinnten überfallen worden sei, was sie ja auch nach ihrer Angabe zu ihrem Vorgehen gegen das Volkshaus bestimmt hat.

Wer's gut mit Ihnen meint

wird Ihnen dringend abraten von Waschmitteln mit allerhand Zusätzen, die Ihre schöne Wäsche zerfressen. Nur reine Seife wäscht wirklich gut und schonend. **Naumann's weiße Kernseife** ist vollkommen rein und mild und so schonend- und waschkräftig, daß man Ihnen gar nichts Besseres raten kann für Wäsche und Hausputz.

SPORT DER NMZ

Kleine Sport-Merkwürdigkeiten

Beim letzten Länderspiel Ungarn-Oesterreich in Budapest kam es, wie schon gemeldet wurde, zu Tumulten im Publikum, die das Einschreiten der Polizei notwendig machten. Der Kampf der Polizei gegen die demonstrierenden Zuschauer wurde auch gefilmt, jedoch ist die Vorführung der Filmstreifen sowohl in Budapest wie auch in Wien verboten worden.

*

Dr. Bauwens-Köln, der am 9. Dezember in London den Fußballkampf England — Spanien leiten soll, ist der erste kontinentale Schiedsrichter, der zur Leitung eines Länderkampfes nach England berufen wird. Lediglich ein Spiel Irland-Wales in Dublin ist einmal von einem Unparteiischen aus dem Festland, von dem Belgier Langenus schiedsrichtert worden.

*

Was in anderen Sports, vor allem auch im verwandten Tennis bislang nicht möglich war, wird in diesen Tagen bei einem Golfturnier in Wannsee durchgeführt: nämlich eine von Amateuren und Berufsspielern gemeinsam bestrittene Konkurrenz.

*

In Italien haben die 504 Spieler der 36 Mannschaften, die an den Kämpfen um die nationale Fußball-Meisterschaft teilnehmen, innerhalb einer einzigen Saison zusammen eine Reisezeit von 19 Jahren, zwei Monaten und zehn Tagen gebraucht. Die weiteste Entfernung in der Abteilung ist die Strecke Bari-Turin mit 985 Km., in der Klasse B liegen die Konkurrenten aus Palermo und Udine sogar 1292 Km. (30 Stunden Reisezeit) auseinander. Man sieht, daß Fußballer gute Eisenbahnreisende sind.

*

Die französische Sportzeitung „L'Auto" hat an ihre Leserschaft die Rundfrage gestellt, welche Weltrekorde die schönsten seien. Das Ergebnis war: 1. Stundenrekord Nurmis (19,210 Km); 2. Meilenrekord von Ladoumègue (4:09,2 Min.); 3. Rad-Stundenrekord von Oskar Egg (44,247 Km.); 4. Zehnkampfrekord von Järvinen (8255,470 Punkte); 5. Beidarmiges Stoßen von Rigoulot (182,5 Kg.); 6. Weitsprung von Cator (7,93 Meter, jetzt Nambu mit 7,98 Meter); 7. 200 Meter-Lauf von Locke (20,6 Sek.); 8. Schnelligkeits-Weltrekord des Wasserflugzeuglers von Lt. Stainforth (656 Stundenkilometer); 9. Hochsprung von Osborn (2,03 Meter); 10. 100 Meter-Freistilschwimmen von Weißmüller (57 Sek.)

*

Sir Thomas Liptons, der kürzlich verstorbene große englische Segelsportler, hinterläßt ein Vermögen von einer Million Pfund Sterling. Dem letzten Willen des Verstorbenen zufolge fällt der größte Teil dieses Vermögens an Kranke und Bedürftige. Liptons Heim in Osidge wurde zum Gedächtnis an seine Mutter in ein Heim für Krankenwärterinnen eingerichtet.

Der Fußball-Club Preston Northend hat seinen Spielern untersagt, neben Fußball auch noch Boxsport zu betreiben. Der Club befürchtet, daß seine Spieler sich beim Boxen verletzen könnten und dadurch spielunfähig würden. Bislang waren die Verhältnisse in England so, daß sich fast jeder zweite aktive Fußballer auch noch dem Boxsport widmete, da das Boxen als einer der wertvollsten Ergänzungssports angesehen wurde.

Eugen Kipp gestorben

Im Alter von nur 46 Jahren ist in Stuttgart der berühmte deutsche Vorkriegs-Internationale Eugen Kipp nach langem Krankenlager gestorben. Eugen Kipp hat 18mal die Farben des Deutschen Fußball-Bundes in Länderkämpfen vertreten. Nach dem Friedensschluß konnte der Stuttgarter infolge seiner schweren Kriegsverletzung den Sport nicht mehr aktiv ausüben.

26. Berliner Sechstagerennen

Tietz-Broccardo Sieger im Sechstagerennen

Der Donnerstag nachmittag verlief verhältnismäßig ruhig. Göbel versuchte einmal, dem Feld davonzugehen, aber er hatte Miethe und Tietz am Hinterrad und so wurde der Versuch bald gestoppt. Im Fahrerlager gab es eine kleine Aufregung. Der Franzose Broccardo griff Hürtgen tätlich an, da der Kölner der Meinung des Franzosen nach gegen ihn gefahren sei. Durch das Eingreifen der Offiziellen wurde aber die Ruhe bald wieder hergestellt. Um 5 Uhr nachmittags, nach 139 Stunden, waren 3084 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens: 1. Tietz-Broccardo 179 Punkte; 2. Funda-Charlier 173 Punkte. — 1 Runde zurück: 3. Schön-Göbel 302 Punkte; 4. Nickel-Siegel 233 Punkte; 5. Wambst-Wolke 89 Punkte. — 2 Runden zurück: 6. Buschenhagen-Miethe 171 Punkte; 7. Rausch-Hürtgen 99 Punkte. — 3 Runden zurück: 8. Ehmer-Kroschel 90 Punkte. — 5 Runden zurück: 9. Manthey-Petri 245 Punkte; 10. Frost-Maidorn 187 Punkte.

Bei dem am Donnerstag abend abgeschlossenen Berliner Sechstage-Rennen hat sich am Schlußstand nicht mehr viel geändert. Die Führenden konnten ihren Platz erfolgreich verteidigen. Im ganzen wurden 3240,320 Km. zurückgelegt.

Der Schlußstand: 1. Tietz-Broccardo 190 P.; 1 Runde zurück: 2. Göbel-Schön 309 P.; 2 Runden zurück: 3. Funda-Charlier 195 P.; 3 Runden zurück: 4. Nickel-Siegel 208 P.; 5. Wambst-Wolke 144 P.; 4 Runden zurück: 6. Buschenhagen-Miethe 196 P.; 7. Ehmer-Maidorn 156 P.; 8. Rausch-Hürtgen 100 P.; 6 Runden zurück: 9. Petri-Manthey 267 P.

Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-USA.

1932 in Chikago — Wertvolle Unterstützung für die deutsche Olympia-Mannschaft

Der amerikanische Leichtathletik-Verband regt bei der Deutschen Sportbehörde einen Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—USA an, der im Anschluß an die Olympischen Spiele 1932 in Chikago stattfinden soll. Die finanziellen Mittel, deren Werbung die DSB sich zum Ziel gesetzt hat, gestatten nur eine aus 20 Männern und zehn Frauen bestehende Olympia-Expedition. Da jedoch zur Bestreitung eines Länderkampfes mit den übrigen Wettbewerben mindestens 30 Mann erforderlich sind, erklärt sich der amerikanische Verband bereit, einen Teil der Unkosten für diese Expedition aus den Einnahmen des Länderkampfes zu bestreiten. Die DSB aber wird durch dieses Angebot in die Lage versetzt, die für Deutschland aussichtsreichen Wettbewerbe der Olympischen Spiele stärker zu besetzen. Deutschland dürfte also in Los Angeles wenigstens mit 30 männlichen und zehn weiblichen Vertretern der Leichtathletik vertreten sein.

Vorschau auf die Hubertus-Jagd des Reitervereins Mannheim

Wer sollte unsere schöne Rennbahn nicht kennen, die grüne Oase im Osten des Mannheimer Häusermeeres. Für den Großstädter und Büromenschen ist es eine Erholung, sein Auge auf den saftgrünen Rasenflächen ruhen zu lassen. Auf dem idyllisch gelegenen Erdenfleck liegt ein wohltuender Friede, dessen Begleitmusik nur das melodische Surren der den Platz umkreisenden Flugzeuge bildet. Früher war dieser Platz nur dem Pferdesport vorbehalten, jetzt dient er dauernd dem Golf-Club als Uebungsgelände. Vom Golfspiel frei geblieben sind die Flach-, Hindernis- und Arbeitsbahn. In entgegenkommender Weise hat wieder der Badische Rennverein dem Reiterverein Mannheim die Flachbahn für dessen am 8. November vormittags stattfindenden Hubertusjagd zur Verfügung gestellt. In früheren Jahren als der Golfklub noch nicht bestand, konnte die Jagd mit verschiedenen Schleifen und Diagonalen geritten werden, heute darf nur auf einer Bahn geblieben werden; dafür ist aber der Schauplatz der diesjährigen Reitjagd die dazu besonders geeignete „Flachbahn", d. h. der schönste Teil der Rennwiese. Den Zuschauern ist es ermöglicht, den ganzen Gang der Jagd von den Tribünensitzen und dem Dach aus zu verfolgen.

Die Hubertusjagd zerfällt in die eigentliche Jagd über einen Kurs von 3000 Meter, an der alle erschienenen Reiter teilnehmen, und den "Auslauf", d. h. ein kurzes Flachrennen für die schnellsten Pferde. Die eigentliche Jagd ist eine Prüfung der Pferde auf Ausdauer und geschicktes Ueberwinden der Hindernisse, der Auslauf dagegen zeigt die Qualität der Pferde im Hinblick auf ihre Schnelligkeit. Bei der Jagd reitet der Geschäftsführer des Vereins Major a. D. Jobst als „Fuchs" voraus, ihm folgt auf etwa 20 Pferdelängen das „Jagdfeld" unter Führung des Vereinsvorsitzenden, Rechtsanwalt Pinseck. Es geht über Hürden, weiße Ricks, Schafpferche u. a. m. Die Jagd findet ihr Ende „Halali" vor der Tribüne. Dann reiten die Bewerber des Auslaufes zu ihrem Start in der Nähe der Riedbahnbrücke. Dort entläßt sie die rote Flagge des Starters und nun geht es im Renn-Tempo bis zum Zielrichterhäuschen. Der Sieger und die 4 hinter ihm das Ziel passierenden Reiter werden mit schönen Ehrenpreisen bedacht.

Wenn auch die heutige Zeit der Technik das Interesse des Stadtbewohners mehr auf den Motor in seinen verschiedenen Formen lenkt, so bietet doch die Reitjagd auf der Rennbahn für denjenigen, der sich noch die Freude an der Natur erhalten hat, ein willkommenes Schauspiel.

Handball der badischen Turner

In der Badischen Handballmeisterklasse geht es am nächsten Sonntag ohne Pause in die Rückspiele, nachdem die Vorrunde bis auf wenige Treffen beendet ist. Diese werden zum großen Teil am kommenden Spieltag nachgeholt. Wegen einer Veranstaltung des Mannheimer Turngaues fallen die sämtliche Spiele in Gruppe 1 aus. Die ersten Rückrundentreffen in den übrigen Gruppen haben gleich wieder einige wichtige und entscheidungsvolle Begegnungen auf dem Plan. Insbesondere ist es Gruppe 2 und 3, die sämtliche Mannschaften beschäftigen, wobei in Gruppe 2 noch zwei Vorspiele, in Gruppe 3 noch eines ausgetragen wird. Von den beiden Spielen der Gruppe 4 ist das wichtigere gleichfalls noch aus der Vorrunde rückständig. In der Gruppe 5 handelt es sich in beiden Fällen um Schlußrundentreffen. Der Spielplan verzeichnet:

Gruppe 2: Jahn Rußloch — TV Rot (Vorspiel); Jahn Weinheim — Polizei Heidelberg (Vorspiel); Tgde. Ziegelhausen — 62 Weinheim.

Gruppe 3: TV Bretzingen — TV Durlach (Vorspiel); TSV Durlach — TV Bruchsal; Tgde. Pforzheim — TV Ettlingen.

Gruppe 4: Polizei Karlsruhe — Jahn Offenburg (Vorspiel); Tgde. Offenburg — TSV. Gaggenau.

Gruppe 5: TV Weißenheim — TV Kommenweier; TV Lahr — TV Sulz.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	2.	3.	4.	5.	6.	Neckar-Pegel	3.	4.	5.	6.
Basel	0.50	0.41	0.38	0.32	0.31	Mannheim	3.31	3.12	3.09	2.95
Schusterinsel	1.13	0.97	0.85	0.85	0.75	Jagstfeld	1.20	0.35	1.13	1.11
Kehl	2.83	2.51	2.42	2.36	2.31	Heilbronn	1.32	1.33	1.33	1.30
Maxau	4.42	4.32	4.15	4.09	4.05	Plochingen	0.56	0.00	0.52	0.50
Mannheim	3.12	3.32	2.97	2.98	2.90					
Caub	2.27	2.36	2.30	2.08	2.21					
Köln	2.15	2.12	2.21	2.18	2.34					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

nicht nur jetzt, auch bei Minus 20°!

Bis 14. November Für je 3 RM Bar-Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

Unsere Winter-Mäntel sind eben nicht nur für das Auge gearbeitet - durch die Verwendung gediegenst. Stoffqualitäten in jeder Preislage sind sie in Wirklichkeit das, was sie sein sollen: der sicherste Kälteschutz

Teils durch Massenbezug teils durch Kassakäufe zu

19.75

29.50 38.- 50.-
68.- 78.- 98.-

Gebrüder Wronker
MARKTECKE S 1 MANNHEIM

Schokatee

Unsere Preise immer noch billiger

Hütchen-Pralinen	¼ Pfd. 15 Pfg.
Kokosflocken	¼ Pfd. 26 Pfg.
Punsch-Bohnen kstl.	¼ Pfd. 45 Pfg.
3 Tfl. Vollmilch à 100 Gr.	65 Pfg.
4 Tfl. Vollmilch à 50 Gr.	50 Pfg.
Schokoladespritzkuchen	¼ Pfd. 25 Pfg.
Spritzgebäck	¼ Pfd. 45 Pfg.

Viele neue Artikel zu konkurrenzlosen Preisen. Besicht. Sie bitte uns. Fenster

Schokatee
P 2, 3a K 1, 9 R 4, 24
Ludwigshafen, Ludwigstraße 31

In der Küche darf nichts fehlen!

Vollständig komplette, moderne, hervorragend schöne

Küchen-Einrichtung

bestehend aus: 1 Büfett, 180 cm breit, Stür. mit Zebrano, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Hocker, 1 Handtuchhalter, 1 Servierbrett, 1 Fußschemel, 1 Holzkasten, 1 Ablaufbrett, 1 Haushaltungsleiter, 1 Putzzeug-Schrank, 1 Bügelbrett, 1 Aermelbügelbrett, 1 Besteckkasten

Gesamtpreis nur M. 385.-

Besichtigung ohne jede Verbindlichkeit erbeten.

Binzenhöfer Möbelgeschäft u. Fabrikation Augartenstr. 38/40

Mannheimer Rabattsparverein 1927 E. V.

Bei unseren sämtlichen Mitgliedern erhalten Sie gratis

Bis 14. November Für je 3 RM Bar-Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

sowie 5% Rabatt in Marken

Tafel-Silber-Bestecke

Weihnachts-Angebot zu Ausnahme-Preisen

in massiv Silber, sowie mit stärkster 90 und 100 gr Silberauflage. Nur vornehme Muster, feinste Juwelierware. Z. B. eine kompl. 72 teil. Garnitur nur Mk. 115.- mit 30jähr. schriftl. Garantie gegen sehr günstige Ratenzahlung. 1. Rate ein Monat nach Lieferung. Katalog u. Preisl. kostenlos u. unverbindl. Kreditl. Ref.

Fritz Müllhoff, Solingen-Ohligs 30

Vermischtes

Ueberraschung

Wenn gute Betten gekauft werden sollen, müssen Sie zuerst zum Lederberger. Denn schon von

2 Mark

Wochenrate an liefern wir: Metallbetten, Holz- und Kinderbetten, Matratzen, Schoner, Federbetten, Federkissen, Bettfedern, Steppdecken, Chaiselong, Patentröste, Schlafdecken, Bettwäsche, Eisenmöbel usw.

Kleine Anzahlung.

Lederberger, H 7, 26

das beliebte Spezialgeschäft für Betten u. Bettwaren. Lieferung allerorts frei. Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbes.

Auto-Verleih

Opel-Heizmann, Seckenheimerstr. 68 a, Tel. 408 16

Verkäufe

Eich. Schreibtische

neu, f. nur RM 75.— zu verkaufen.
Vermittlungsbüro G. m. b. H.
U 1, 1 Grünes Haus

Fahrräder

partieweise billigst zu verkaufen. — Angeb. unter T H 180 an die Geschäftsst.

Fahrräder

neu, Markenware, a. Rt. zu Spottpreisen! H 4, 6, Hinterhaus, Fahrrad-Großhandlg.

Geldverkehr

Darlehen

an Beamte u. Angest., vorschußfrei, schnellste Auszahlung. Finanz-Büro, Lortzingstr. 18, 9—12 und 3—6 Uhr.

500 bis 600 Mark

von Selbstgeber, geg. Möbelsicherh. u. gute Zinsen auf ½ Jahr v. Geschäftsmann zu leihen gesucht. Angeb. unt. L O 8 an die Geschäftsstelle.

Zuerst die Kinder!

Für jede gute Mutter ist das selbstverständlich! Also morgen wird bei Landauer ein warmer Mantel gekauft.

Kinder-Mantel in vielen schönen Farben mit imit. Pelzkragen, flotter Rückengarnitur und Rundgürtel wie Abbild. Gr. 45 ..... jede weitere Gr. 0.75 mehr 8.75

Kinder-Mantel aus gu em Plüsch, flotte Form, ganz gefüttert, besonders warm und mollig, Gr. 45 jede weitere Gr. 0.75 mehr 9.75

LANDAUER
Mannheim, Qu 1, 1, Breitestraße

Der Jammer hat ein Ende

In 4 Tagen sind Sie Ihre Hühneraugen und Hornhaut los durch meine Radikal-Tinktur. Flasche 75 Pfg.

Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Gut bürgerlichen Mittagstisch

zu 70 Pfg. S 1 Nr. 13, 1. Liebe.

Benzin Liter 31 Pfennig

Berger & Klemm Garagen-Betrieb

Augartenstraße 31-33

Lohn- und Fernfahrten

mit 1,5 To. gedeckten Vierradwagen bei billigster Berechnung übernimmt laufend

J. Winter, Traitteurstraße 27.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 6. November 1931 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Mittag-Ausgabe Nr. 515

Badische Assecuranz-Gesellschaft AG. Mannheim

Einziehung von 240 000 ℳ StA — Volleinzahlung auf die VA

Die Gesellschaft teilt mit, daß in den ersten sechs Monaten des Jahres 1931 zwar ein Rückgang der Prämieneinnahme eingetreten ist. Infolge Nachlassens der Schäden ist aber der Geschäftsverlauf in der angegebenen Zeit wesentlich besser gewesen, als in der gleichen Zeit der Jahre 1929 und 1930. Ueber die weiteren Monate liegen abschließende Ziffern noch nicht vor, doch scheint die Entwicklung in dieser Zeit normal gewesen zu sein. Inwieweit der aus dem Versicherungsgeschäft für 1931 zu erwartende Gewinn durch Agio-Verluste an Währungen und Effekten sich vermindern wird, läßt sich zurzeit noch nicht endgültig beurteilen.

Die Gesellschaft beabsichtigt, einer ao. GV die Einziehung von nom. 240 000 ℳ Stammaktien (von insgesamt 2,1 Mill. ℳ StA) auf Grund der Notverordnung über das Aktienrecht vorzuschlagen. Auf die VA von nom. 400 000 ℳ wird Volleinzahlung (bisher sämtliche Aktien nur zu 25 v. H. eingezahlt) erfolgen, und die GV wird entsprechende Aenderungen der Statuten zu beschließen haben.

---

* **Münchener Rückversicherungsgesellschaft, München. — Wieder 12 v. H.** In der gestrigen AR-Sitzung kam der Abschluß für 1930-31 zur Vorlage. Er weist einschließlich eines Vortrages von 144 725 (i. V. 112 871) einen Gewinn von 2 794 070 (i. V. 2 806 720) ℳ aus. Der auf den 2. Dezember einberufenen GV soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 12 v. H. (wie im Vorjahre) zu verteilen, zur weiteren Dotierung der Pensionskasse der Angestellten 100 000 ℳ zu verwenden und den nach Abzug der satzungsgemäßen Tantieme verbleibenden Rest von 277 026 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Rothenburger Feuerversicherungs-AG., Görlitz.** In einer Generalsitzung beim Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung, die sich mit der Bilanz der Rothenburger Feuerversicherungs-AG., Görlitz, per 31. 12. befaßt hat, wurde beschlossen, der Gesellschaft aufzugeben, Konkursantrag bei dem zuständigen Amtsgericht in Görlitz zu stellen. Die Gesellschaft befindet sich bekanntlich in Liquidation und das Reichsaufsichtsamt hatte im Juni d. J. die Aufrechterhaltung des am 21. 4. d. J. angeordneten Zahlungsverbotes verfügt.

Maschinenfabrik Kappel AG. Chemnitz-Kappel

Gesamtverlust rund 3,65 Mill. Mark

Die Gesellschaft, über deren Vermögen bekanntlich das Konkursverfahren eröffnet worden ist, in dessen Verlauf sich erhebliche Gegensätze zwischen Vorstand (Direktor Otto) und Aufsichtsrat herausgestellt haben, legt jetzt ihren Geschäftsbericht für das am 30. Juni 1931 beendete Geschäftsjahr vor. Darin wird zunächst ausgeführt, daß infolge des weiteren Niedergangs der Wirtschaft Aufträge nur zu sehr gedrückten Preisen erhältlich gewesen und Zahlungen meist mit langlaufenden Wechseln erfolgt sind. Um das dringend benötigte Bargeld hereinzubekommen, hätten große Nachlässe bewilligt werden müssen. Die Umsätze gingen von 6 462 025 ℳ im Jahre 1929/30 auf 1 558 980 ℳ zurück; der Rückgang verteilte sich auf alle Abteilungen des Werks, war aber prozentual am stärksten im Textilbau. Infolgedessen mußte die Herstellung stark eingeschränkt werden. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung betragen Abschreibungen auf Anlagen 106 175 Mark, Abschreibungen auf Schuldner 747 717 ℳ, wovon die Rückbuchung der Rückstellung vom Vorjahr mit 278 440 ℳ abzusetzen ist, Abschreibungen auf Wechsel-Obligo 873 287 ℳ (i. V. Abschreibungen 97 800 ℳ und Rückstellungen für Wechsel-Obligo und Preisabbau 260 000 ℳ), Löhne und Gehälter 624 704 ℳ, soziale Lasten 91 284 ℳ, Besitzsteuern 107 123 ℳ, Geschäftsunkosten 549 916 (i. V. 1 354 316 ℳ, worin laufende Steuern und soziale Lasten einbegriffen waren), Zinsen 210 880 (214 260) ℳ, Fabrikationsverlust 276 012 ℳ, Verlustvortrag 272 458 ℳ, sodaß sich ein Gesamtverlust von 3 654 208 ℳ ergibt.

Lösung oder Auflösung?

Vor der Entscheidung — Währungsdämmerung — Die Taube mit dem Oelzweig?

Die beschleunigte Schürzung des Krisenknotens zwingt nun zu beschleunigtem Lösungsversuch. Es geht jetzt nicht mehr allein um Deutschland, es geht um das ganze System der Weltwirtschaft, um das System der Währungen, um die Erhaltung von vielen Milliarden Guthaben. Die Krise ging in dem Augenblick ihrem Höhepunkt zu, als Frankreich in eigensinniger Verkennung der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge seine Milliardenguthaben im Ausland in Form von Gold einzutreiben versuchte.

Die Lösung der Krise wiederum kann ihren Beginn in der Erkenntnis Frankreichs sehen, daß alles Gold und alle Guthaben seine Währung und seine Forderungen nicht retten können, daß im Gegenteil die Gefahr für seine Währung und seine Wirtschaft umso größer ist, je mehr Gold angehäuft wird, je mehr der Notenumlauf wächst, je mehr Kapital brach liegt.

In dem gewaltig gestiegenen französischen Notenumlauf (fast 5 Milliarden Francs mehr als Mitte Juli) liegt eine außerordentliche Gefahr, für den Fall nämlich, daß aus irgend welchen Gründen das Publikum unruhig werden und die gehamsterten Noten in Waren umzusetzen versuchen sollte. Andererseits wird das Loch in der französischen Handelsbilanz immer größer, das durch die Hingießung der Auslandguthaben hereingeholte Geld kommt durch dieses Loch auf die Dauer wieder ab. Die französische Währung, die französische Wirtschaft kann nur gehalten werden, wenn sich Frankreich wieder in einen normalen weltwirtschaftlichen Rhythmus eingliedert. Das ist die immerhin bedeutsame Erkenntnis der anscheinend unfruchtbaren Reise Lavals nach Washington.

Die Aufgabe ist gewaltig. Da muß die Reparationsfrage geordnet werden. Aber ihre Dringlichkeit wird weitaus überschattet von dem Problem der

deutschen privaten Auslandsschulden.

Bei keinen bisherigen Reparationsverhandlungen hat diesese eine ernstliche Rolle gespielt, obwohl es grundsätzlich bereits bestand. Der Streit um den Vorrang der privaten oder öffentlichen (Reparations-) Schulden, der 1929 entstand, blieb ein Meinungsstreit. Nunmehr ist er aber härteste Tatsache geworden. 7 Milliarden ℳ Guthaben des Auslandes (von den zum regelmäßigen Außenhandelsumschlag erforderlichen abgesehen, verlangen dringend die Heimkehr, und sie können ihre Forderung weit wirksamer vertreten als die Reparationsgläubiger.

Sie haben das private Recht hinter sich und die Weltmacht des Kredits und der Kreditorganisation, während auf der anderen Seite das „Recht“ der Gewalt und Willkür steht, das noch immer in wirtschaftlichen Dingen auf die Dauer versagt hat.

Die Weltgläubiger werden in keinem Falle damit einverstanden sein, daß etwa Deutschland Reparationen, nicht aber die Kredite zurückzahlen soll. Aber die Rückzahlung der Kredite allein ist eine Aufgabe, wie sie noch nie einem Volke gestellt worden ist, und noch nie ist ein Weg gegangen worden, um eine solche Aufgabe zu erledigen. Und das weiß man, heute auch: der beste papierene Plan geht in Rauch und Asche auf, wenn die Zahlungen nicht durch wirkliche Leistungen, Waren und Dienste, erfolgen. Das ganze Problem der Behinderung des Außenhandels, mit dem bisher noch nicht der geringste Fortschritt gemacht worden ist, steckt sich gleichzeitig:

Zahlung in Gütern und Dienstleistungen annehmen oder auf Zahlung verzichten!

Und das soll nun in einigen Wochen alles geklärt, entschieden, vereinbart werden, das ganze Gesamtsystem einer Jahrzehntelangen Praxis soll nun innerhalb Wochen Wirklichkeit werden — ist die Welt, ist Frankreich tatsächlich reif für diese grundsätzliche Umkehr. Das wäre ohne weiteres die Lösung der Krise.

Geht aber die Welt, geht Frankreich nicht den einzig möglichen und vollswirtschaftlich richtigen Weg, dann wird die sehr baldige Folge eine Auflösung in ungeheurem Maßstabe sein, dann kann für Deutschland die Frage brennend werden, ob es seine Auslandsguthaben gegen seine Auslandsschulden aufrechnen soll.

Müßte dieser äußerst schmerzliche Weg beschritten werden, müßte Deutschland auf seine schätzungsweise (Stand vom Juli) 8½ Milliarden ℳ betragenden Auslandsguthaben verzichten, so bliebe demgegenüber die Möglichkeit der Aufrechnung von etwa 20 Milliarden ℳ Guthaben und Anlagen des Auslandes in Deutschland. Hier liegt bei aller sonstigen Schwäche die starke Stellung Deutschlands in den kommenden Verhandlungen.

Es geht aber auch um die Währungssysteme.

Die sog. Golddevisenwährung, die Deckung der Noten auch durch Devisen, hat einen schweren Schlag bekommen; sie hat ja in Wirklichkeit versagt, nicht die Goldwährung. Devisen sind bzw. waren jederzeit geltend zu machende Forderungen auf Gold. Die Weltgläubigerländer haben ihre Forderungen präsentiert; darüber sind die Währungen der Schuldnerländer zusammengebrochen. Was soll nun werden? Die europäischen Gläubigerländer, Frankreich, Holland, Schweiz, neuerdings auch Belgien und selbst Italien, suchen einen derartigen Goldbestand anzuhäufen, daß sie die reine Goldwährung einführen können. Bei dem allgemein infolge Hamsterungen angeschwollenen Notenumlauf (die Berliner Handelsgesellschaft schätzt die Hamsterungen auf insgesamt 12—15 Milliarden ℳ) wird aber viel mehr Gold als normalerweise benötigt; ohnehin hat die Golderzeugung der Welt nicht Schritt gehalten mit der Zunahme des Welthandels.

Es wäre ein unhaltbarer Versuch, wollten diese Länder sich von den übrigen absondern und sich bei einer reinen Goldwährung sicher fühlen.

Entweder würde das Gold über eine passive Handelsbilanz wieder abfließen oder es müßte hinter Schloß und Riegel verwahrt werden, bliebe also gänzlich unfruchtbar und zwecklos. Soll die Weltwirtschaft wieder funktionieren, so müssen die Währungssysteme wieder „aneinandergehängt“ werden, es bleibt dann kein Raum für Eigenbrötelei. Wie das geschehen wird, darüber kann man sich zur Zeit noch kaum eine Vorstellung machen; mancherlei Pläne von Goldersatz spielen bereits eine Rolle. Sicherlich werden aber auch die Erfahrungen berücksichtigt werden müssen, die Deutschland, das nun klassische Land der Währungsexperimente, gemacht hat.

Das ganze Deckungssystem bedarf eines neuen Aufbaus, nachdem es zusammengebrochen ist, ohne daß, wie in Deutschland, die Währung zusammenbrach.

Von allen Deckungsvorschriften des Bankgesetzes ist kaum eine noch praktisch in Geltung, zuletzt wurde noch der Zwang zur Diskonterhöhung gesperrt — und doch bleibt die Mark stabil. Währung ist etwas Lebendiges, das nicht nach toten Buchstaben erhalten wird, sondern aus einem lebendigen Gefühl, aus Verstand und Willen heraus. Das alte Bankgesetz ist erledigt, aber

die heutige Mark wird in der Währungsgeschichte für alle Zeit ein Beispiel sein, wie eine Währung gehalten werden kann, wenn man will.

Inzwischen werfen die Ereignisse Schatten voraus. An manchen Stellen zeigt sich ein seit langem nicht gesehener Optimismus. Die Preise einiger Rohstoffe erfahren eine plötzliche Belebung, Baumwolle und Häute, letztere von ganz besonderer Konjunkturempfindlichkeit, sprangen in die Höhe; die Weltgetreidepreise haben angezogen, gewisse Teile Englands schwelgen in Optimismus. Ist das Strohfeuer, Selbsttäuschung oder Vorahnung einer Wendung? Es kann beides sein, je nach dem Laufe der nächsten Entwicklungen.

Wir stehen dicht vor dem Zeitpunkt, an dem sich entscheidet: Aufstieg oder weiterer Niedergang.

Der Weltschiffbau im dritten Quartal

1½ Millionen neue Tonnage! — Deutschland an sechster Stelle

Nach der soeben erschienenen Statistik von Lloyds Register, London, waren am 30. September 1931 auf den Werften der Welt 290 Schiffe von zusammen 1 531 000 Br.-Reg.-Tonnen im Bau. Der größere Teil der Bautonnage, nämlich 148 Schiffe von 775 000 Br.-Reg.-To., also ca. 50 v. H., wird Motorantrieb erhalten. An erster Stelle der Schiffbauländer stand — wie gewöhnlich — Großbritannien mit 417 000 Br.-Reg.-To.; Deutschland folgte mit 118 000 Br.-Reg.-To. hinter den Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien und Schweden auf dem sechsten Platz. Von der deutschen Neubautonnage soll der weitaus überwiegende Teil, nämlich 14 Schiffe von rund 110 000 Br.-Reg.-To. Motorantrieb erhalten. Für Dampfantrieb sind nur fünf kleinere Schiffe von zusammen etwas über 8 000 Br.-Reg.-To. vorgesehen, für Segelantrieb nur ein Fahrzeug von 250 To.

---

* **Kammgarnspinnerei Kaiserslautern, Kaiserslautern.** Die bereits vor mehreren Wochen bekannt gewordenen Sanierungsabsichten der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern finden nunmehr ihre Bestätigung durch die Veröffentlichung der Einladung für die auf den 25. November einberufene GV. In dieser Versammlung soll, nachdem sie den Abschluß für das Geschäftsjahr 1930 genehmigt haben wird, Mitteilung nach § 240 HGB. gemacht und Bericht über den mit den Gläubigern abgeschlossenen außergerichtlichen Vergleich erstattet werden. Hierauf soll die Versammlung über folgende Maßnahmen zur Beseitigung der Unterbilanz Be-

Drosselung der holländischen Wareneinfuhr

Der deutsch-holländische Handelsverkehr

Im September d. J. brachte in Holland der angeblich von der holländischen Regierung stammende Plan auf, zur Deckung der für 1932 zu erwartenden Etatsdefizite neben der Einführung einer Benzinsteuer den General-Zolltarif von 8 auf 12 v. H. ad-valorem zu erhöhen. Die holländische Regierung hat sich aber bisher zu dieser Maßnahme nicht entschließen können, sondern vorgezogen, eine generelle Kontingentierung der Wareneinfuhr in Betracht zu ziehen, wobei sie von dem Grundsatz ausgeht, daß die Härte dieser Bestimmung auf die in Betracht kommenden Länder gleichmäßig verteilt werden soll. Die holländische Regierung hat jetzt der Kammer einen diesbezüglichen Gesetzentwurf übergeben, der vorsieht, daß die Kontingentierung auf der Grundlage der Einfuhr in den Jahren 1928 bis 1930 erfolgen, und daß bei der Festsetzung der Kontingente ein Sachverständigen-Ausschuß die Regierung beraten soll.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Drosselung der holländischen Wareneinfuhr sich auch ungünstig auf den deutsch-holländischen Warenverkehr auswirken wird, der bisher eine bemerkenswerte Aktivität zu Gunsten des deutschen Exports aufweist, was aus folgenden Ziffern hervorgeht:

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo zu Gunsten Deutschlands
	in Mill. RM.		
1925	742,5	996,4	+ 253,9
1926	542,4	1 126,8	+ 584,4
1927	698,3	1 119,2	+ 420,9
1928	710,4	1 175,8	+ 465,4
1929	700,9	1 355,2	+ 654,3
1930	560,8	1 205,8	+ 645,0

Die Grundlage für den deutsch-holländischen Handelsverkehr bildet der Handels- und Schiffahrtsvertrag der Staaten des deutschen Zollvereins vom 31. Dezember 1851; es liegen ferner Rechtsschutzverträge auf Meistbegünstigungsgrundlage vom 3. Juni 1926, in Kraft seit dem 28. Juli 1926, vom 26. November 1925, in Kraft seit dem 10. September 1926, eine Vereinbarung über die Verzollung von Holzglas in Deutschland vom 14. Februar 1926, in Kraft seit dem 17. April 1926, ein Zusatzprotokoll vom 30. Juli 1926 zum Zusatzabkommen vom 26. November 1925 und Zollabreden zu Gunsten Hollands mit Wirkung vom 19. September 1930 vor.

schluß fassen: a) Umwandlung der Vorzugsaktien in gewöhnliche Stammaktien, b) Herabsetzung des Stammaktienkapitals von nom. 4 Mill. ℳ auf nom. 100 000 ℳ durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 40 : 1 und Festsetzung der Ausführungsmaßnahmen. Dann soll die Versammlung die Wiedererhöhung des Kapitals beschließen, und bis zu nom. 2,5 Mill. ℳ durch Ausgabe neuer auf den Inhaber lautender Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. 1. 32 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Aktienstückelung und Ausgabebedingungen sollen von der GV. festgesetzt werden.

* **Deutsche Verlagsanstalt AG., Stuttgart. — 6 gegen 10 v. H. Dividende.** Die Deutsche Verlagsanstalt ergibt unter Berücksichtigung von Abschreibungen und des Gewinnvortrag aus dem Vorjahre einen Reingewinn von 366 606 ℳ. Der am 25. Nov. in Stuttgart stattfindenden GV. soll eine Dividende von 6 v. H. gegenüber 10 v. H. i. V. vorgeschlagen und die Rücklagen für Verluste aus Forderungen um 200 000 ℳ erhöht werden. Der Rücklage für Altersunterstützung und Ruhegelder sollen 30 000 ℳ und der Hausunterstützungskasse 10 000 ℳ überwiesen und der Rest von 116 606 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Ueber das neue Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß der Umsatz und die Beschäftigungsmöglichkeiten leider zurückgegangen sind, so daß die Arbeitszeit in den Papierfabriken noch mehr verkürzt werden müsse. Die Stuttgarter Betriebe haben mit etwas eingeschränktem Personal bisher noch voll arbeiten können.

* **Münchener Exportmalzfabrik AG., München. — GV beschließt höhere Dividende.** In der gestrigen GV der Gesellschaft verlangte ein Aktionär die Heraufsetzung der Dividende von den vorgeschlagenen 5 auf 6 v. H., da die Verhältnisse der Gesellschaft trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse erfreulich seien. Es sei nicht angängig, daß ein Dividendenschnitt von 6 v. H. im Vorjahr auf 5 v. H. vorgenommen werde. Die Verwaltung erklärte sich mit der höheren Dividende einverstanden, so daß nur 27 885 ℳ statt 38 885 ℳ vorgetragen werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

* **vom Rath, Schoeller u. Skene AG., Kleinkmehlen bei Breslau. — Unterschiedliche Aussichten.** Die Gesellschaft vereinnahmte im 1930/31 infolge einer außergewöhnlich großen Rübenverarbeitung aus ihrer Zuckerfabrik und der Landwirtschaft insgesamt 22,1 (i. V. 20,8) Mill. ℳ. Nach Abzug der gesamten Unkosten 21,1 (20,2) Mill. ℳ, der Zinsen mit 0,8 (1,07) Mill. ℳ, der Abschreibungen mit 0,06 (0,22) Mill. ℳ bleibt ein Reingewinn von rund 149 000 Mark, wodurch sich der Verlustvortrag auf 190 000 ℳ vermindert (RM 0,3 Mill. ℳ). Die Bilanz verzeichnet bei den Anlagekonten Zugänge von rund 0,78 (0,37) Mill. ℳ. Die gesamten Bestände, Materialien usw. stehen mit 1,1 (1,0) Mill. ℳ zu Buch. Gläubiger sind auf 10,08 (8,09) Mill. ℳ gestiegen. Ueber die weiteren Aussichten bemerkt die Gesellschaft, daß Dank des im Laufe dieses Jahres erfolgten Zusammenschlusses der deutschen Zuckerindustrie eine gewisse Gewähr für einen angemessenen Erlös des Zuckers gegeben sei. Man befürchtet aber infolge der wirtschaftlichen Lage einen weiteren Rückgang des Zuckerverbrauchs.

* **Insolvenz Kaufhaus Merkur-Ludwigshafen.** Die in Frankfurt a. M. abgehaltene Gläubigerversammlung wählte einen fünfgliedrigen Gläubigerausschuß, der die Verhältnisse nachprüfen soll. Als Vertrauensperson wird Geschäftsführer Lemcke (Gläubigerschutz-Mannheim) vorgeschlagen. Geboten wurden 30 v. H. in 10 Monatsraten zu je 3 v. H., doch verlangte die Versammlung eine Erhöhung auf 40 v. H., wobei 10 v. H. zwei Wochen nach Zustandekommen des Vergleichs zu zahlen sind, während die restlichen 30 v. H. in drei Raten zu je 10 v. H. in dreimonatigen Abständen zu leisten sein sollen.

---

* **Der Londoner Goldpreis.** Berlin, 6. Nov. Der Londoner Goldpreis beträgt am 5. 11. 1931 für eine Unze Feingold 110 sh 3 d = 87,0978 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 42,5334 Pence = 2,80025 ℳ.

* **Finlands Bank und die Privatbanken sperren die ausländischen Kundschaftskonten.** Da die Devisenlage in Finland unverändert angespannt ist, sperren die Finlands Bank und die Privatbanken ab heute die Kontokonten (ausländische Kundschaftskonten), doch sind Inlandsauszahlungen über diese Konten gestattet.

Auflockerung der Preisfronten am Weltwarenmarkt

Anlagekäufe in Getreide, Baumwolle, Wolle — Teilweise Wiedereinschaltung der Spekulation

An den Weltrohstoffmärkten hat sich im Laufe des Oktober auf gewissen Marktgebieten eine nachhaltige Geschäftsbelebung, die zum Teil mit namhaften Preisbesserungen verbunden war, durchsetzen können. Dies betraf besonders die Weltweizenmärkte, denen sich auch die übrigen Getreidemärkte anschlossen, ferner die Baumwollmärkte, die Rohwoll- und Kammzugmärkte, die Silbermärkte und im geringeren Grade auch die Tee- und Kakaomärkte. Die Gründe für die Erholung bestimmter Rohstoffpreise lagen anfangs in währungspolitischen Gesichtspunkten, die auf einmal den Besitz von Ware wieder begehrenswert erscheinen ließen. Es wirkten ferner Befürchtungen eines kriegerischen Zusammenstoßes im Fernen Osten mit, die die Japaner große Anschaffungen in Baumwolle und Wolle tätigen ließen. Sodann begünstigte der festere Silberkurs die fernöstlichen Kaufkraftverhältnisse. Auch trugen — allerdings noch sekundär — konjunkturelle Auftriebserscheinungen (England) in Verbindung mit englischen Vorratskäufen, besonders in Getreide im Hinblick auf die Errichtung einer Zollmauer um das Inselland dazu bei, größere Rohstoffmengen zu binden. Die sich so abzeichnende Auflockerung der Preisfronten an den Weltwarenmärkten erhielt dadurch eine besondere Stütze, daß bis in die erste Oktoberhälfte hinein Verbrauch und Spekulation von Warenbeständen fast völlig entblößt waren, und daß die teilweise Wiederergänzung der Vorräte das Preisbild sofort nach der anderen Seite ausschlagen ließ.

Im Oktober tendierten (verglichen mit dem Monat September) fester: Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Kaffee, Tee, Kakao, Schmalz, Baumwollsaatöl, Baumwolle, Wolle, Rohjute, Hanf und Silber. Schwächer dagegen lagen Rohzucker, Speck, Butter, Rohseide, Blei und Zink besonders in Amerika und zeitweise auch wieder Kautschuk.

Die Preisentwicklung:

Ware	Börse	Einheit	Qualität	Anfang Novbr. 1931	Ende Oktbr. 1931	Ende Septbr. 1931
Weizen	Chikago	cts je bushel	Hardwinter 2	63,12	61,12	47,25
Kaffee	New York	cts je lb.	Rio Nr. 7	5,00	4,87	4,50
Kakao	New York	cts je lb.	Accra	1,31	1,28	1,37
Schmalz	Chikago	cts je lb.	Mittelsorte	8,50	8,30	8,56
				per	Dezember	
Baumwolle	New York	cts je lb.	Middl.	6,70	6,70	5,89
Wolle	Bradford	d je lb.	[illegible]	24,50	24,50	24,—
Jute	London	Sterl. je to.	First Marks	20,25	20,20	19,—
Kupfer	London	Sterl. je to.	Standard	39,50	37,—	33,50
Blei	London	Sterl. je to.	gew. Marke	13,50	13,44	14,19
Zink	London	Sterl. je to.	gew. Marke	13,57	13,12	12,97
Silber	London	d je oz.	Standard	20,50	18,19	18,19
Kautschuk	London	d je lb.	Smoked Sheet	4,44	4,56	4,56

Die internationalen Brot- und Futtergetreidemärkte verkehrten in ausgesprochen fester Haltung, wobei die Preisgewinne in Chikago bei Weizen rund 30 v. H. und bei Roggen und Hafer bis zu 20 v. H. betrugen. Im Hinblick des außerordentlich niedrigen Preisstandes, auf den die Werte Anfang Oktober gesunken waren, wurden von privaten Kapitalisten Anlagekäufe vorgenommen. Die große amerikanische Spekulation schaltete sich in zunehmendem Maße in das Geschäft ein, zumal auch die Verbraucherländer, die in den Zeiten der Baisse mit Einkäufen zurückhielten, umfangreiche Anschaffungen tätigten. Gefördert wurde die Aufwärtsbewegung auch durch den Umstand, daß die Exportkraft Sowjetrußlands sichtlich nachgelassen hat, nicht zuletzt auch infolge des ungünstigen Ausfalls der Sommergetreideernte. Die vermehrte Kauflust fand ihren Niederschlag in einem langsamen Rückgang der Sichtvorräte.

Die Kolonialwarenmärkte waren überwiegend fest veranlagt bei allerdings nicht lebhafter Umsatzfähigkeit. An den Kaffeemärkten vermochte sich kein größeres Bedarfsgeschäft zu entfalten. Der Preis für Rio Nr. 7, Basis Newyork, schwankte in der Dezembersicht zwischen 4,5 — 5,15 und 4,97 Cents. Freundlicher lagen die Kakaomärkte. An der Newyorker Kakaoterminbörse zogen die Notierungen hauptsächlich auf Deckungen von 4,01 auf 4,47 Cents an. Die Teemärkte waren unter Schwankungen befestigt. Neben europäischen Käufern war auch Amerika u. a. für feinste Qualitäten im Markte. Die Rohzuckerterminmärkte waren abgeschwächt. Hedgingsabgaben drückten auf die Preise. Auch verstimmte die lustlose Haltung der Lokomärkte. Die europäischen Buttermärkte waren erneut scharfen Preisschwankungen ausgesetzt. Die schwache Aufnahmefähigkeit des Verbrauchs, steigende Zufuhren aus den Ländern der südlichen Erdhälfte, neue Absatzerschwerungen durch die Einfuhrsperre Frankreichs und einzelne Fälle in England, waren geeignet, die Marktlage unter Druck zu halten.

Die Märkte für Faserstoffe waren angeregt und mit Ausnahme der Rohseiden- und Rohflachsmärkte befestigt. Aehnlich wie bei Weizen dürfte auch bei Baumwolle der schärfste Preisdruck überwunden sein. Die Abgabelust auch bei den Händlern im Innern der Baumwollgebiete hat wesentlich nachgelassen. Das vorhandene Ueberangebot an Baumwolle gilt in den derzeitigen Kursen als ausgewertet. Der Verbrauch in den Vereinigten Staaten ist seit dem Monat Juni gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre im Steigen begriffen. Die rege Nachfrage nach Rohwolle in Australien, die in erster Linie von Japan, Yorkshire und dem Festlande ausging, bedeutet auch eine gute Anregung für die europäischen Kammzugmärkte. Besonders Merinozüge und feine Kreuzzuchtenzüge konnten im Preise anziehen. Käufermangel führte zu weiterer Einengung der Geschäftstätigkeit und zu Preisabbröckelungen an den Rohseidemärkten. Ende Oktober haben die Russen die neue Flachssaison eröffnet zu Preisen von 28—29 Goldpfunden, Basis BRRD., fob Leningrad. Die Verkäufe der ersten Tage bezifferten sich auf rund 18 000 Tonnen Flachs und Heden neuer Ernte.

Trotz weiterer Einschränkungsmaßnahmen in Zink und trotz der Newyorker Kupferverhandlungen waren die Preise am Weltmetallmarkt bei mäßigen Schwankungen nur im ganzen behauptet. In Amerika wurden die Notierungen für Zink u. Blei sogar stärker herabgesetzt. Die Kupferproduzenten müssen sich darüber im klaren sein, daß, abgesehen von der Stillegung der zu teuer arbeitenden Minen, ein Stillstand in der Vorratsbewegung bzw. ein Abbau der Bestände am ehesten dann erfolgen wird, wenn sie die in den letzten Wochen verschiedentlich wahrnehmbare größere Kupfernachfrage durch stabile Preise unterstützen. An den englischen Kohlenmärkten hatte eine zuversichtlichere Stimmung die Oberhand. Der regere Geschäftsgang in verschiedenen englischen Ausfuhrindustrien hatte eine Belebung des Inlandgeschäftes, besonders in Industriekohlen, zur Folge. Das Ausfuhrgeschäft verlief etwas ruhiger. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung überwiegt jedoch eine freundliche Beurteilung. Nachdem sich die Gerüchte über bevorstehende Regierungsmaßnahmen zur Beschränkung der Produktion als unrichtig herausgestellt hatten, neigten die Kautschukmärkte wieder zur Schwäche. Die gegenwärtigen Preise sind nahezu die tiefsten jemals verzeichneten Notierungen. Wenn man bedenkt, daß der sichtbare Weltvorrat nahezu die Verbrauchsmenge eines ganzen Jahres deckt, und wenn man ferner die durch den Pfundsturz verschlechterte Lage der niederländisch-indischen Gummipflanzungen berücksichtigt, so sollte die Durchführung von Stabilisierungsmaßnahmen, z. B. durch Erhebung einer Ausfuhrsteuer, nicht allzu schwer fallen, um ein neues Sinken des Marktes zu verhindern.

Der Oktober-Verkehr in den Mannheimer Häfen

Gebesserter Gesamtumschlag — Verringerung des stillgelegten Kahnraumbestandes

Der im September eingetretene Rückgang des Wasserstandes im Rhein wie im Neckar hielt bis gegen Ende Oktober an und erreichte am 24. mit 2,36 Metern (Rhein) bzw. 2,09 Meter (Neckar) seinen niedersten Stand. Dieser Wasserstand hatte Leichterungen in größerem Umfang zur Folge, was die Indienststellung eines großen Teils des stillgelegten Kahnraums nach sich zog. Ende Oktober waren denn nur noch 19 Kähne mit 20 997 To. gegen 107 mit 100 318 To. Ladegewicht stillgelegt. Der Gesamtumschlag betrug 509 508 To. im Vorjahr 495 980 To. gegenüber dem Vormonat mehr 109 287 Tonnen.

Davon entfallen auf den Rhein: Ankunft 256 Güterboote und 986 Schleppkähne mit 468 068 To., Abgang 264 Güterboote und 947 Schleppkähne mit 71 401 To.; auf den Neckar: Ankunft 4 Güterboote und 108 Schleppkähne mit 16 609 To., Abgang 5 Güterboote und 121 Schleppkähne mit 12 505 To. Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 194 500 To., Abgang 22 679 To.; auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 106 770 To., Abgang 15 269 To.; auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 137 327 To., Abgang 3869 To. Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff betrug auf dem Rhein 28 151 (26 151) To. und auf dem Neckar 26 108 (20 160) To. Auf dem Neckar sind 31 direkte Schleppzüge und 3 Lokalzüge abgegangen.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: im Handelshafen 11 624 10-To.-Wagen, im Industriehafen 9098 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 10 409 10-To.-Wagen.

---

* **Mannheimer Produktenbörse vom 5. Nov.** Weizen inl. 75/76 Kg. gesund trocken 24,75—25,00; Roggen inl. 22,00—22,25; Hafer inl. 17—19; Sommergerste inl. 19—20; Futtergerste 18,50—19; Erdnußkuchen 16,50; Soyaschrot, Mannheimer Fabrikat 12,50—12,75; Trockenschnitzel 8,25; Weizenmehl Spezial 0 35,75; dto. mit Auslandsweizen 37,75; Roggenmehl 60proz. 31,50—32,50; Weizenkleie 9,50—9,75; Rauhfutterware über Notiz; Tendenz fest.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 4. Nov.

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse wieder sehr gering. Die Talfrachten erfuhren keine Veränderung; sie notierten unverändert mit 80—90 Pfg. ab Rhein bzw. ab Kanal inkl. Schleppen. Eine Bergfrachtennotierung fand nicht statt. Die Schlepplöhne talwie bergwärts erfuhren keine Aenderung.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Generalvertretung. Firma vergibt die Generalvertretung erstkl. Artikel auf eigene Rechnung. (D.R.P. u. Ausl.-Pat.) Sehr gutes Kassa-Gesch. u. sof. hoh. Verdienst. Keine Fachkenntn. notw. Zur Uebernahme sind 500 ℳ auf kurze Zeit erf. Angeb. unt. T A 179 an die Geschäftsst. *660

Barzuschuß

und hohe Provisionen erhält bewährter Versicherungswerber von alter, guter Gesellschaft. Angebote unter K R 1000 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. B287

50 Vertreter(innen) sofort gesucht!

für den größten und konkurrenzlosen

Verkaufsschlager!

D.R. Patent „Strolch" D.R.G.M.

Der wunderbare Staubsauger für Alles!

Preis nur Mk. 6.75 (sechs Mark 75 Pfg.) für Kleidungsstücke, Seiden-, Leinen-, Plüschsachen, Polstermöbel, Decken, Matratzen, Autos, Plüschs etc. — Zu sprechen: Freitag und Samstag von 11—7 Uhr. *780

Weinreb & Hanh, Fabrikation u. Vertrieb von D.R. Patenten, Mannheim, L 2. 4.

Zum Besuche v. Haus-Schneiderinnen und besserer Privatkundschaft für den Vertrieb eines elektr. Gebrauchsgegenstandes

geeignete Verkäufer

auch Damen gesucht. Gute Einarbeit — Gute Verdienstmöglichkeit. Angebote erbeten unter S Z 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kontoristin

mit jüng. Kraft, mit besten Zeugnissen, schön. Handschrift, flotte Maschinenschreiberin, sofort gesucht. Angebote nur mit Gehaltsanspr. unter L H 3 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *617

Wir suchen tüchtige 15 096

Wäschenäherinnen

mit Nähern selbständigen Betrieb, die selbst zuschneiden und die Ware gebügelt abliefern. Außerdem suchen wir

Heimarbeiterinnen

die zugeschnittene Waren verarbeiten. — Mit Probearbeit vorzustellen vorm. v. 9—11 Uhr bei

Brüder Landauer A.G., Mannheim, Qu 1. 1.

Motorenschlosser

erste Kraft, i. Ueberholung eines Personenwagens gesucht. Angeb. u. L S 10 an die Geschäftsstelle. *658

Flottes Servierfräulein i. Weinhaus gesucht. *648 U 4, 18.

Alleinmädchen

von älterer, Eltern, die auch schneidern kann, in 2 Personen gesucht. Zu sprechen v. 1 Uhr ab. *762 Straße in der Geschst.

Stellen-Gesuche

Witwe, Beamtenwitwe, gewissenh., sucht Wirkungskreis i. frauenlosem Haushalt, bei sehr besch. Anspruch. Angebote erbitte unt. L O 1 an die Geschäftsstelle. *626

Stellen-Gesuche

Jüngere

Stenotypistin

perfekt in Maschinenschreiben und 14769

Buchungs-System „Smith Premier"

sucht Stellung evtl. per sofort. Erstklassige Zeugnisse vorhanden. Angebote unter S C 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

Augusta - Anlage

moderne 8 Zimmer-Wohnung

mit Heizung u. Warmwasserbereitg. preiswert per 1. 4. 32 zu vermieten. Anfragen erb. unter L B 11 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B4287

Sehr schöne 7 Zimmer-Wohnung

Tullastraße 12

per sofort oder später preisw. zu vermieten. Heinrich Freiberg, Immobilienbüro, P 6, 11 W. — Tullastraße 19. — Tel. 420 43.

Sonnige 4 Z.-Wohnung

am Marktplatz, per 1. 12. zu vermieten. B4291 Groß & Baumann, M 2. 9, Teleph. 225 04.

Sonnige

3 Zimmer - Wohnung

mit Balkon per 1. 12. 31 zu vermieten. Näheres Augartenstraße 50, 2. Stock links. *540

Büroraum

Part., Straßenseite, sof. zu verm. Näh.: L 4, 4 (Sekretariat). 7957

Büro

mit Tel.-Benützg. u. 1 geräum. Mansarden Nähe d. Marktplatzes, ℳ 40.— monatl. zu vermiet. Zu erfragen Tel. 223 29. *781

Neckarstadt!

Eleg. möbl. Zimmer, in Neubau, zu 30 ℳ zu vermieten. *545 Straße in der Gesch.

F 3, 1, 4 Treppen:

Gut möbl. Zimmer zu vm. *642

Möbliertes Zimmer, el. Licht, zu vermieten. *651 D 4, 18.

C 4, 15, 2 Treppen:

Gut möbl. Zimmer el. L., zu verm. *670

Einf. möbl. Zimmer

sof. zu verm. *676 S 4, 4, 2 Tr. rechts.

5 Zimmer - Wohnung

freie Lage am Rhein, sof. zu verm. 7951 A. Schmitt, Stephanienufer 2, Teleph. 287 66.

3 Zimmer und

1 Zimmer und Küche

zu ruh. Mieter abzugeben. 8558 Pumpwerkstraße 25, 2. Stock.

E 4, 1, 2 Tr.: *549

nächst Börse u. Paradepl.: Sehr gut möbl. sonn. Wohn- u. Schlafzimmer, el. L., Telefon, preisw. zu vm.

Mittelstr. 24, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer el. Licht sof. zu verm. *572

S 4, 6 b, 3 Tr. rechts Zentr.: Schön möbl. Zimmer bill. zu vm. *560

Gut möbl. Zimmer sowie frdl., einf. möbl. Zimmer zu vermiet. K 1, 15, 2 Treppen, Breitestraße. *678

Vermietungen

K 4 Nr. 16, parterre

Schöne B4255

3 Zimmer - Wohnung

per 1. Dezember zu vermieten. Näh.:

Luisenring Nr. 54,

3. Stock.

Ruhige 2 eventuell 3 Zimmer - Wohnung

Küche, eingericht. B Küche, eingez. Bad, schöne fr. Lage Feudenheims, zu vermieten. *644 Scheffelstraße Nr. 62

2 u. 3 Zim.-Wohng.

zu vermieten. *671

Schulze, O 4, 17, II

Freie *709

2 Zimmer, Küche

und Kammer zu vermieten. T 3 Nr. 7.

Schöne 2 Z.-Wohng.

Lazenberg, part., beschlagn.-frei, per 1. Dezbr.; sowie *825 2 Zimmer-Wohnung Lazenberg, 3. Stock, Friedenstr., zu vm., per 1. Dezember. Stolbergerstr. Nr. 1.

Schöne Wohnung!

2 Zimmer und Küche

Miete 36,50 ℳ, per 1. Dezbr. zu verm. Zu erfr. Schwetzingerstraße 42, Laden. 8213

2 Zimmer und Küche

beschlagn.-fr., zu vm. Jahnstr. 19, Laden. *838

Max-Josephstraße!

2 gr. Zimmer, Küche u. Bad zu vm. Näh.: S 3, 4a, Laden. *636

1 u. 2 Zim.-Wohng.

zu vermieten. *650 Schubert, U 6, 28

Zimmer u. Küche

groß u. hell, an kinderlose Familie zu vermieten. *614 Riedfeldstr. Nr. 17, bei Kohl.

1 Zimmer und Küche

mit el. L., pro Mon. 30 ℳ i. z. v. Waldhof, Amorbacherstr. Nr. 2. *628

Für ruhige Mieter:

2 gr. helle Zimmer

wovon eines i. Küche, in guter Lage, für ℳ 30.—, sof. beziehbar, zu vermieten. Angeb. unter H L 29 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. B4289

O 7, 28, III: B4286

Herren- u. Schlafzim., Badben., el. L., sep. Eing., sof. zu verm.

Eleg. möbl. B4248

Wohn- u. Schlafzim.

Bad, Tel., zu verm. B 6, 6, II, links.

Zentrum! Schön möbl. Zim., el. L., Schreibt., mit od. ohne Pens., preisw. sof. zu verm. B4290 P 2, 2, 1 Tr.

Sehr möbl. Zimmer m. od. ohne Pension sof. preisw. zu verm. *745 H 3, 8, 1, 180.

Möbl. heizbar. Zimmer an Frl. zu vermiet. Zentrum, T 2, 13, 2 Tr. links. *779

Sep., saub. möbl. Zim. m. 2 Bett., Kochgel., sof. billig zu verm. *820 Qu 3, 14, Laden

Möbliertes Zimmer

bill. zu verm. *686 Kepplerstr. 14, III, r.

Gut möbl. Zimmer

an Herrn od. Dame per sof. o. s. 15. Nov. zu vermiet. (Dauermieter.) Evtl. m. voll. Pens. Gut zu heizen. Tel. u. Bad vorhand. Näh. b. Wagner, Kirchenstraße 16, 3 Tr. B4288

L 12, 15, 2 Tr.: Möbl. Zimmer in gt. Hause an gebild. Person zu vermieten. *709

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. *569 S 3, 1, 4 Tr. rechts

Nähe Strohmarkt!

1 od. 2 gut möbl. Zim. sof. zu verm. *687 Qu 3, 3, 2 Treppen

Hypotheken

Hypothekengeld!

10 000 bis 12 000 RM., erststellig u. hochwertig auf rentierendes Geschäftshaus, Stadtlage, aus Privathand gesucht. Angeb. unt. L X 17 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *677

Also bitte

(1) **Waschsamtkleid 5.90**

in verschied. Farben u. Größen mit reicher Faltengarnitur

(2) **Charmeusekleid 6.90**

sehr flott, gute Passform mit schöner Garnierung.....

(3) **Tweedkleid 3.90**

flotte Form, in aparten Mustern.......................

WRONKER

MANNHEIM

Wer kauft - der hilft!

Trotz unserer schon sehr billigen Preise noch ein Frei-Los der Volkshilfe-Lotterie beim Einkauf von 3.- Mk.

Miet-Gesuche

Sonnige 7 Z.-Wohnung

in guter Lage per Frühjahr 1932 zu mieten gesucht. Angebote unter S W 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *661

Laden

mit oder ohne 2 Zimmer-Wohng., Breitestraße (l. Schaufenst.) gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. T D Nr. 192 an die Geschäftsstelle. B205

Kaufmann von auswärts sucht *635

Büroanteil

mit Telephon, wenig anwesend. Angeb. m. Preis unter L F 69 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

4 bis 5 Zimmer-Wohnung

Breitestr. oder Nähe per 1. 12. 31 gesucht. Angeb. unt. K Y 82 an die Gesch. *788

3-4 Zimmerwohnung

gesucht, Unterbad ausgeschlossen. *639 Preisangebote unter L L 5 an die Gesch.

Jung. kinderl. Ehep. (Beamter) sucht

2 Zimmer und Küche

am liebst. Oststadt, ab 1. Dezbr. Angeb. u. T E 182 an die Geschäftsstelle. 8211

Lehrer, kinderl. Ehepaar sucht *741

1 großes od. 2 kleine Zimmer mit Küche

bis 15. 11. ob 1. 12. Angeb. unt. K F 63 an die Geschäftsstelle.

Zimmer und Küche

evtl. auch 2, gesucht. Frau ist gute Köchin, so daß Sie sich im Haush. gut beteil. k. Angeb. u. L K 4 an die Geschäftsst. *691

Gut möbl. Zimmer und Schlafzimmer

gesucht. Angeb. u. L T 13 an die Geschäftsstelle. *657

Herr u. Dame suchen

2 möblierte Zimmer

in schöner Lage, zum 1. 12., evtl. Küchenbenützung. *658 Preisangebote unter L U 14 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Dame, kaufm. tätig, sucht möbliert. Zimmer m. Warmw., Bad u. Heizg., möbl. Neubau. Angeb. m. Preis u. L O 87 an die Gesch. *616

Jmmobilien

Mitte Schwetzingerstraße

Haus

mit Laden, Werkstätte, groß. Hof mit Einfahrt zu verkaufen. Groß & Baumann (R. D. M.), M 2 Nr. 9, Telephon Nr. 225 04. B4292

Geschäftshaus

auf der Breitestraße (Paradeplatz bis Neckarbrücke) bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter S Y 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 010

Geschäftshaus 4999 m. Laden, ev. Einf., m. 10—20 000 ℳ Anzahlg. zu kfn. gesucht. Angeb. erbitte u. T G Nr. 185 an die Gesch.

Wohnhaus 6997

in gut. Wohnlage, zu kfn. gesucht, bei hoh. Anzahlung. Angeb. u. T F 184 an die Gesch.

Jmmobilien

Rentables Wohnhaus

auch kl. Einfamilienhaus bei hoh. Anzahlung, ev. Barauszahlung d. RM 50 000.— zu kaufen gesucht. Bevorzugt Häuser m. Pfandbriefbank-Hypothek. B206 Angeb. u. A 100 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mheim, P 2, 1.

Gr. Geschäfts- und Wohnhaus

mit geg. Uebernahme einer Grundschuld v. 10 000 RM in Generalvollmacht gesch. Evtl. spät. Verkauf. Näher durch Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim, P 2, 1, unter O 484. B205

HAUS

mit Café-Restaurant und Fremdenpension in einem Luftkurort der bad. Bergstraße gelegen. Pr.: RM 25 000.- Anzahlung RM 8000.- zu verkaufen durch: Wolf, Moos & Co., Immobilien, Bensheim a. d. B.

Größ. Einfamilienhaus

in Neuostheim z. reg. kl. 4—5 Zimm.-Haus evtl. ohne Barzahlung, in Tausch gegeben werden. Das Tauschobjekt k. auch auf dem Lindenhof lieg. Angeb. u. G 480 an Ala-Haasenstein & Vogler, M'heim, P 2, 1 B205

Kauf-Gesuche

Ein guterh. Mantel

f. 17jähr. Jungen zu kfn. gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *634

Gebrauchte *755 emaillierte Badewanne zu kaufen gesucht. A. Zimmer, Pflügersgrundstraße 23, part.

Unterricht

Nachhilfe

in all. Realgymnas.-Fächern billigst. Angebote unter L V 15 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *659

Auch ich bin billig!

Metzgerei Heiss

S 3, 1 Mch. Lanzstr. 7

Nur Qualitätsware

Jung. zartes Fleisch	Ochsenfleisch	Kalbfleisch
Pfund 65 ₰	Pfd. 80 ₰	Pfd. 70-90 ₰

Auch meine **Wurstwaren** sind im Preise entsprechend **neu** herabgesetzt. Machen daher auch Sie einen Versuch.

Von großer Treibjagd!

Reh -Rücken und Schlegel Vorderschlegel . . . . . Pfund Mk. 1.—

Hasen -Braten, Ragout billigst!

Fasanen, Gänse, Enten, Hahnen Poularden, Hühner . . . . billigst!

H.v.St. George, O 7, 29

(früher Strauhal), Telephon 301 72 gegenüber Universum

Verkäufe

Markthalle

gut eingeführt, in verkehrsreicher Stadtlage, gut. Umsatz, bei Verhältn. bald. sof. preisw. zu verk. *664 B. Weber, Immobilien, S 6, 1.

Wenig gebrauchte

Elektr. Heizspiralen

billig abzugeben.

Angebote unter T B 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 024

Speisezimmer

mit Standuhr

echt Eiche, bestehend aus: 1 Büfett mit Vitrinenaufsatz und Nußbaum-Einlage, 1 Kredenz dazu passend, 1 Ausziehtisch, 4 Rindlederstühle, auf Federn gepolstert, 1 Standuhr, dazu passend, moderne Form in. Werk **Mk. 525.-**

KUPFERMANN F 4,1

Automarkt

Herrenfahrer

erhalten leihweise neuwertige Wagen zu günstigen Bedingungen. Stadt - Garage, H 7, 30, Telephon 314 01. B450

R 1, 1 Restaurant zum Casino R 1, 1

Heute großes Schlachtfest

Naturreine Weine — Bayerische Biere

Rheingoldheimer und Weihen - Stephan - Champagner - Weizen

Es ladet höfl. ein **Eugen Mohr**

Empfehle meinen prima Mittag-Tisch im Abonnement M. -.80

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Schutz der Gas- und Wasserleitungen.

Zur Verhütung von Störungen im Bezug von Wasser und Gas ersuchen wir unsere Konsumenten, während der Wintermonate die Gas- und Wassermesser und die Zuleitungen zu ihnen gegen Frost gut zu schützen und insbesondere die Kellerläden geschlossen zu halten. 46

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Große Zwangsversteigerung D.

Montag, den 9. November 1931, vormittags 10 Uhr beginnend, werden in Ludwigshafen am Rhein, im Hause Brückenaufgang 4 gegen Barzahlung versteigert: 2 Büroeinrichtungen kompl. mit Schreibmaschinen, neue Büromöbel, eine Bibliothek mit mehreren 1000 Bänden, in der Hauptsache rechtswissenschaftlichen, politischen u. unterhaltenden Inhalts, 1 große Anzahl sehr wertvolle Oelgemälde u. sonst wertvolle Bilder, Verandamöbel, Silber und Kristall, 1 Anrichtezimmer, besteh. aus: Büfett mit Marmorplatte, Servierschrank, 5 Stühle mit Lederstz, 1 Standuhr, 2 Fauteuils, 1 Teetisch, 1 Menge Nippes (Schmuckgegenstände), wertv. Porzellanservice für Kaffee, Tee und Essen, 1 Klavier — Haardt, Stuttgart —, 1 herrschaftliches Empfangszimmer kompl., Biedermeier, aus Kirschbaumholz, wertvolle Kipplachen u. Vasen, 1 Sofa, Kommode mit Sonnenuhr, antik, Chaiselongues, Sofas, Zimmer-Teppiche, Brücken, 1 Toilettenzimmer-Einrichtung, 1 Wohnzimmereinrichtung (Mahagoni), besteh. aus: 1 Schreibtischsessel mit Schränkchen u. Konsolspiegel, 2 Fauteuils, 1 Rundtisch, zwei Teppiche u. 1 Brücke, elektr. Lampen aller Art, darunter 1 wertvoller Glaslüster, 1 komplettes Fremdenzimmer, Rüsternholz, bestehend aus: 1 Bett kompl., Nachttisch, Waschtisch mit Marm., 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, ferner: Badewannen und Toilettenspiegel, 1 Sprechapparat mit ca. 110 Platten, 1 Vogelkäfig mit Ständer, Rohrmöbel, sonstige Möbel aller Art, Flurgarderoben, große Bücherschränke, Nähtische, silberne Eßbestecke u. sonstige Bestecke.

Den Liebhabern ist Gelegenheit geboten, am Samstag, den 7. November 1931, in der Zeit v. vormittags 11 bis 1 Uhr unter fachmännischer Führung die Pfandstücke zu besichtigen. 15 089

Gerichtsvollzieherei Ludwigshafen a. Rh.

Jedem seinen warmen Winter-Mantel!

Unsere Winter-Hilfe

verbilligt auch die schönsten und modernsten warmen Winter-Mäntel so, daß sie Jedem erreichbar sind.

16.50 24.- 36.- 48.- 52.-

Dies sind unsere Hauptpreislagen für Paletots und Ulster. Wir führen nur erprobte Qualitäten!

Wettner

Mannheim, Breitestr.

S 1, 6

Ludwigshafen am Rhein

Ludwigstr. 10a

„Friedrich der Große – ein Italiener"

Grundlegende Erörterungen über die deutsche Volksschule

In Nr. 491 vom 23. Oktober hatten wir einen Artikel veröffentlicht, der sich mit dem Prüfungsergebnis von Reichsbahnbeamtern beschäftigte. Heute nimmt ein Referent der Mannheimer Lehrerschaft hierzu Stellung.

Schon des öfteren wurden in der Presse Klagen über den Rückgang der Leistungsfähigkeit der Volksschule laut. Erst in jüngster Zeit erschien an dieser Stelle unter der Ueberschrift „Friedrich der Große — ein Italiener" ein Artikel, der der Arbeit der Volksschule kein gutes Zeugnis ausstellte. Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, sollen nun grundlegende Erörterungen zur Klärung des angeschnittenen Problems beitragen.

Die deutsche Volksschule ist eine Funktion des deutschen Volkstums. So schwer die begriffliche Erfassung dieses Volkstums auch sein mag: Künder deutscher Art haben ein Bild vom deutschen Wesen gezeichnet, wenn Fichte und Scholz von der Vollendung des deutschen Charakters in der Zukunft reden und in dem mit gewissem Schwung auf die Zukunft gerichteten ein Merkmal deutscher Art erkennen lassen. Weitere Grundzüge offenbaren sich im Drang nach steter Erneuerung und in der ins Unendliche schwebenden Sehnsucht eines Parzival und eines Faust.

Das Urbild des deutschen Volkstums wurde im Laufe der Jahrhunderte durch artfremde Einflüsse entstellt. So widerspricht dem deutschen Wesen die Vorherrschaft des Rationalismus mit seiner Ueberschätzung des Intellekts und der exakten Wissenschaft. Die volkstumsentstellenden Einflüsse reichen als gestaltende Kräfte bis in die Sphäre der Volksschule und treten als Wesensmerkmale der Schule in Erscheinung. Auch die Volksschule betont allzusehr den Intellekt und die systematische Wissenschaftlichkeit. Auch in ihr macht sich der unselige Wissensmaterialismus breit: sie hinkt in Verkennung ihres Eigenwesens der höheren Schule als verkrampfte Nachbildung nach. Sie spricht von allen Seelenkräften dem Gedächtnis übergroße Bedeutung zu und huldigt didaktischem Materialismus, indem sie durch ein Aufbauen auf breiter Basis zur Vielwisserei auf kurze Zeit führt, anstatt mehr in die Tiefe zu dringen und unter gewissen Verzichten dauernde Lebenswerte zu schaffen. Mechanisiert sind ihre Arbeitsmethoden. Die zweifelhafteste Blüte, die die Gesamteinstellung unserer Zeit auf schulischem Gebiete zur Entfaltung brachte, ist das Berechtigungswesen. Es fördert den Wissensmaterialismus und entzieht folgerichtig der zu nichts mehr berechtigenden Volksschule die führende Intelligenzschicht, macht daher ein Vergleichen der Nachkriegsleistungen der Volksschule mit den Leistungen vor dem Kriege unmöglich, weil ein wesentlicher Faktor, die Zusammensetzung des Schülermaterials, sich grundlich geändert hat.

Indessen reifen die gärenden Kräfte der Zeitenwende, in der wir stehen, auch unser Volkstum mit. Allenthalben ist eine Abkehr vom Rationalismus und vom geistigen Materialismus, eine Rückkehr zu den verschütteten Quellen deutschen Volkstums zu erkennen: ein Wiedersuchen der verlorengegangenen Entwicklungslinie und ein Vorwärtsschreiten in der alten neuentdeckten Stileinheitlichkeit. Grundsätzlich ruft die Zeitenwende die Volksschule zur Selbstbesinnung. Entsprechend der Absage an den Rationalismus will sie Abkehr von der systematisierenden Wissenschaftlichkeit. Sie betont ihre Eigenart und didaktische Eigengesetzlichkeit: sie will nach eigenen Gesetzen, nicht nach dem Gesetz der Wissenschaft leben. Klarer denn bisher wird der Unterschied: die höhere Schule mit ihrem blühenden wissenschaftlichen Spezialistentum führt kraft ihrer Zieleinstellung zur Universitätsreife, die Volksschule führt unmittelbar zur Reife für das Leben und die Mitarbeit im Volke. Die Volksschule betrachtet sich nicht mehr als eine, nur im Niveau niedrigere Miniaturausgabe der höheren Schule. Dieser Grundeinstellung entspricht das Bildungsverfahren in der Volksschule.

Eng verbunden mit der Einstellung der Volksschule zum Bildungsverfahren ist ihre Einstellung zum Stoff. Wenn so das Kind organische Ganzheiten erfassen lassen und ihm nicht systematische Leitfadenwissenschaft lehren will, dann können für die Volksschule nur Stoffe in Frage kommen, die im ringsum quellenden Leben wurzeln. Die volkstumsgemäße Volksschule kümmert sich nicht um die Systematisierung der Erscheinungsformen des Lebens, sondern sie legt gleichsam die isolierenden Mauern der Schulstube nieder, läßt das unmittelbare Leben herein, verknüpft die jungen Seelen organisch mit dem Lebensraum, dem Schaffen, dem Leiden und Feiern des Volkes. Sie nimmt von den Kulturgütern als Bildungsstoffe nur auf, was noch irgendwie spürbar in der Gegenwart fortlebt, und setzt die dem unmittelbaren Leben entnommenen Stoffe als lebendige Ganzheiten zu Gesamtunterrichtsgebieten zusammen, stellt somit die Jugend in die Gegebenheiten ihrer Umwelt, verwurzelt ihre Bildung im Leben des Volkes.

Die volkstumsgemäße Volksschule erkennt daher eine autonome Bildung nicht an, sondern ihr Ruf geht nach deutscher Bildung. Sie verzichtet auf unwesentliche Stoffe ganz, erwähnt sie erst garnicht, geht bei den wesentlichen dafür mehr in die Tiefe. Sie will lieber klare Einsichten in die Erscheinungen des praktischen völkischen Lebens schaffen, als die Stoffgebiete systematisch ausschöpfen: sie erstrebt keine abstrakte Denkeinheit, sondern erlebte Lebensfülle, will nicht Begriffe im Gedächtnis, sondern Erlebnisse im gesamten Menschen verankern. Die Heimatkunde der Grundschule erweitert sich in den Oberklassen zu einem Unterricht, der in seinen Einzelfächern durch die besondere Betrachtungsweise vom deutschvolkstümlichen Standpunkt aus zu Lebenseinheiten verbunden ist.

So wird — weil in dem Artikel „Friedrich der Große — ein Italiener" von Geschichte geredet wird, sei hier nur auf dieses Fach eingegangen — die Geschichte des deutschen Volkes im einzelnen zu Geschichten von Menschen, die mit irgendeiner Eigenart in irgendeiner Weise mitarbeiteten an der Vollendung der deutschen Nation. Das wird kein Geschichtsunterricht sein, der viele Namen und Zahlen ins Gedächtnis zwängt, auch kein Geschichtsunterricht, der sich in hochfliegenden Spekulationen über Begriffe ergeht, sondern ein Geschichtsunterricht, der trotz alles oberflächlich zu bringen, nur das Wesentliche gründlich bringt. Er setzt die Jugend in blutvollen Zusammenhang mit der deutschen Kultur, indem er die begeisterungsfähigen Seelen für das Heldische entflammt. Auch der Gesamtüberblick über das Geschehen wird kein gedankliches Erfassen einer Aufeinanderfolge sein, sondern wie eine Schau auf ein Drama mit Höhen und Tiefen, mit reihenden Wirbeln und zögernden Verhaltungen. Das wird ein Geschichtsunterricht sein, der weniger das Gedächtnis beschwert als das Herz erwärmt, der einer Wallfahrt zu heiligen Stätten und zu Helden gleicht, der altes Geschehen mit ewig neuen Gefühlswerten umgibt, der das Wissen vom deutschen Volk überhöht durch den Glauben an das deutsche Volk.

Wir enthalten uns einer Stellungnahme zu den Prüfungsberichten in dem erwähnten Artikel, weisen aber darauf hin, daß sich in dem oben gekennzeichneten Geschichtsunterricht einmal der Inhalt der Prüfungsfragen regelt und eine Berechtigung verbürgt, weil die Stoffe nicht nur im Gedächtnis angeheftet, sondern Bestandteil des menschlichen Wesens geworden sind. Wir sehen die Gefahren der Volksschule, sehen aber auch ihre Verwurzelung im Zeitgeist und seinen Auswirkungen. Die Schicksalsfrage der deutschen Volksschule regelt sich mit der Schicksalsfrage des deutschen Volkstums. Was man von der Volksschule an sich verlangen muß, das ist eine gewisse Hellhörigkeit, ein Aufgeschlossensein dem pulsierenden Leben des Volkes gegenüber, ein Wachsamsein, daß die Kanäle, durch die von dort das warme Leben in die Volksschule einsprudelt, nicht verkalken, und schließlich eine gewisse Beweglichkeit, etwa notwendig gewordene Aenderungen in der inneren Struktur der Schule mit Wagemut durchzuführen.

Das erste Glockenmuseum der Welt in Thüringen

Die historische Glockengießerei von Lausche (Thüringen) wird jetzt als Museum für Kirchenglocken eingerichtet werden. Dieses Museum, das sowohl kunsthistorisch wie geschichtlich vielerlei Interessantes zu bieten haben wird, ist die erste derartige Sammlung der Welt.

Hört ihr Herren, laßt Euch sagen ...

Die Gemeindedienerin des Dorfes Chertsey in Südengland gibt die Wahlergebnisse bekannt

In dem Dorfe Chertsey (Surrey, England) übt den Beruf des Gemeindedieners eine Frau aus, die ihr wichtiges Amt von ihrem im Kriege gefallenen Gatten übernommen hatte und es seitdem zur großen Zufriedenheit der Dorfbewohner verteilt.

Wußten Sie schon?

Enten tragen ihre Jungen sehr viel. Die kleine Ente stellt sich auf die ausgespreizten Füße der Mutter.

•

Im Yellowstone-Nationalpark (Amerika) befindet sich der gewaltige Excelsior-Geiser, am Firehd-River, der seine kochenden Wasser 60—80 Meter hoch schleudert und farbige Dampfsäulen bildet.

•

Der Körper einer Ente wird von etwa 1200 Kielfedern bedeckt.

•

Die Lybische Wüste im Westen des Nils ist 681 000 Quadratkilometer groß und hat gegen 40 000 Bewohner.

•

Eine ausgewachsene Heuschrecke kann einen Sprung machen, welcher 200 mal ihrer eigenen Länge entspricht.

Frauen in steigender Ueberzahl

Auf Grund neuester internationaler statistischer Erhebungen konnte festgestellt werden, daß das seit dem Kriege besonders auffallende zahlenmäßige Uebergewicht der Frauen gegenüber den Männern nicht nur andauert, sondern weiter im Steigen begriffen ist. Am größten ist die Ueberzahl der Frauen in Deutschland und Frankreich. Die Frauenbevölkerung dieser beiden Länder übertrifft die männliche um fast zwei Millionen.

Auch in Oesterreich, Spanien, in den skandinavischen Ländern und auf dem Balkan sind die Frauen sehr bedeutend im Vorsprung. Trotz der allgemein verbreiteten Ansicht, daß die Natur selbst für die Schaffung eines Ausgleiches der beiden Geschlechter sorgt und daß nach großen Kriegen Knaben in überwiegender Zahl zur Welt kommen, beweist die letzte Statistik der europäischen Länder das Gegenteil.

Fast in allen Ländern wurden in den letzten Jahren mehr Mädchen als Knaben geboren. Die Chancen des weiblichen Geschlechtes in der alten Welt können also immer noch als sehr unbefriedigend betrachtet werden. Dagegen halten sich die beiden Geschlechter in Amerika, Afrika und Asien ziemlich genau die Wage. In Australien und Sibirien überwiegen sogar die Männer an der Zahl.

---

* **Das Ende der Goldgräber-Romantik.** Wie die amerikanischen Blätter mitteilen, gehen täglich in der geologischen Abteilung der Regierung sowohl als auch in den Grubenbüros Anfragen ein, die sich mit der Möglichkeit beschäftigen, im Westen Gold zu suchen, um über die schlechten Zeiten hinweg zu kommen. Die Regierung hat jetzt eine Warnung erlassen, in der es heißt, daß sich Goldgruben für Leute ohne Kapital nicht lohnen würden. Die Goldadern, die es lohnen würde, zu schürfen, liegen tief und benötigen zu ihrer Aufschließung größere Geldmittel. Andererseits besitzen die bestehenden Schürfungs-Gesellschaften die Macht keinerlei Konkurrenz einzelner aufkommen zu lassen.

* **Die Erhaltung der Indianersprachen.** Da mit der fortschreitenden Anpassung der nordamerikanischen Indianer an die Bedingungen und Gewohnheiten der modernen Zivilisation die Dialekte dieser Stämme allmählich auszusterben drohen, hat die Universität Kalifornien nunmehr begonnen, planmäßig Schallplatten-Aufnahmen der noch lebenden indianischen Dialekte machen zu lassen. Die Aufnahmen suchen einmal den typischen Klang und die gebräuchlichsten Wortformen festzuhalten, ferner aber auch die indianischen Märchen und Volkslieder, soweit sie noch eine lebendige Tradition besitzen.

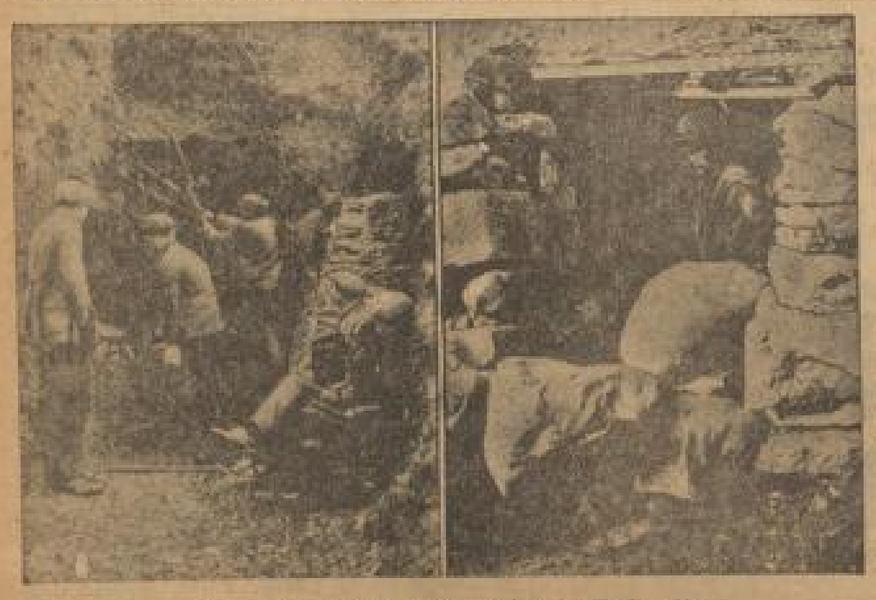
* **Der jüngste Rundfunk-„Star".** In den Vereinigten Staaten feiert ein zweieinhalbjähriges Mädchen, Therese Wellinta, am Rundfunk große Triumphe. Das Kind kann 200 Gedichte, darunter Werke in französischer und italienischer Sprache, vortragen. Als es seine Laufbahn vor dem Mikrophon begann, war es zwei Jahre alt.

Der Cochemer Berg in Bewegung

Burg Cochem an der Mosel

Von dem Cochemer Berg sind wieder große Gesteinsmassen abgestürzt, die durch die Regengüsse der letzten Tage gelockert worden waren. Da der ganze Berg unterhöhlt ist, besteht die Gefahr, daß Fels- und Erdmassen von insgesamt 5—600 000 Kubikmeter ins Rollen geraten und die hier gelegenen Teile des Städtchens verschütten.

Erwerbslose Bergarbeiter graben sich selbst die Kohle aus der Erde



Tagbau erwerbsloser Bergarbeiter im Ruhrgebiet

Im Ruhrgebiet haben die arbeitslosen Kumpels zur Selbsthilfe gegriffen, um sich mit Kohlen für den Winter zu versorgen. Völlig fachgerecht haben sie Stollen in die Erde getrieben und Kohle aus etwa 10 Meter Tiefe herausgeholt.

Ein eindrucksvolles Kriegerdenkmal

Das neue Gefallenenehrenmal in Würzburg

wurde jüngst feierlich eingeweiht. Das Denkmal stammt von dem Bildhauer Friedrich Heckel in Würzburg und stellt 4 Soldaten dar, die einen gefallenen Kameraden tragen.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Der Film, von dem man spricht!

Die gigantische Sensation!

Das spannendste, das Menschenaugen je gesehen!

TRADER HORN

Regie: **W. S. van Dyke**

mit **Harry Carey, Edwina Booth, Muria Omoolu, Duncan Renaldo, Olive Golden**

Ein Film voll höchster Spannung u. fortlaufender Steigerung

Zwei Jahre lang arbeitete die größte Filmexpedition, die jemals ausgerüstet wurde, unter der Regie v. W. S. van Dyke im afrikanischen Urwald. Nie zuvor ist es einer Expedition gelungen, mit der Tonfilm-Kamera in diese Gebiete einzudringen. Im Rahmen einer äußerst spannenden Spielhandlung wird Afrika lebendig. Die Abenteuer des Händlers Horn und seiner Gefährtin zeigt dieses einzigartige Riesen-Filmwerk, das in allen Ländern seit „Ben Hur" den größten Erfolg hatte

Im bunten Filmteil:

„Fox tönende Wochenschau"

Die sprechenden Wunderhunde: **Wau-Wau** die große Hundeschau

Bis 4.30 Uhr auf allen Saal- u. Balkonplätzen **nur 80 Pfg.**

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

ROXY

Noch immer der Heiterkeits-Erfolg

Reserve hat Ruh

Dieser beste und gelungenste aller Soldatenfilme strotzt von einer Fülle unwiderstehlichen Humors

Ein 100 %iger Lachschlager!

Die große Besetzung:
Fr. Kampers — P. Hörbiger Lucie Englisch — H. Fischer-Köppe — Albert Paulig — Senta Söneland u. a.

Hierzu der bunte Filmteil!

Vorzugsserien haben Gültigkeit!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

CAPITOL

Sonntag vorm. **11.30** Uhr der bekannte Südseeforscher und Rundfunkredner Herr **Kapitän Karl Ettling** spricht zum Reisefilm

Rund um den ERDBALL

Reiseroute:
Neapel - Sorrent - Capri - Athen - Akkropolis - Damaskus - Kairo - Mi-Benares - Rangoon - Ceylon - Siam - Java - Bali - Hongkong - Shanghai - Peking - Miyajima - Kobe - Fuji - Honolulu - Hawai - San Francisco - Los Angeles - Hollywood - Newyork

Das Leben: Tempelfeste - Hochzeiten - Tierkämpfe - chin. Theater

Eine Weltreise von Mk. 10 00,- sehen Sie für 40, 60, 80 Pfg.

Am Schluß der Vorstellung werden drei „Rundflüge über Mannheim" verschenkt

Einmalige Anzeige

National-Theater Mannheim

Freitag, den 6. November 1931
Vorstellung Nr. 68 — Miete F, Nr. 9
und Sondermiete F Nr. 3

Otello

Oper in 4 Akten. Text von Arrigo Boito für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbeck. Musik von Giuseppe Verdi. Musikal. Leitung: Joseph Rosenstock — Inszenierung: Richard Hein. Chöre: Karl Klauß.

Anfang 19.30 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:

Otello, Mohr, Befehlshaber der venezianischen Flotte — Erik Soderblom
Jago, Fähnrich — Wilhelm Trieloff
Cassio, Hauptmann — Helmuth Neugebauer
Rodrigo, ein edler Venezianer — Fritz Barding
Lodovico, Gesandter der Republik Venedig — Karl Mang
Montano, der Vorgänger Otellos in d. Statthalterei von Cypern — Hugo Voisin
Desdemona, Otellos Gemahlin — Else Schulz
Emilia, Jagos Gattin — Irene Ziegler
Ein Herold — Albert Weig

Morgen

Hermann **Abendroth** Köln a. Rh. dirigiert Samstag, 7. Nov., abends 8 Uhr im Konzertsaal des Pfalzbaues in Ludwigshafen

1. Beethoven-Abend des Pfalzorchesters

Karten a. Rheinschanze, H. Pand. Heckel O 3, 10, Ludwigshafen, Hauptbahnhof, O 7, 13 u. an der Abendkasse

Nächste Woche

Volkswohl-Lotterie
Ziehung 3.-7. November

330 000
150 000
100 000
75 000
50 000

Preis 1.-, Doppellos 2.-
Porto und Liste 30 Pfg.

Stürmer, Mannheim O 7, 11
Postscheck 196-6 Karlsruhe
s. als Fortschrittspfg.
a630

Schneiderin

fertigt sofortige sämtl. Näharbeiten, a. Knabenanzüge in u. außerhalb Hause. **Kuhn**, Käferstalerstr. Nr. 49, 3. Stock. *627

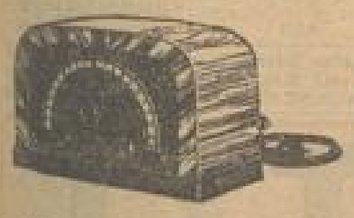
TANZ-MATINEE

EIGENE TÄNZE
SONNTAG, 8. NOV. 1931
Anfang 11.30 Uhr. Kassenöffn. 11 Uhr

JLA VAN GYS

BERLIN, TANZT IN MANNHEIM IM UFAPALAST UNIVERSUM

Preise der Plätze von 1.- bis 2.50 Mk. Vorverkauf in Mannheim ab 2. Novemb.: Universum; Musikalienhandl. Haskel O 3, 10; ALA Anzeigen A.-G., P 2, 1; in Ludwigshafen: Warenhaus Tietz



Bis 14 November
Für je 3.- Bar Einkauf
1 Freilos
der Notbehelfs-Lotterie

Radioapparate: Siemens, Mende, Pantophon. **Lautsprecher** schon von **29.—**. **Pianos** mit 5jähriger Garantie äußerst billig. **Sprechapparate u. Schallplatten** zu 0.50, 1.00, 1.25, 2.00 Mk. **Geigen, Mandolinen, Zithern, Violinen.** Kaufen Sie jetzt, Sie gewinnen durch die Freilose, die wir ausgeben.

Pianohaus Musikhaus **E. & F. Schwab** K 1, 5b u. J 1, 19

Tanz-Schule Koch

O 6, 6 enge Planken Tel. 31510

Mannheims führendes Pädagogium für Gesellschaftstanz

Der sensationelle Welterfolg „Rumba", sowie alle andern Tänze in Kursen und Einzelstunden

Liefere frei Quantum
Christbäume
zum billigsten Preis, Moos, u. B 3, 10 an der Brücke. B4259

Kaufe **Pfandscheine**
über Anzüge
FINKEL, G 5, 5

Bis 14 November
Für je 3.- Bar Einkauf
1 Freilos
der Notbehelfs-Lotterie

Extra billig

Große Sonderposten guter Winterwaren

Kinder-Schlupfhosen Licht Baumw.-Decke warm, Innenfutt. Wg. + 10 ₰ Gr. 28 **-.28**

Kinder-Schlupfhosen Kleiden-Decke warm Futt. Steig + 15 ₰, Gr. 32 **-.65**

Damen-Schlüpfer mit warmem Futter nur -.98 **-.88**

Damen-Schlüpfer reinseidene K'seide, mm gefüttert **1.35**

Herr.-Einsetzhemden ganz schw. Inlaiware, modernste Einsätze **1.95**

Herren-Hosen wollgemischt, besonders preiswert **1.95**

Herren-Jacken extra schwere Futterware, nur braun **2.95**

Herren-Plüschhosen besonders solides Tragen, eine große Leistung **3.50**

Damen-Strümpfe Wasch'seide elegant und haltbar **-.68**

Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert sehr beliebt **1.00**

Kinder-Strümpfe reine Wolle Größe 3 Steigerung 10 ₰ **-.95**

1 Posten Kissen zu Ausnahmepreisen

Reichen Sie dem Glück die Hand und kaufen Sie jetzt!

Kaufhaus **Oberlofer**

Irtha Rabattmarken — **Schwetzingerstraße 106** — Grüne Rabattmarken

Der große UFA-FILM

CHARELL-INSZENIERUNG
EINE DER ERICH POMMER-PRODUKTION

HEUTE FREITAG, 6. Nov. 5½ Uhr
FEST-VORSTELLUNG

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
CONRAD VEIDT / LIL DAGOVER
in

DER KONGRESS TANZT

verfaßt von **Norbert Falk** und **Robert Liebmann**
Musik und musikalische Leitung: **Werner R. Heymann**
unter Verwendung von Alt-Wiener Kompositionen
Liedertexte: **Robert Gilbert**
Regie: Erik Charell

DARSTELLER:

Christel Weinzinger, Handschuhverkäuferin	**Lilian Harvey**
Zar Alexander von Rußland	**Willy Fritsch**
Ibikoff, sein Adjutant	Otto Wallburg
Uralsky	
Fürst Metternich	**Conrad Veidt**
Pepi, sein Geheimsekretär	**Carl Heinz Schroth**
Die Comtesse	**Lil Dagover**
Der König von Sachsen	Alfred Abel
Der sächsische Gesandte	Eugen Rex
Der französische Gesandte	Alfred Gerasch
Die Fürstin	Adele Sandrock
Die Gräfin	Margarethe Kupfer
Der Finanzminister	Julius Falkenstein
Der Bürgermeister	Max Gülstorff
Ein Heurigensänger	Paul Hörbiger

TÖNENDE UFA-WOCHENSCHAU

AUF DER BÜHNE:
DAS RAIMONDA-BALLETT
Mit seinen einzigartigen Darbietungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß heute Freitag keine Nachmittags-Vorstellungen stattfinden.

Die Besucher der heutigen Abend-Vorstellung werden höflichst gebeten, tunlichst im Abendanzug zu erscheinen

Der Schwere der Zeit entsprechend, haben wir unsere Eintrittspreise nicht erhöht.

Wochentags finden um 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
Sonntags um 2.00, 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
unsere Vorführungen statt.

Wir empfehlen den Besuch d. Nachmittags-Vorstellungen und bitten, die Anfangszeiten inne zu halten.

Auch bei den Aufführungen des Films „Der Kongress tanzt" kosten Wochentags bis zum Beginn der 4.30 Vorstellung alle Saal- und Rangplätze 90 Pfg. Logenplätze 1.50 Mk.

Kinder haben zu dieser Vorstellung täglich Zutritt.

UNIVERSUM

lachen lachen

Heute
Freitag, 6. bis 15. November
abendlich 8¼ Uhr
Die Devise
Nur ins Apollo
zu
Bernd Henrichs-Königsfeld
dem
PRÖPKEN!
Der Schrecken der 9. Dragoner
und den weiteren Varieté-Sensationen
Sonntag, den 8. November, 4 Uhr ungekürzte Vorstellung
Preise 40 Pfg. bis Mk. 2.—
Neu! Neu!

lachen lachen

Violin-Abend - Kolpinghaus, U 1, 19
Lothar Scherer heute
Karten zu Mk. 1.50, 1.—, —.80 *632

Städt. Planetarium

Montag, den 9. November, 20¼ Uhr
2. Experimentalvortrag über die Natur des Lichtes und den Aufbau der Materie: Ist
Spektrum und Spektralanalyse
Vortragender: Prof. Dr. Feuerstein

Dienstag, den 10. November, 20¼ Uhr
Ergebnisse der modernen Sonnenforschung II

Lernt modern tanzen!
Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 — Telephon: 23006
das Institut von internationalem Ruf.
Neue Kurse beginnen am 15. November
Einzelunterricht und Kurskurse
für Ehepaare jederzeit a805

MARCHIVUM

Verkäufe

1 Motorräder, neuwertig, Transportdreirad, Anhänger u. Herrenrad spottb. abzug. Schwetzingerstr. 184, Wesch.-Handlg. *906

Schlafzimmer

gebr. Alles will heute ein neues Schlafzim. Viele hunderte könnten wir gebrauchen, um nur einigermaßen alle d. Hungergemählten damit zu versorgen. Es ist natürl. fast unmöglich, alle diese Kummer aufzureiben. Wir nehmen heute lieber ein Schlafzim. in Zahlg. als bares Geld. Für RM. 98.— bied. wir Ihnen nun heute ein bereits. Zimmer an. Es hat natürl. 1 gr. Bür. Kleiderschrank, reichl. Platz f. Wäsche, 2 Bettstellen m. Wollmatratzen. Sie sparen dabei d. Auflegermatratzen, 2 Nachtt., 1 Waschkom. m. schön. Platte u. 1 Stühle. Immer und immer sagen wir es Ihnen wieder, kaufen Sie lieber 1. RM. 98.— ein sehr. Schlafzim. als ein hochelegantes auf Abzahlg. Vielleicht sehr Schlafz. gefällt Ihnen n. niemand kann es Ihnen mehr nehmen. Und wenn d. Zeiten auch so schlecht sind, einmal müssen Sie sich ja bessern u. dann kaufen Sie sich ein neues Zimmer. *957

Lauber, Mannheim-Waldhof, Relaisstr. 2 (Nähe Cellulosefr.) Straßb. hint. Hauptbhf. Geöffnet v. 9—7 Uhr

Schlafzimmer *575

mit 180 cm brt. Bett, Schrank u. Innenlp., ganz modern, nur 490 ℳ. M. Lauber, F 3, 7.

Radio-Apparat

Geräte 3a, m. Telefunken, Röhren, Netzanschluß, für nur 120 Mark bei B4241 E. G. S. Carl Mitt, O 5.

Gebrauchte B454

Schreibmaschinen

billigst zu verkaufen. Adler Mrgt. N 2, 7/8

2 Ia Roßhaar-Matratzen *

m. neu. Jacquard-Drell zum Aussuchen **Mk. 100.—** von Matratzenverkäufer **abzugeben.** Angeb. unter S X 176 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Marken-Piano

fast neu, schwarz pol., sehr preiswert abzugeben B4280 Willy Meyer, Klavierbauer, D 3, Nr. 10.

Ganz gearb. schön, massiv, Chaiselongues 195 ℳ., wenig-halb, b. zu verk. L 6, 14, pt. 1. *930

1 Blüthner-Piano

1 Gasherd, 4fl., mit Backofen zu verkauf. *707 T 2, 7.

1 mod. Diwan, 2 gut gearb. Chaiselongues, 1 dreiteil. Schlafgel.-Matr., alt, neu, weit unt. Preis zu verk. Gr. Merzelstr. Nr. 11, III, rechts. *930

Gelegenheitskauf! Kpl. Speisezimmer

180 breit, Nußbaum poliert, 420 RM., **Küche**, komplett, 170 breit, 340 RM. Bes. Schlafzim. lohnend. *903 Müller, U 1, 6.

Fahrräder

neu, Wanderer u. Victoria, Damen- u. Herren zu verkaufen. B4248 B 6, 6, Hinterhaus, Fahrradgroßhandlung E. W. Sch.

Gebrauchte Herde

neu berger., verkauft Krebs, J 7, 11. B446

Biederm.-Backensessel

Herren-Brillantring über 1 Kar., zu verk. *921/22 U 6, 4, Laden

Schönes Chaiselongues spottbill. zu verkauf. K 4, 21, Mittelhofe *929

Neues Schlafzimmer

Eiche, abgerund. Ecken, sehr billig zu verkauf. R 3, 4, 2. Stock.

Versenkbare gute **Nähmaschine** 65 ℳ, zu verk. Goethestr. 3, b. Lang, 3. St., Nähe Max-Joseph-Str. *924

Fast neue Nähmaschine zu verk. Näh. *764 Waldhofstr. 37, pt. r.

Fahrräder

fabrikneu, werden in Speichenrädern direkt an Private abgegeb. *971 K 3, 2, Hinterhof. Fahrradgroßhandlung

---

Während der Volkshilfe-Lotterie
Massen-Verkauf
in allen Abteilungen!

Bis 14 November Für je 3.— RM. Bar Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

Kräftige **Schulstrümpfe** K'wolle mit K'seide plattiert, II. Wahl, Gr. 1 Paar **15 ₰** Steigerung 10 ₰

Herrensocken Wolle, 2×2 gestrickt, besonders strapazierfähige Qualität Paar **75 ₰**

Strümpfe

Damenstrümpfe Kunstwaschseide platt., Ferse, Sohle u. Spitze 3fach, Paar	**95 ₰**
Damenstrümpfe Wolle gewebt, der beliebte Wintersstrumpf .... Paar	**1.45**
Damenstrümpfe Wolle m. K'seide od. K'seide m. Florplatt., m. kl. Schönheitsf.	**1.65**
Damenstrümpfe Wolle m. K'seide plattiert, warm, angenehmes Tragen ..	**1.95**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Imitiert Wildleder, mit sparten Stulpen Paar 85,	**65 ₰**
Damen-Handschuhe Wildled.-Imitation, mit Halbfutter .. Paar 1.50,	**95 ₰**
Damen-Handschuhe Imitiert Wildleder, gz. gefüttert, bes. warm, P. 1.65,	**1.25**
Herren-Handschuhe Wildled.-Imitation, durchaus gefüttert .... Paar	**1.65**

Trikotagen

Kinderschlüpfer m. Plüschfutter, sort. Größen, weil II. Wahl ..... Stück	**58 ₰**
Damenschlüpfer warm gefüttert moderne Farben, Größe 42-46 .. Stück	**78 ₰**
Damenschlüpfer m. Plüschfutter schwere Qualit. (Steigerung 20 ₰) Gr. 42	**95 ₰**
Damenhemdhosen warm gefüttert, besond. schwere Qualität, Stück	**1.45**

Wollwaren

Damen-Pullover Blusenform, bt. gemustert, mit einfarbiger Blende, Stück	**1.95**
Damen-Westen ohne Kragen, mit Gürtel, bunt gemustert .... Stück	**4.25**
Herren-Westen u. -Pullover versch. Qual. u. Ausführg., II. Wahl, Stück	**4.50**
Herren-Pullover reine Wolle gestrickt, ohne Kragen, mod. Jacquardmust.	**6.90**

Damen-**Schutzkittel** für Haus und Beruf, in Zephir, mit buntem Kragen, langer Arm, Gr. 42—48, Stück **1.95**

Schutzkittel für Damen, aus kräftigem Hausmacher-Siamosen, mit langem Arm, Größe 42—48 Stück **2.90**

Kinder-**Schlafhöschen** Flanell, mit Verschnürung, in rosa u. h'blau Größe 60 **1.50** Steigerung per 10 auf 20 ₰

Aus einem seltenen Lagerkauf!

ca. 1000 Oberhemden

hervorragende Popeline-Qualitäten, weiß, nur durchgemustert, in mod. Jacquard- und Streifen-Dessins, farbig mit Kragen, in neumodischen und beliebten Mustern, bewährte Fabrikate nur führender Lieferanten

in den Weiten 36—43 Stück **2.90 3.90 4.90**

Damen-**Bettjäckchen** Wolle, sehr kleidsame Form, in schönen Pastellfarben Stück **2.95**

Damen-**Baskenmützen** reine Wolle gestrickt, viele Farben sortiert Stück **58 ₰**

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen weitere Beispiele unserer großen Leistungsfähigkeit.

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM Breitestrasse K 1, 1-3

Besuchen Sie unseren modernen Erfrischungsraum und überzeugen Sie sich von der Güte und Preiswürdigkeit seiner Erzeugnisse.

RUDOLF WERLY CO. BERLIN W 8

Werbe-Angebote unserer Abteilung Lebensmittel

Apfelmus .. 2 Pfd.-Dose 45 ₰	Holst. Blutwurst ... Pfund 65 ₰
Junger Spinat 2 Pfd.-Dose 50 ₰	Fetter Speck ..... Pfund 83 ₰
Erbsen 2 Pfd.-D. 1.- 78, 67, 60 ₰	Kasseler Rippenspeer Pfd. 1.20
Preißelbeeren 2 Pfd.-Dose 88 ₰	Westf. Kochmettwurst Pfd. 1.40
Rübenkraut 5 Pfd.-Eimer 1.10	Krakauer ..... Pfund 70 ₰

Kakao, stark entölt ... Pfund 60 ₰	
Neue Linsen ..... 5 Pfund 75 ₰	
Hartweizengrieß . 4 Pfund 90 ₰	
Eiersuppeneinlage . 2 Pfund 1.-	
Milchreis ..... 4 Pfund 95 ₰	

Edamer Käse 1/2 Kugel 95 ₰ Pfd. **50 ₰**

Limburger Käse oh. Rinde Pfd.-Kart. **55 ₰**

Schweizerkäse saftig Pfd. **1.10**

Bierwurst Pfd. **85 ₰**

Fischfilet Pfd. **48 ₰**

Helle Sultaninen Pfd. 70, 60, 55, **50 ₰**

Plaumen mit Stein 2 Pfd.-Dose **50 ₰**

Servela ..... Pfund **85 ₰**

Kokos gerspelt .. Pfund 35, **30 ₰**

Weißkraut ... 10 Pfund 35 ₰	Tima-Margarine Pfund 40, 34 ₰
Wirsing ..... 10 Pfund 45 ₰	Tafelöl, bekannt gut ... Liter 50 ₰
Bananen .. I. Sorte Pfund 25 ₰	Flomenschmalz .... Pfund 68 ₰
Getr. Aprikosen . Pfund 55 ₰	Kleinfleisch Süßrahmbutter ½-Pfd.-Pak. 75 ₰
Mischobst ..... Pfund 50 ₰	Eier ..... 10 Stück 90 ₰

Weizenmehl ..... 5 Pfund 98 ₰	
Weizen-Auszugsmehl 00 5 ℔ 1.25	
Eier-Makkaroni . 2 Pfund 95, 85 ₰	
Eier-Spaghetti .. 2 Pfund 95, 85 ₰	
Süße Mandel, 1 Pfund 1.40, 1.25	

Salm im ganz. Fisch, Pfund **70 ₰**

Reines **Schweineschmalz** ..... Pfund **54 ₰**

Hasen, Hühner, Enten Gänse, frisch eingetroffen!

Sauerkirsch-Gelee Pfd.-Gl. 50 ₰	Ochsenmaulsalat Pfund-Dose 33 ₰
Albert-Keks .... Paket 20 ₰	Feine Mayonnaise ¼ Pfund 50 ₰
Gem. Pralinen gefüllt ½ Pf. 48 ₰	Marinierte Heringe in Weißweinsauce Pfund 55 ₰
Anis-Plätzchen . ½ Pfund 30 ₰	Bratheringe ... 1-Liter-Dose 68 ₰
Zwieback .... 8 Pakete 95 ₰	Bismarck- und Rollheringe 1-Ltr.-D. 68 ₰

Kaffee, Senior-Mischung Pfund 1.80	
Perlkaffee ..... Pfund 2.-	
Kaffee „Unsere Hausmarke" ℔ 3.-	
Teespitzen ..... ¼ Pfund 1.10	
Ceylon Orange Pekoe ¼ ℔ 1.30	

Bechtheimer ..... Liter 75 ₰	
Tarragona, ½ Flasche, o. Gl. 95 ₰	
Wermuthwein ..... Liter 85 ₰	
Zeller schwarze Katz ..... ½ Flasche, ohne Glas	1.-
Chateau Villambis Bordeaux, ½ Flasche, o. Glas	1.30
Laubenheimer, offen .. Liter 50 ₰	

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

JETZT
können Sie sich unbesorgt noch einen HUT kaufen denn bei diesen Preisen
ist es leicht!

Wir bringen große Mengen **nur ganz moderne, garnierte**

Damen-Filzhüte

auch schwarz u. marine in 4 Preislagen

Serie IV Jeder Hut **3.75** Serie III Jeder Hut **2.75** Serie II Jeder Hut **1.75**

Serie I Jeder Hut **75 Pfg.**

Die Hüte sind zum Aussuchen auf Extratischen in der I. Etage ausgelegt

Besichtigen Sie bitte unser Spezialfenster an d. Planken

Für je 3.— Barkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

SCHMOLLER Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

MARCHIVUM